

# Children of Satan III

---

**Dossier:**

**Der (Sex-) Kongreß  
für Kulturfaschismus**

**Wo ist unsere  
Kultur geblieben?**





Wir haben vor der Krise, die wir jetzt alle zu spüren bekommen, lange gewarnt und rechtzeitig Vorschläge gemacht, wie man sie überwinden kann.

# Für Frieden durch Entwicklung und eine humanistische Renaissance

Alle anderen Zeitungen können Sie abbestellen, aber ein Abonnement der *Neue Solidarität* brauchen Sie jetzt nötiger denn je!

Ich abonniere für ein Jahr die *Neue Solidarität* :

- |   |            |  |           |
|---|------------|--|-----------|
| <input type="checkbox"/> Inland Druckausgabe  | 78,- Euro  | <input type="checkbox"/> Inkl. Online-Abo jeweils zusätzlich | 10,- Euro |
| <input type="checkbox"/> Europäisches Ausland | 104,- Euro | <input type="checkbox"/> Nur Online-Abonnement               | 50,- Euro |
| <input type="checkbox"/> Außerhalb Europas    | 130,- Euro |  |           |
- Einstiegsabo 3 Monate Online** 15,- Euro
- Bitte schicken Sie mir die NEUE SOLIDARITÄT vier Wochen kostenlos zum Kennenlernen.

Vorname, \_\_\_\_\_ Name \_\_\_\_\_

Straße, Hausnummer \_\_\_\_\_ PLZ, Stadt \_\_\_\_\_

Datum, Unterschrift \_\_\_\_\_ E-Mail \_\_\_\_\_

Scheck/Bargeld liegt bei       Ich zahle bei Erhalt der Rechnung

**DR. BÖTTIGER VERLAGS-GMBH · POSTFACH 1611 · 65006 WIESBADEN · TELEFON: 0611/778610 · FAX: 0611/77861-18**



Erschienen im Böttiger-Verlag, jetzt bestellen!!!

**W**ährend sich die Zusammenbruchskrise der Weltwirtschaft zuspitzt, ringen in den USA zwei entgegengesetzte Vorstellungen der Machtausübung miteinander. Der Wahlkampf in den USA wird über die Frage entscheiden: Soll die bestehende Finanzordnung mit Waffengewalt und durch die Errichtung eines Imperiums wie des Römischen erzwungen werden, oder soll ein neues Finanzsystem die Weichen für die Zusammenarbeit der Völker stellen, so daß die materielle Not, unter der Milliarden Menschen unnötigerweise leiden, endlich behoben und jedem Menschen ein sinnvolles Betätigungsfeld eröffnet werden kann.

224 Seiten · ISBN 3-925725-48-2 · Euro 12,80

# Dossier: Der (Sex-) Kongreß für Kulturfaschismus

## Inhaltsverzeichnis

- 2 Einleitung:**  
**Wie Deutschland seine Seele wiederfinden kann!**  
*von Helga Zepp-LaRouche*
- 8 Was macht die Kultur?**  
*von Lyndon LaRouche*
- 18 Der Kongreß für kulturelle Freiheit**  
*von Steven P. Meyer und Jeffrey Steinberg*
- 30 68er Bewegung, Frankfurter Schule und  
die Krankheit des Pessimismus**  
*von Elisabeth Hellenbroich*
- 32 Der CCF und der Kult um den „Donnergott“**  
*von Stanley Ezrol, Jeffrey Steinberg und Anton Chaitkin*
- 42 Russells „Gedankenpolizei“:  
Die Amerikanische Familienstiftung**  
*von Barbara Boyd*
- 48 Anhang: Der merkwürdige Fall der Baronin Symons**  
*von Jeffrey Steinberg*

Nach der Broschüre: *Children of Satan III, The Sexual Congress for Cultural Fascism*  
Herausgeber: Die Kampagne LaRouche in 2004

Herausgeber: Wochenzeitung *Neue Solidarität*  
Verantwortlich für den Inhalt: Dr. H. Böttiger  
Titelgestaltung: Alan Yue, USA

© Dr. Böttiger Verlags-GmbH. Alle Rechte vorbehalten. August 2004

Dr. Böttiger Verlags-GmbH · Bahnstr. 9a · 65205 Wiesbaden

## Einleitung

# Wie Deutschland seine Seele wiederfinden kann!

VON HELGA ZEPP-LAROUCHE

Wir erleben derzeit, wie Institutionen, von denen die meisten Menschen angenommen hatten, sie gehörten zu den unerschütterlichen Fundamenten unserer Gesellschaft, ins Wanken geraten oder einstürzen: unser Gesundheitswesen, das einmal zu den besten der Welt gehörte; unser Rentensystem, für das die Generation, die Deutschland nach den Zweiten Weltkrieg wiederaufgebaut hat, ihr ganzes Leben lang gearbeitet hat; unser Bildungswesen, für das PISA nur der Name für die verspätete Erkenntnis einer lange absehbaren Fehlentwicklung ist, oder jetzt, als jüngster Schock, das sogenannte Hartz-IV-Programm, das den „schärfsten Einschnitt in unser Sozialstaatssystem seit 1945“ darstellt.

Die Weltwirtschaft befindet sich in einer neuen Krise, von deren Auswirkungen wir in Deutschland nun voll erfaßt werden und die in ihren Auswirkungen schlimmer zu werden droht als die Große Depression der 30er Jahre. Aber die Regierungen haben nichts aus der Erfahrung dieser Zeit gelernt: Sie wiederholen den Fehler der Brüning'schen Sparpolitik und des brutalen Angriffs eines Hjalmar Schacht auf den Lebensstandard der Bevölkerung. Und wenn wir irgendetwas aus der Geschichte gelernt haben, müssen wir uns die Frage stellen: Droht sich aus der Depression wieder eine neue Dynamik von Faschismus und Krieg zu entwickeln? Sind neue Hitlers, Mussolinis, Francos oder Petains denkbar?

Von Konfuzius stammt die weise Erkenntnis, daß es das Wichtigste im Staate sei, die Begriffe in Ordnung zu bringen. Denn wenn die Begriffe nicht in Ordnung seien, könnten die Bürger die Gesetze nicht verstehen und sich nicht verständigen, und dann bräche als Konsequenz die Ordnung im Staate zusammen. In Deutschland haben wir ein solches Problem, daß die Begriffe nicht in Ordnung sind, und deshalb droht unsere Gesellschaft u.a. daran zu zerbrechen, daß die Bürger die wirklichen Ursachen für die vielen Schwierigkeiten nicht verstehen können, sie diese vielmehr mit falschen Gründen erklären und demzufolge auch falsche Lösungen, falsche Ziele und falsche Aufgaben definieren.

Daß dies in Deutschland in ganz besonderem Maße der Fall ist, hängt mit der besonderen Geschichte unserer Nation im 20. Jahrhundert zusammen, über die zwar tonnenweise Bücher geschrieben wurden, deren wirklich zugrundeliegende Ideengeschichte aber bisher nie zusammenhängend dargestellt wurde: eine Problematik,



Helga Zepp-LaRouche während einer Studiengruppe.

die von den wirklichen geopolitischen Ursachen des Ersten Weltkriegs über die Frage der Alleinschuld der Deutschen am Ersten Weltkrieg bis zum Charakter der Periode von 1922-45 eine große Anzahl von Tabuthemen umfaßt. Von einer aber noch sehr viel gewaltigeren Größenordnung sind die Begriffsverwirrungen, die in Deutschland durch die Umerziehung seitens der Besatzungsmächte, die „Kritische Theorie“ der Frankfurter Schule und als deren Folge den Paradigmenwandel der Rock-Drogen-Sex-Gegenkultur – gewissermaßen als eine Schicht über der anderen – zustande gekommen sind.

Das Gesamtergebnis dieses langen und wiederholten Prozesses von „sozialem engineering“ besteht leider darin, daß es inzwischen zwar ein Korsett gibt, das für „politisch korrektes“ Denken und Verhalten enge Maßstäbe setzt, es aber inzwischen so gut wie unmöglich ist, auch nur zwischen zwei Menschen einen Konsens zu einem einzigen Thema zu finden. Und deshalb ist es eben so dringend nötig, im konfuzianischen Sinne die Begriffe zu klären, denn schuld an der allgemeinen Verwirrung ist eben, daß durch die wiederholte „Umwertung der Werte“ die Menschen oft unter demselben Begriff ganz unterschiedliche Dinge verstehen. Wo aber anfangen bei dieser notwendigen Klarstellung der Begriffe?

Es ist immer gut, eine Sache von oben her zu betrachten. Deshalb soll man versuchen, den Zustand der deutschen Bevölkerung mit Friedrich Schillers Augen etwa von dem Blickwinkel aus zu beurteilen, von dem der Dichter in den *Ästhetischen Briefen* die Lage der Bevölkerung zum Zeitpunkt der Französischen Revolution beschreibt. Welcher Anblick bietet sich da? Die Managerklasse treibt der kalte Geschäftssinn um, mit dem anscheinend einzigen Ziel, die eigenen Taschen zu füllen, während ein Großteil der Bevölkerung gar nicht merkt, daß ihre Abhängigkeit von immer seichterer Unterhaltung ihren Status als Untertanen zementiert. Regierung und Opposition halten den Begriff *Gemeinwohl* für ein Wort aus einem entlegenen chinesischen Dialekt, während die Bevölkerung mehr und mehr das Gefühl hat, daß es in diesem Land niemanden gibt, der sich um sie kümmert.

Das sogenannte deutsche Establishment ist größtenteils von einer bemerkenswerten Arroganz, die allerdings weder von geistiger Substanz noch Realitätssinn angehaucht ist. Ein großer Teil der jungen Generation will mit Politik nichts mehr am Hut haben, das Wissen über die Geschichte und die europäische Kultur verschwindet langsam aber sicher; in der Spaß- und Konsumgesellschaft „selbstverwirklichen“ sich die Leute auf dem denkbar niedrigsten Niveau. Und wenn Heinrich Heine heute lebte, so würde er noch lauter rufen als zu seiner Zeit: „Denk ich an Deutschland in der Nacht, dann bin ich um den Schlaf gebracht!“

Was ist kulturell in Deutschland geschehen? Wie konnte es geschehen, daß Deutschland, das Land der Dichter, Denker und Erfinder so weitgehend von seinen kulturellen und geistigen Wurzeln abgeschnitten worden ist?

## Den Kulturkrieg durchschauen

In dem hier vorliegenden Bericht, der in den USA unter dem Namen *Children of Satan III* als dritte Broschüre über die Neokonservativen in der Regierung Bush jun. und ihre historischen Vorläufer veröffentlicht wurde, wird deutlich, daß diese üble Tradition in den USA das Schicksal Europas und vor allem Deutschlands in der Nachkriegszeit ganz entscheidend geprägt hat. Das Zusammenspiel von Besatzungsmacht, Frankfurter Schule und dem im wesentlichen für kulturelle und psychologische Kriegsführung zuständigen Kongreß für kulturelle Freiheit (Congress of Cultural Freedom, CCF) ist dabei höchst aufschlußreich.

Wenn man verstehen will, warum sich das geistige und kulturelle Leben in Deutschland heute in einem so chaotischen Zustand befindet, dann muß man wissen, daß es in Amerika vor 1933 eine Tendenz gab, der die Ideologie der Nazis keineswegs unsympathisch war und die mithilfe, Hitler an die Macht zu bringen, nachdem die NSDAP bei den Wahlen im November 1932 Einbußen beim Wahlergebnis hatte hinnehmen müssen. Dazu gehörten u.a. Averell Harriman, Prescott Bush, die Mellons und Morgans. Vertreter derselben Tendenz nahmen noch während des Zweiten Weltkriegs entgegen der Politik Präsident Franklin D. Roosevelts Kontakt zu führenden Nazis auf — darunter Allen und John Foster Dulles,

John J. McCloy, William Draper u.a. —, und nach Roosevelts Tod waren dann letztlich Vertreter derselben Tendenz für die „Entnazifizierung“ und Umerziehung der Deutschen durch die Besatzungsmächte unter der Oberhoheit des Hochkommissars John J. McCloy zuständig! Nur wenn man die Implikation dieser Ungeheuerlichkeit versteht, kann man die Identität der Deutschen wieder mit ihren eigenen Wurzeln verbinden.

Dabei wird deutlich, daß die sog. Umerziehung, bei der die Studien von Vertretern der Frankfurter Schule über die „autoritäre Persönlichkeit“ in den USA eine entscheidende Rolle gespielt haben, und die sog. „Kritische Theorie“, die seit in den Nachkriegsjahren mehr und mehr die Universitäten beherrschte, letztlich mehr zur Entwurzelung der Deutschen von ihrer Kultur beigetragen hat als selbst die beiden Weltkriege. Denn in der unmittelbaren Nachkriegszeit und noch in den ersten beiden Jahrzehnten nach dem Zweiten Weltkrieg fühlte die deutsche Bevölkerung einen ungeheuren Aufbauwillen und eine Verpflichtung gegenüber dem Gemeinwohl, wovon heute kaum etwas übrig geblieben zu sein scheint.

Da gab es die legendären Trümmerfrauen, die buchstäblich mit bloßen Händen begannen, in den zerbombten Städten und Häusern wieder für Wohnmöglichkeiten und Lebensunterhalt zu sorgen. Große Musiker wie der Dirigent Wilhelm Furtwängler fingen damit an, in halbzerstörten Fabrikhallen klassische Konzerte zu organisieren, weil es in der Bevölkerung einen Hunger nach erhebender Kultur gab. Die Naturrechtsdebatte lebte neu auf, weil die Menschen es ernst damit meinten, daß man Gesetze definieren müsse, die sicherstellen könnten, daß sich eine solche Katastrophe nie wieder wiederholen würde. Die unerschütterliche Entschlossenheit, Deutschland wieder aufzubauen und blühen zu lassen, führte innerhalb weniger Jahre zu dem Phänomen, das in der ganzen Welt als das „deutsche Wirtschaftswunder“ bestaunt wurde. Hätten wir dann noch einen Douglas MacArthur als Hochkommissar gehabt, wie Japan das Glück hatte, und nicht McCloy, wäre die Entwicklung ganz anders verlaufen.

Aber inzwischen hatten die Vertreter der Frankfurter Schule, die nach Hitlers Machtergreifung in die USA ausgewandert waren und in New York das Institut für Sozialforschung an der Columbia Universität gegründet hatten, ihr Hauptprojekt über die „autoritäre Persönlichkeit“ unter der Leitung der beiden Kodirektoren Theodor Adorno und Max Horkheimer entwickelt — und damit das Instrumentarium, das den Hauptansatzpunkt für die „Entnazifizierung“ durch die Besatzungsmächte unter Leitung McCloy darstellen sollte. Der Vorwand für dieses vom CIA-Vorläufer OSS genutzte Projekt war der Kampf gegen den Kommunismus oder andere autoritäre Staatsformen, doch in Wirklichkeit ging es darum, in Europa und den USA die klassische Kultur zu zerstören, das Menschenbild, das den Menschen als kognitives Wesen als Ebenbild des Schöpfers ansah, die Axiome des Denkens, die mit der F.D. Roosevelts Politik verbunden waren und die Idee der nationalen Souveränität zu zerstören und statt dessen den Boden für Bertrand Russells und H.G. Wells' Plan einer Weltregierung zu bereiten.

Adornos Absicht, über die er sich ganz unverhohlen äußerte, war eine völlige Zersetzung der Nachkriegsge-

sellschaft in den USA und Europa, und dazu gehörte es, u.a. alle Formen der Schönheit in der Kultur zu zerstören. Statt klassischer Musik und humanistischer Bildung nun „Demokratisierung“, „Emanzipation“, Schaffung „repressionsfreier Räume“, Optimierung des Glücks des einzelnen (nicht im Sinne von Leibniz' Idee der Glückseligkeit eines erfüllten Lebens, sondern als „Selbstverwirklichung“), Überwindung der „Entfremdung“. Marcuse propagierte später die „Revolutionierung unserer gesteuerten Bedürfnisse und gesellschaftlichen Zwänge“. Die „Kritische Theorie“ der Frankfurter Schule hinterfragte alle bisher als selbstverständlich angenommenen Tugenden der Gesellschaft. Da die Professoren der Frankfurter Schule sich nach ihrer Rückkehr aus den USA in den wichtigsten deutschen Universitäten ausbreiten begannen, beherrschten sie bald mehr und mehr das akademische Leben und wurden das geistige Vorbild der APO, des SDS und der 68er Generation allgemein.

In den ersten beiden Jahrzehnten des Wiederaufbaus lag die Identität beispielsweise eines mittelständischen Unternehmers oder Handwerksmeisters darin, das bestmögliche Produkt zu produzieren, mit dem Betrieb zwar genügend Gewinn für sich und seine Familie zu erwirtschaften — doch gleichzeitig auch soziale Aufgaben für seine Arbeiter und Angestellten und die Gemeinschaft zu übernehmen —, dabei aber einen höchstmöglichen Anteil des Gewinns in technische Innovation zu investieren, damit die Existenz der nächsten Generation gesichert war. Fleiß, Leistungswille, Ehrlichkeit, Verantwortungsgefühl gegenüber dem Gemeinwohl, Bejahung des wissenschaftlichen und technischen Fortschritts — das waren Werte, die damals die allgemeine Moral der Bevölkerung bestimmten. Wenn z.B. jemand Schulden machte, galt er als unzuverlässig, machte er gar bankrott, galt er als gescheiterte Existenz.

Mit dem Einfluß der Frankfurter Schule auf die 68er Generation sollte das alles anders werden. Die „Leistungsgesellschaft“ galt plötzlich als faschistoid, die traditionellen Werte als repressiv und Hindernisse bei der Selbstverwirklichung, und spätestens seit dem 1965 von Alexander Mitscherlich veröffentlichten Buch *Unwirtlichkeit der Städte* wurde die industrielle Wachstumsgesellschaft „problematisiert“, und der wissenschaftliche und technische Fortschritt war plötzlich nicht mehr fortschrittlich, sondern das Gegenteil, wenn nicht gar faschistisch. Die Umwertung der Werte im Sinne Nietzsches war im vollen Gang. Und wenn das Hauptprojekt der Frankfurter Schule die „autoritäre Persönlichkeit“ gewesen war, dann waren die „antiautoritären Kinderläden“ die Einlösung der Forderung Russells, die Kinder schon ab einem möglichst jungen Alter zu indoktrinieren (siehe den Beitrag „Der Kongreß für kulturelle Freiheit“).

Ein weiterer Aspekt des bewußt induzierten Paradigmenwandels war die Lancierung der Rock-Drogen-Sex-Gegenkultur, die sich mit den neuen Werten der 68er überlappte und vermischte. Wir haben in der Wochenzeitung *Neue Solidarität* in der Vergangenheit ausführlich den Anteil der anglo-amerikanischen Geheimdienste am Zustandekommen dieser Gegenkultur dokumentiert. Es sei hier nur auf das MK-Ultra-Projekt der CIA und die Aktivitäten von Timothy Leary verwiesen — wo LSD an ah-

nungslose Studenten verteilt wurde, um im großen Maßstab die Wirkung zu studieren — oder auf die Rolle von Lord Rees-Mogg und der britischen Firmen EMI, die u.a. für das britische Militär produzierte, und Decca bei der Karriere der Beatles und Rolling Stones.

## Die Bildungsreformen

Ein wesentlicher weiterer Schritt des „sozialen Engineering“, der Umwertung der Werte, war ein Projekt der OECD, die verbliebenen Reste der an Humboldt orientierten humanistischen Erziehung abzuschaffen. Dr. Alexander King, 1963 der Beauftragte der OECD in Paris und später Vorsitzender des Club von Rome, arbeitete die Direktiven aus, die dann Anfang der 70er Jahre in allen OECD-Ländern umgesetzt wurden. In der Bundesrepublik geschah dies ab 1970 durch die Brandtsche Bildungsreform, die den Hebel ansetzte, um den sog. „Bildungsbalast der letzten 2500 Jahre“ aus dem Fenster zu werfen und die Erziehung mehr an pragmatischen Erfordernissen des Arbeitsmarktes zu orientieren — und damit natürlich an den Wertvorstellungen der nachindustriellen Utopie, die integraler Bestandteil des Paradigmenwechsels war.

Das in der PISA-Studie deutlich gewordene Bildungsdesaster begann mit der Brandtschen Erziehungsreform, denn seitdem war die Humboldtsche Idee, daß das Ziel der Erziehung die Entwicklung des schönen Charakters sein soll, ausgetilgt. Die Vernachlässigung des klassischen Bildungsguts und der Naturwissenschaften zugunsten eines mehr soziologisch und politologisch orientierten Unterrichts führte dazu, daß nunmehr die Forderung Bertrand Russells, man müsse die Kinder schon unter zehn Jahren erwischen, wenn man ihnen erfolgreich eintrichtern wolle, daß Schnee schwarz sei (siehe „Der Kongreß für kulturelle Freiheit“), und daß man die Regierungen dazu bewegen müsse, diese Indoktrination im großen Stil zu finanzieren, in die Praxis umgesetzt wurde.

Wenn Adornos Angriff auf die klassische Kultur die Generationen zur Zielscheibe hatte, die in den 50er Jahren lebten, dann stellte die Brandtsche Erziehungsreform sicher, daß die Kinder, die von da ab zur Schule gingen, so gut wie kein Rüstzeug mehr mitbekamen, das sie gegen den ständigen Anprall der Gegenkultur immunisiert hätte. So gibt es heute nicht wenige Jugendliche, die noch niemals klassische Musik bewußt gehört haben oder Lessing, Schiller oder Heine höchstens dem Namen nach kennen — und selbst dies nicht immer. Daß der Paradigmenwandel eine Spirale ist, die sich nach unten immer weiter öffnet und keinen Boden hat, wird jedem sichtbar, der sich die Mühe macht, etwa Videospots der Heavy-Metal-Kategorie anzusehen.

## Vergrünung der Köpfe

Eine weitere Schicht der Umwertung der Werte bestand in der Verwandlung der 68er und Rock-Drogen-Sex-Gegenkultur in die Umweltbewegung, die nicht zufällig von Netzwerken in Gang gesetzt wurde, die sich mit jenen überlappten, die schon für die Finanzierung von Projekten der Frankfurter Schule in den USA und für die Erziehungsreform von 1970 verantwortlich gewesen wa-

ren. Plötzlich tauchte die These von den „Grenzen des Wachstums“ auf, und mit einem riesigen Propagandaaufwand wurde in zahllosen Studien auf die angebliche Endlichkeit der Ressourcen hingewiesen — wobei natürlich die Bedeutung des qualitativen wissenschaftlichen Fortschritts bei der Definition, was eine Ressource ist, immer bewußt ignoriert wurde. Beteiligt an dieser Kampagne waren, um stellvertretend nur einige zu nennen, der schon genannte Dr. Alexander King, ehemals OECD und später Präsident des Club von Rome, die *Grenzen des Wachstums*-Autoren Forrester und Meadows vom Massachusetts Institute of Technology (MIT), die Rockefeller-Stiftungen u.v.a.

Schritt für Schritt wurden die Begriffe ausgetauscht: Während es bis Ende der 60er Jahre völlig klar war, daß die Probleme der Entwicklungsländer von einem gewaltigen Mangel an Entwicklung herrührten, ging es vor allem auf die Aktivitäten von John D. Rockefeller III. zurück, daß plötzlich nicht Unterentwicklung, sondern „Überbevölkerung“ als Hauptproblem angesehen wurde und heute, rund 30 Jahre später, die Haltung der allermeisten Menschen z.B. Afrika gegenüber in vollkommener Gleichgültigkeit besteht: „Das laß ich gar nicht an mich herankommen.“

Die Ökologiebewegung als gewissermaßen die Enkelgeneration der Frankfurter Schule, die ja bekanntermaßen den „langen Marsch durch die Institutionen“ angetreten hatte, breitete sich in allen Parteien und Institutionen aus. Je mehr die Brandtsche Erziehungsreform ein wirklich fundiertes Wissen in den Naturwissenschaften schwächte, um so mehr konnten sich mystische, am Gaia-Kult festgemachte Ansichten über die Natur ausbreiten. Die Idee, daß gerade der wissenschaftlich-technische Fortschritt am besten dazu geeignet ist, die größten Umweltprobleme wie z.B. die Ausbreitung der Wüsten, Knappheit an sauberem Wasser usw. zu lösen, geriet in Vergessenheit.

## Angriff auf die Menschenwürde

Adornos Ziel, die Grundfesten der Gesellschaft zu zerstören, wurde in erstaunlichem Maße erreicht, nicht zuletzt durch die Kampagne der Umweltbewegung, daß der Mensch nicht die Krone der Schöpfung, wie die Bibel sagt, sondern nur ihr „Bewahrer“ sei, der die Natur nur verwalten dürfe. Immer mehr wurde die Meinung verbreitet, der Mensch sei nicht grundsätzlich anders als alle anderen Lebewesen, sei kein Erkenntniswesen und kein Ebenbild Gottes durch seine schöpferische Vernunft, sondern nur ein besserer Menschenaffe. Wenn der Mensch nur ein Menschenaffe ist, dann ist die Menschenwürde auch nicht mehr „unantastbar“, und so ist es durchaus nicht verwunderlich, wenn der Verfassungsrechtler Matthias Herdegen in einem Kommentar zum Artikel 1 des Grundgesetzes genau zu diesem Schluß kommt.



*Dennis Meadows (rechts) vom Massachusetts Institute of Technology (MIT), Autor des Buchs „Die Grenzen des Wachstums“, dessen Nachfolgebuch 1992 in Washington vorgestellt wurde.*

Dieser immer massiver werdende Angriff auf das Menschenbild hat natürlich unmittel-

bar politische und wirtschaftliche Konsequenzen: Wenn der Satz „Die Menschenwürde ist unantastbar“, den die Väter des Grundgesetzes als Damm gegen die Schrecken der Naziherrschaft konzipierten, nicht mehr uneingeschränkt gilt, dann ist „minderwertiges“ Leben auch nicht mehr durch dieses Prinzip geschützt. Das bezieht sich heute auf den ganzen Bereich des ungeborenen Lebens — also Reproduktivmedizin, Embryonenforschung usw. —, aber auch auf die Sterbephase der Menschen. Dann sind wir wieder bei der Nazi-Vorstellung von den „überflüssigen Essern“, auch wenn dies hinter pseudowissenschaftlichen Mäntelchen verborgen werden soll. Und wenn man massive Sparprogramme durchsetzen will, um in der Tradition Hjalmar Schachts die Interessen der Banken gegen das Gemeinwohl der Bevölkerung durchzusetzen, dann muß man zuerst das Menschenbild aushebeln.

Eine höchst bedenkliche Entwicklung ist die Debatte unter einigen Gehirnforschern, zu welchem Grad auch komplexe kognitive Aktivitäten des menschlichen Geistes und bewußte Entscheidungen letztlich nur das Resultat neuronaler Prozesse seien, die nach den gleichen Prinzipien organisiert sind, wie sie auch bei den Tieren vorkommen. Bei dieser Sicht der Dinge fällt sowohl die menschliche Freiheit weg als auch die originelle schöpferische Hypothesenbildung, weil alle Denktätigkeit zu einem Resultat einer Mischung aus genetischen Faktoren und frühen Prägungen des Gehirns erklärt wird, die mit der Pubertät abgeschlossen seien.

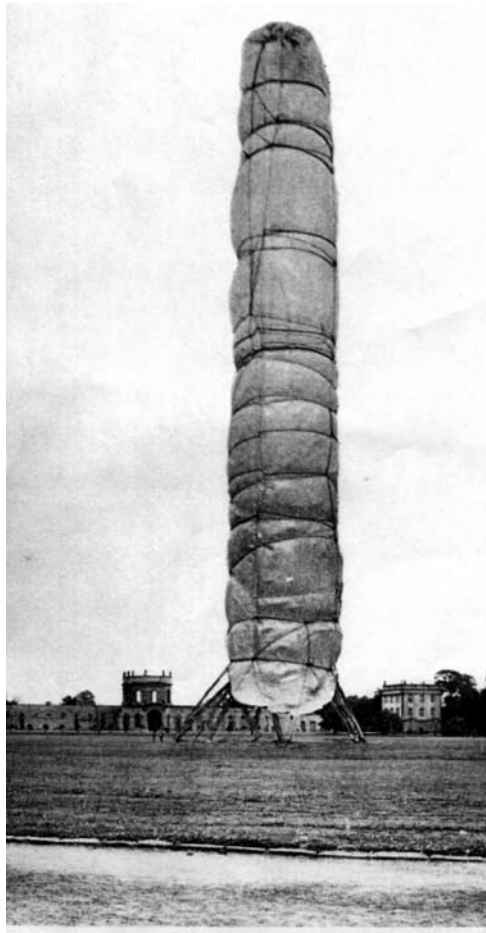
Daß die Vorsitzende der „C“DU, Angela Merkel, sich ausgerechnet den zu dieser Richtung zählenden Gehirnforscher Prof. Wolf Singer als Hauptredner auf ihrer Geburtstagsfeier bestellte, sollte wirklich allen eine Warnung sein, die meinen, daß bei dieser Vorsitzenden christliche Werte zu finden seien. Denn dieser neuronale

Determinismus leugnet nicht nur das Bild des Menschen als *Imago viva Dei*, als lebendiges Abbild des Schöpfergottes, der im Unterschied zu allen anderen Lebewesen die Freiheit hat, sich für gut oder böse zu entscheiden. — „Menschen mit problematischen Verhaltensdispositionen als schlecht oder böse abzuurteilen, bedeutet nichts anderes als das Ergebnis einer schicksalhaften Entwicklung des Organs [des Gehirns], das unser Wesen ausmacht, zu bewerten“, schreibt Singer. — Damit leugnet man auch die Möglichkeit, auf das Humboldtsche Ideal der Erziehung zum schönen Charakter des Schülers hinzuarbeiten. Denn wenn das ganze Entwicklungspotential des Hirns mit der Pubertät abgeschlossen ist, dann lohnt es sich ja wohl nicht mehr, in humanistische Bildung zu investieren, denn: „Keiner kann anders als er ist“, meint Singer. Diejenigen, die's haben, haben es eben, und wer es nicht hat, hat es eben nicht. Calvin, der ja auch nur ein PR-Agent für die Oligarchie war, läßt grüßen.

Und damit sind wir, von pseudowissenschaftlichen Verbrämungen einmal abgesehen, letztlich wieder bei der Eugenik, wie sie nicht nur von Coudenhove-Kalergi und von der Eugenik-Gesellschaft in Amerika vertreten wurde. Dabei ist eigentlich irrelevant, ob der Mensch nur als ein Menschenaffe, eine Belastung für die Natur, nur solange mit Menschenwürde ausgestattet, wie er jung und gesund ist, gesehen wird, oder als ein genetisch bestimmtes Computersystem: Was all diesen und ähnlichen Menschenbildern gemeinsam ist, ist, daß sie eben *nicht* das humanistische Menschenbild repräsentieren, das den Menschen als potentiell kreatives, kognitives Wesen sieht, das wirklich frei ist, und dessen „unveräußerliche Rechte droben hängen in den Sternen“, wie es im *Wilhelm Tell* heißt und wovon in der amerikanischen Unabhängigkeitserklärung gesprochen wird.

Um zu der eingangs gestellten Frage zurückzukehren, ob ein neuer Faschismus möglich ist: Oh ja, die Gefahr ist massiv, und es ist gerade die Erosion des Menschenbildes, die den Boden dafür bereitet, daß von oben verordnete faschistische Lösungen für die Wirtschaftskrise in der Tradition Hjalmar Schachts von der Masse der Bevölkerung akzeptiert werden.

Man muß sich vergegenwärtigen, welche große Rolle der Kongreß für kulturelle Freiheit und damit eng verwoben die Frankfurter Schule und die anglo-amerikanischen Geheimdienste bei der Umerziehung der deutschen Bevölkerung gespielt haben. Und nur wenn man die verschiedenen Schichten des „sozialen Engineering“, des bewußt wiederholt induzierten Wertewandels als verschiedene Phasen der Evolution der sog. öffentlichen



### Vom Phallus zum Reichstag

*Dieser stattliche Phallus von immerhin 85 m Höhe war die große Attraktion der Dokumenta 4 im Jahr 1968 in Kassel. Nur mit Mühe und erheblichem technischen Aufwand brachte man das „5450 m cubic package“ (so der offizielle Name) auf der Karlswiese zum Stehen. Mit diesem und ähnlichen „Kunstwerken“ sollte der Bevölkerung dokumentiert werden, was sie von jetzt ab unter Kunst zu verstehen hat. Wer sich nicht schnell daran gewöhnte, war „out“. Was die meisten damals noch schlicht als verrückt bezeichneten oder als Verpackungsneurose abtaten, wurde 1995 von allen beklatscht: der verpackte Reichstag. Dennoch bleibt die Frage bis heute unbeantwortet: Wo ist die Kunst? — Vielleicht unter der Hülle?*

Meinung erfaßt, kann man verstehen, wieso das Bewußtsein eines großen Teils der Bevölkerung in Deutschland eher einer schlechten italienischen Minestrone gleicht als einer kohärenten Weltanschauung oder Philosophie.

### Was ist also zu tun?

Der erste Schritt liegt darin, die Umerziehung der Deutschen durch die Besatzungsmächte und was daraus geworden ist, von einem selbstbewußten Standpunkt zu durchdenken. Wenn einem klar wird, welche vorwiegend anglo-amerikanischen Institutionen an einer großangelegten kulturellen Kriegsführung arbeiteten, die den wesentlichen Zweck hatte, das mit der klassischen Kultur verbundene Menschenbild zu zerrümmern und in letzter Konsequenz den Untertanengeist bei einer Mehrheit der Bevölkerung zu verfestigen, wie er für die Satrapen eines Weltimperiums angemessen ist, dann liegt darin die erste Voraussetzung für die innere Befreiung. Um die Absicht dieser kulturellen Kriegsführung zu verstehen, muß man sich nur vergegenwärtigen, daß Personen wie Allen Dulles, John J. McCloy und Truman die historischen Vorgänger von Leuten wie Dick Cheney, Richard Perle oder Paul Wolfowitz sind, die allesamt der Präambel der amerikanischen Verfassung und der Unabhängigkeitserklärung etwa genau so viel Sympathie gegenüberbringen wie damals König Georg III.

Der zweite Schritt könnte darin liegen, um all die verschiedenen Phasen des Paradigmenwandels seit der Umerziehung durch Besatzungsmächte und Frankfurter Schule gewissermaßen eine riesengroße „Klammer“ zu setzen, welche die verschiedenen Glaubensstrukturen im Zusammenhang mit der „Kritischen Theorie“, den Glaubenssätzen der 68er und Babyboomer, der Rock-Drogen-Sex-Gegenkultur, der Ökologiebewegung, der Yuppies und der modernen Calvinisten und Eugeniker usw. umschließt. Und wenn der menschliche Geist ein Computer wäre, würden wir dann einfach die „Entfernen“-Taste betätigen. Oder wir wenden die „Kritische Theorie“ auf sie selber an... Aber Spaß beiseite.



Tatsächlich müssen wir, um unsere eigenen Wurzeln wiederzufinden, genau an dem anknüpfen, was Adorno, Horkheimer und der Kongreß für kulturelle Freiheit mit all ihren Projekten zu zerstören versuchten: an unserer klassischen Kultur. Denn die deutsche Klassik, für die hier stellvertretend nur Schiller und Beethoven als deren höchste Repräsentanten genannt werden sollen, stellt bis heute vom Standpunkt der Universalgeschichte einen der absoluten Höhepunkte der Menschheit dar. Und es ist kein Zufall, daß ihre Werke längst aufgehört haben, nur deutsches Eigentum zu sein, sondern zur Weltkultur der menschlichen Gattung gehören.

Schillers Gesamtwerk, ganz gleich, ob es sich um die dramatischen, poetischen, ästhetischen oder historischen Werke und Schriften handelt, ist ein so grundlegender Angriff auf die Ideologie der Oligarchie, daß diese ihm bis heute nicht vergeben hat — daher der wiederholte Versuch, Schiller zu verbieten, wie bei den Karlsbader Beschlüssen Metternichs, den Verleumdungen durch den Erfinder der Umwertung der Werte, Nietzsche, oder das Aufführungsverbot für *Wilhelm Tell* durch die Nazis, die in dem Stück die implizite Aufforderung zum Tyrannenmord sahen. Oder eben Sir Steven Spender, der zu den Netzwerken des CCF gehörte und der Schillers Stück *Maria Stuart* mit seiner Übersetzung willkürlich abänderte, weil er mit Schillers Geschichtsauffassung nicht übereinstimmte.

Aus der Sicht der Oligarchie war die deutsche Klassik die größte Bedrohung, denn nicht nur hatte Schiller eine poetische Methode gefunden, den Menschen innerlich wirklich frei zu machen und ihn zu einer „schönen Seele“ zu entwickeln, sondern sein Freund Wilhelm von Humboldt hatte diese Ideen Schillers sogar zu einem Erziehungssystem ausgebaut. Wäre Humboldts Vorstellung einer allgemeinen universellen Bildung vollständig durchgesetzt worden, hätte die Geschichte einen anderen Verlauf genommen. Wenn alle Schüler und Studenten im Sinne Humboldts an einer universellen Ausbildung hätten teilhaben können, wäre für die Oligarchen nur noch Platz im Zoo als Fossil gewesen.

Wenn wir unsere eigene Seele als Nation wiederfinden wollen, müssen wir Nikolaus von Kues, Gottfried Leibniz, Moses Mendelssohn, Gotthold Ephraim Lessing, Friedrich Schiller lesen, wir müssen Bach, Haydn, Beethoven, Schubert, Schumann und Brahms hören. Wir müssen an dem Höchsten und Besten anknüpfen, was die deutsche Kultur hervorgebracht hat. Und wenn der arme Wolf Singer „nicht anders kann, als er ist“ (und offensichtlich Frau Merkel auch nicht, sonst hätte sie ihn ja nicht eingeladen) dann können wir ihnen nur das sagen, was Schiller schon über Kant geschrieben hat: daß



Eine *Tell*-Aufführung der Freilichtspiele Interlaken, Schweiz.

sie wohl eine sehr unglückliche Kindheit gehabt haben müssen, weil sie nur für die Knechte sprechen, nicht aber für die schönen Seelen. Nur weil *sie* unfrei sind, können sie der Menschheit noch lange nicht die Freiheit absprechen.

Wir sagen mit Schiller: Der Mensch ist größer als sein Schicksal. Und deshalb hat Schiller auch recht, wenn er in dem Gedichtfragment *Deutsche Größe* schreibt, die deutsche Würde „ist eine sittliche Größe, sie wohnt in der Kultur und im Charakter der Nation, die von ihren politischen Schicksalen unabhängig ist“. Wir werden sie wieder lebendig machen! Und, da kann man ganz beruhigt sein, die Geisteskraft von Leibniz, Schiller und Beethoven ist unvergleichlich höher als die ihrer armseligen Gegner!

Wenn wir die gegenwärtige Weltkrise überwinden wollen, müssen wir bestimmte Denkaxiome loswerden, andere hingegen, die in den vergangenen Jahrzehnten aus der Mode gekommen sind, schleunigst wieder einführen.

# Was macht die Kultur?

VON LYNDON LAROUCHE

Wir haben bereits an anderer Stelle dargelegt, daß der politische Richtungswechsel in den Vereinigten Staaten — von Franklin Roosevelts Führung hin zum katastrophalen Zustand heute — mit einem Unternehmen am Ende des Zweiten Weltkriegs begann, bei dem der spätere Leiter der Central Intelligence Agency Allen Dulles, John Foster Dulles' Bruder, eine Schlüsselrolle spielte. Zu seinen Komplizen gehörten damals und in den folgenden Jahrzehnten Leute wie James Jesus Angleton. Dulles und Angleton stehen beispielhaft für die Gruppe, die dafür sorgte, daß ein entscheidender Teil des Nachrichtenapparats der Nazi-SS in die spätere NATO hereingeholt wurde.

Dieser Vorgang, daß schließlich Schlüsselleute des SS-Apparats in die amerikanischen Dienste der Nachkriegszeit eingegliedert wurden, hatte begonnen, als führende Nazis, darunter einige aus der Umgebung Hermann Görings, nach der Niederlage bei Stalingrad und dem Sieg der US-Marine in Midway erkannten, daß dies der Vorbote der Niederlage Nazi-Deutschlands, jedenfalls der Phase unter Adolf Hitler, war. Beispielhaft für diese Nazi-Kreise waren Dulles' Genfer Kontaktmann François Genoud, Walter Schellenberg sowie der ehemalige Nazi-Wirtschaftsminister Hjalmar Schacht und sein Vertrauter Otto Skorzeny: Sie alle arbeiteten nach dem Krieg unter dem Schutz anglo-amerikanischer Interessen weiter, u.a. über die Franco-Diktatur in Spanien. Man benutzte diese Kanäle, z.B. die berühmte „Rattenlinie“, um bedeutende Teile des Nazi-Apparats nach Nord- und Südamerika zu verpflanzen, wo heute die Kreise, die sich um die Nachfahren dieser Nazis gesammelt haben, die Sicherheit der Hemisphäre einschließlich der inneren Sicherheit der USA bedrohen. Die Teile des Nazi-SS-Apparats, die u.a. mit Dulles' Hilfe gerettet wurden, bilden heute in ihrem gegenwärtigen Gewand als Nazi-Internationale einen aktiven Einfluß und eine Bedrohung für die Sicherheit Europas und der Amerikas; das belegt u.a. der Fall des Falange-Ideologen Blas Piñar, der unter den Nazi-Überresten in Europa und den USA an führender Stelle steht.

Diese Nazis selbst waren nur ein Teil des Problems. Wir haben in den vorhergehenden Schriften der *Beast-Man-*

Reihe dokumentiert, daß die faschistischen Organisationen, die von 1922-45 in West- und Mitteleuropa die Macht übernahmen, den politischen Arm eines Netzwerks bildeten, das von privaten Finanzhäusern geschaffen und geleitet wurde. Diese Finanzinteressen hatten sich zu diesem Netzwerk zusammengeschlossen, weil das Weltfinanz- und Währungssystem, das am Ende des Ersten Weltkriegs durch den Versailler Vertrag geschaffen wurde, so nicht haltbar war. Dieser Apparat, den diese Finanzkreise von der Spitze aus völlig kontrollierten, fällt bei den Geheimdiensten unter die Rubrik „Synarchistische Internationale“. Die Nazis waren nur eines von vielen verschiedenen Markenzeichen der politischen

„linken-rechten“ Verschwörungen dieser Synarchistischen Internationale.<sup>1</sup>

Sobald den entsprechenden führenden Leuten in Deutschland klar war — schon in der ersten Jahreshälfte 1942 —, daß Hitler scheitern würde, überlegten diese inneren Kreise der Nazis um Hermann Göring, wie sie den finanziellen Kern und bestimmte Leute aus dem Nazi-System retten könnten, damit sie in der Nachkriegswelt weiter eine Rolle spielen würden.

Ihr Ziel war eine universalfaschistische, imperiale Ordnung, eine Neuauflage des Römischen Reiches; alle Nationalstaaten sollten entweder abgeschafft oder einem imperialen System des „Universalfaschismus“ — so nennt es Michael Ledeen, das ist

sein neues Wort für eine Neuauflage der Allgemeinen SS — einverleibt werden. Man sammelte diese Nazis und andere existentialistische Elemente in einem faschistischen Netzwerk auf dem europäischen Kontinent als Bestandteil der anglo-amerikanischen Netzwerke von Roosevelt-Feinden in Henry Luces Projekt für „ein neues amerikanisches Jahrhundert“.

Unter der Leitung der „Bilderberger“ oder ähnlicher Vertretungen des internationalen faschistischen Finanzsyndikats wurden diese Leute in eine einheitliche „Rechte Internationale“ unter anglo-amerikanischer Vorherrschaft eingegliedert. Dieselbe Synarchistische Internationale, die Hitler geschaffen hatte, schuf auch den subversiven Feind, der später unter Namen wie „Kongreß für kulturelle Freiheit“ (The Congress for Cultural Freedom, CCF) auftrat. Wer heute Faschismus verkaufen will,



Allen Dulles



*Auf seinem berühmten Fresko „Die Schule von Athen“ stellt Raffael die beiden grundlegend verschiedenen Denkschulen Platons und Aristoteles gegenüber. Platon verweist, mit seinem Dialog „Timaios“ unter dem Arm, auf das Reich der Ideen, während Aristoteles als Empiriker auftritt. Die Renaissance war eine Zeit, die den Menschen und seine schöpferischen Fähigkeiten wieder in den Mittelpunkt rückte, nachdem Mittelalter, Feudalismus und Inquisition den Menschen erniedrigt hatten .*

muß ihn neu verpacken und mit einem Orwellschen Etikett wie z.B. „Projekt Demokratie“ versehen.

Die wichtigsten geschichtlichen Hintergründe dieser Verbindung zwischen Synarchie und dem Kongreß für kulturelle Freiheit sind folgende.

Sei es der finstere Graf Joseph de Maistre, der den späteren Faschismus eines Mussolini, Hitler oder Francisco Franco mitbegründete, oder sei es Hitlers geistiger Vorgänger Friedrich Nietzsche: Alle diese bössartigen Kräfte des Faschismus — oder der Kreise um Allen Dulles, die die Philosophie des Kongresses für kulturelle Freiheit verbreiteten — kennzeichnet ihr satyrhafter Haß auf das in der europäischen Zivilisation verwurzelte Prinzip des Fortschritts. De Maistre zeigte seinen Haß gegen das Erbe der Renaissance durch seine Verehrung für den satanisch-antisemitischen Unmenschen Tomás de Torquemada. Der Christus-Hasser und Antisemit Nietzsche fiel in die heidnische Brutalität eines phrygischen Dionysos zurück.

Um den heutigen Synarchismus zu verstehen, muß man wissen, daß der Faschismus der Neuzeit aus der martinistischen Freimaurerei kommt, die zusammen mit Lord Shelburnes Kreisen in London das Schreckensregime in Frankreich organisierte. Auch Napoleon Bonaparte sowie die austauschbaren Größen Talleyrand und

Fouché kamen aus diesem Freimaurerorden. Die heutige Form ist ein Faschismus, den die Finanziere der Synarchistischen Internationale des 20. Jh. ausbrüteten, nachdem sie uns schon Mussolini, Hitler und Franco bescherten.

Um diese immer wiederkehrende Bedrohung der modernen Zivilisation zu verstehen, müssen wir uns damit beschäftigen, was an der europäischen Zivilisation, die im alten Griechenland geboren wurde (mit einer großen ägyptischen Tradition als Hebamme, wie Sokrates sogleich zugegeben hätte) historisch so einzigartig ist. Das böse Erbe des Kongresses für kulturelle Freiheit bedroht wie ein tödlicher Krankheitserreger diese besondere europäische Kultur und Zivilisation, deren besten Züge schon Platon in Thales, Solon und Pythagoras sah.

In diesem geschichtlichen Licht betrachtet, lassen sich alle Probleme der weltweit ausgebreiteten europäischen Kultur seit dem alten Griechenland angemessen definieren. Eine Eigenschaft ist wichtiger als alles andere: Wie definiert diese europäische Zivilisation den grundlegenden, prinzipiellen Unterschied zwischen Mensch und Tier? Was bedeutet dieses Menschenbild im Grundsatz und in der Anwendung? Welche entscheidenden Lehren bietet die Menschheitsgeschichte dem denkenden Bürger, den ich hier anspreche? Was lernt er daraus

über den Hintergrund des Einflusses des Kongresses für kulturelle Freiheit und ähnlicher Einrichtungen?

## Sind Sie ein Mensch oder ein Affe?

Genauere neuere Untersuchungen über die astrophysikalischen Prinzipien, die in der Architektur der großen Pyramiden von Gizeh zum Ausdruck kommen, lieferten entscheidende wissenschaftliche Beweise dafür, wie das alte Ägypten zur Größe der klassischen griechischen Kultur des Thales, Pythagoras, Solon und Platon beitrug. Seit das neuzeitliche Europa souveräner Nationalstaaten im Zuge der italienischen Renaissance des 15. Jh. geboren wurde, war der typische Ausdruck der europäischen Zivilisation, die aus diesem klassischen Erbe stammt, immer die souveräne nationalstaatliche Republik. Mit dieser neuen Einrichtung, dem souveränen Nationalstaat, den schon Dante gefordert und dessen Grundprinzipien Kardinal Nikolaus von Kues beschrieben hatte, entstand die wirksamste Form institutioneller Macht zur Verbesserung der Lebensbedingungen der Menschheit.

Das einzigartige am neuzeitlichen Europa, das aus den Kämpfen gegen die Fesseln eines ultramontanen mittelalterlichen Imperialismus entstand, bestand darin, daß hier — im Schatten von Filippo Brunelleschis Kuppel des Florentiner Doms — das unmenschliche imperiale Erbe zum ersten Mal der Vorstellung einer Gemeinschaft souveräner, dem Gemeinwohl der Menschheit verpflichteter Nationalstaaten weichen mußte. Schon seit Solon von Athen hatte man dieses Ziel verfolgt, so wie es das klassische griechische und dann christliche Prinzip der Agape (Nächstenliebe) definierte.

Doch leider — das zeigt die Rolle des satanischen Tomás de Torquemada — schlugen die von Venedig gesteuerten ultramontanen reaktionären Kräfte mit bestialischer, mörderischer Wut zurück; beispielhaft dafür sind die Religions- und sonstigen Kriege zwischen 1511 und 1648, die erst beigelegt wurden, als 1648 unter der Führung des französischen Kardinals Mazarin der großartige Westfälische Friede erreicht wurde. Ohne die Grundsätze des Westfälischen Friedens wäre seither kein zivilisiertes Leben im neuzeitlichen Europa möglich gewesen.

Leider endete der Kampf mit der Unterzeichnung des Friedensvertrages nicht. Die Zivilisation sah sich erneut bedroht, als von 1688-1763 ein neuer imperialer Anwärter, die anglo-niederländische liberale Partei in Gestalt von Lord Shelburnes Britischer Ostindien-Gesellschaft in den Rang eines Weltreichs aufstieg. Die Streitpunkte der Auseinandersetzung der imperialen Macht dieser Gesellschaft mit den Patrioten um Benjamin Franklin in den nordamerikanischen Kolonien sind der bleibende Bezugspunkt für alle bedeutenden langwierigen Weltkonflikte von 1763 bis heute. Obwohl die Britische Ostindien-Gesellschaft Vergangenheit ist, wirkt ihr Erbe, wie die Spätfolgen einer Seuche, noch bis heute auf die weltweit verbreitete, europäische Geschichte der Neuzeit weiter. Dieses Erbe war die Grundlage für alle Weltkonflikte seit 1763.

Um angemessen zu verstehen, warum das Erbe von Allen Dulles et al. noch heute die Welt mit Faschismus

bedroht, müssen wir den Ursprung des Martinismus und dessen Folgen, wie den Synarchismus, in den Mittelpunkt stellen. Der Faschismus oder Synarchismus des 20. Jh., den wir Amerikaner unter Präsident Roosevelt bekämpften, ist ein beständiger Versuch, die Prinzipien zivilisierter Beziehungen zwischen souveränen Nationalstaaten, die im Westfälischen Frieden angenommen wurden, wieder abzuschaffen.

Ich werde hier kurz umreißen und weiter unten zu Ende ausführen, daß das, was man im 18. Jh. wahlweise die „Venezianische Partei“ oder die empiristische „Aufklärung“ in Frankreich und England nannte, ein neuer Versuch war, ein Weltreich nach dem Vorbild des Römischen Reiches zu schaffen. Die Britische Ostindien-Gesellschaft übernahm die Rolle dieses Weltreichs mit ihrem Triumph beim Pariser Vertrag von 1763. Der martinistische Freimaurerorden, der in den 90er Jahren des 18. Jh. in Frankreich das Terrorregime und später Napoleon Bonapartes Tyrannei steuerte, war seinerseits ein Werkzeug Lord Shelburnes (1737-1805) von der Britischen Ostindien-Gesellschaft sowie amerikafeindlicher Kräfte in Kontinentaleuropa. Nach dem Willen Shelburnes und seines Lakaien Adam Smith sollte der Martinistenorden entscheidend dazu beitragen, die englischsprachigen Kolonien in Nordamerika zu zerstören und Londons mächtigsten Rivalen auf dem Kontinent, Frankreich in seiner besten Tradition von Ludwig XI., Mazarin und Colbert, in den Ruin zu treiben und zu vernichten.

Das verstanden führende amerikanische Patrioten in der Tradition der frühen Cincinnatus-Gesellschaft immer besser, besonders nachdem John Quincy Adams in diesen Fragen klarer zu denken begann, als er praktisch ein amerikanisches Außenministerium (State Department) aufbaute.<sup>2</sup> John Quincy Adams stellte daraufhin in seiner späteren Amtszeit als Präsident und als langjähriger einflußreicher Kongreßabgeordneter die Weichen für die spätere Präsidentschaft Abraham Lincolns und begründete die Tradition, die ich heute als qualifizierter Sprecher und Präsidentschaftskandidat verkörpere.

Wie ich bereits erwähnte, reichen die Wurzeln der neuzeitlichen europäischen Zivilisation weit in die Antike zurück. Vom Ägypten der Pyramiden und vom Gründer des alten Landes Israel, Moses, übernahm die europäische Kultur ein bestimmtes Menschenbild, das zwischen Mensch und Tier grundsätzlich und streng unterscheidet. Die Anfänge dessen, was wir heute die europäische Zivilisation nennen, entstanden im wesentlichen durch den prägenden Einfluß des verallgemeinerten mosaischen Menschenbildes auf die klassische Kultur des antiken Griechenland.

Obwohl die menschliche Natur überall die gleiche ist und deshalb notwendigerweise alle Nationen langfristig auf gemeinsame Grundsätze in ihrem Verhalten zulaufen, ist die Entwicklung der im alten Griechenland wurzelnden europäischen Kultur bis heute in der Geschichte einmalig. Deshalb müssen sachkundige Denker die innere Entwicklung der Ableger alter europäischer Kulturen seit Solons Griechenland als besonderen geschichtlichen Vorgang behandeln, den man zuerst in sich als Zusammenfluß verschiedener kultureller Entwicklungen untersuchen muß.

Das wesentlich Prägende dieser Geschichte ist ein lan-

ger Kampf, der schon mit Solons Athen beginnt: Auf der einen Seite steht das Bemühen, wahre Nationalstaaten als Republiken von Bürgern zu errichten, auf der anderen Seite die entgegengesetzte Richtung, wie z.B. Sparta unter den Gesetzen des Lykurg oder Reiche wie das babylonische, persische und römische sowie das ultramontane mittelalterliche Europa mit Venedig im Mittelpunkt. Die Hintermänner des Kongresses für kulturelle Freiheit verkörpern jene zweite Richtung, den imperialen Gedanken: Der souveräne Nationalstaat soll ausgemerzt werden. Das sieht man heute an dem fanatischen utopischen Vorstoß, die ganze Erde in den Abgrund einer imperialen „Globalisierung“ zu stürzen.

So betrachtet wird insbesondere aus der Frage nach dem Erbe des CCF die Frage, was der grundlegende Unterschied zwischen Menschen und Affen ist. Er definiert sich in folgender Weise:

Die ägyptische Naturwissenschaft, wie sie bei den Pythagoreern, bei Thales und Platon nachklingt, hatte eine voraristotelische Auffassung der Mathematik, die sich von der Astronomie ableitete — eine physikalische Geometrie, keine aprioristische Mathematik wie bei Euklid. Diese voreuklidische und implizit antieuklidische Methode der Physik nannte man damals „Sphärik“. Diese in der Vorstellung der „Sphärik“ wurzelnde physikalische Geometrie — im Gegensatz zu einer aprioristischen, bloß formalen Geometrie — lieferte die Grundlage für den Entwurf von Experimenten zum Nachweis der Existenz grundlegender naturwissenschaftlicher Prinzipien, die wir heute „Kräfte“ (griechisch *dynamis*) nennen. Carl Gauß lieferte 1799 in seinem ersten Beweis des Fundamentalsatzes der Algebra gegen Euler und Lagrange eine implizit geometrische Erklärung, wie man „Kräfte“ mathematisch-physikalisch darstellt.

Beispielhaft für Beweise so definierter Kräfte waren u.a. die Verdoppelung der Strecke, des Quadrats und des Würfels. Dazu kam noch die Konstruktion der Reihe der Platonischen Körper, über die Platon berichtet und auf die sich später herausragende Wissenschaftler beziehen, so Kardinal Nikolaus von Kues<sup>3</sup> und dessen Nachfolger Luca Pacioli und Leonardo da Vinci sowie deren leidenschaftlicher Anhänger Johannes Kepler, der seinerseits den Weg für die herausragenden Leistungen von Männern wie Fermat, Pascal, Huyghens, Leibniz und Jean Bernoulli bereitete.

Die Entdeckung und bewußte Anwendung solcher Naturprinzipien zeigt den nachweisbaren, strikten Unterschied zwischen Menschen und Tieren, zwischen Mensch und Affe. Es gibt zwei Grundkategorien solcher Prinzipien: Prinzipien des Eingreifens des Menschen in die Natur und Prinzipien sozialer Prozesse, durch welche die Menschheit ihre Beherrschung der Natur steigert.

Diese Überlegungen schließen insbesondere stillschweigend mit ein, daß die Menschheit die Entdeckungen solcher Kräfte (experimentell belegbarer universeller Prinzipien) auf prometheische Art und Weise von einem Menschen zum anderen und somit von einer Generation zur nächsten weitervermittelt. Nur weil sie auf diese Weise Entdeckungen geistig nachvollzieht, konnte die menschliche Gattung ihr relatives Bevölkerungsdichtepotential von einer Größenordnung von wenigen Millionen — dem Niveau von Menschenaffen

— bis zu einer heutigen Bevölkerung von rund sechs Milliarden Menschen erhöhen.

Diese Prinzipien zeichnen sich vor allem durch drei Eigenschaften aus:

1. Ein gültiges allgemeines Naturprinzip ist an sich niemals ein Gegenstand der Sinneswahrnehmung, aber seine experimentell bewiesene universelle Wirksamkeit ist ein Gegenstand des Geistes. Mit anderen Worten, auch wenn sich die Wirkung der Anwendung eines Prinzips mathematisch beschreiben lassen muß, ist die mathematische Formel nicht das Prinzip, sondern das Prinzip selbst bildet einen einheitlichen, unteilbaren Gegenstand des Geistes, so wie der Begriff eines unteilbaren Gegenstands der Sinneswahrnehmung die Idee eines Gegenstands bildet.<sup>4</sup>
2. In der „Sphärik“ der Pythagoreer war die menschliche Erfahrung der physischen Welt also unterteilt in unsichtbare, aber wirkende Prinzipien einerseits und deren so oder so sichtbare, sinnlich erfahrbare Wirkungen andererseits. In der modernen mathematischen Physik zeigt sich diese ontologische Unterscheidung in der von Carl Gauß eingeführten und seinem Nachfolger Bernhard Riemann weiterentwickelten Vorstellung des komplexen Bereichs.
3. Der wahre Begriff eines allgemeinen Naturprinzips ist niemals bloße Naturbeschreibung (Kontemplation), sondern es ist eine Methode, so zu handeln und die Natur zu verändern, wie es nur möglich ist, wenn man ein Naturprinzip entdeckt und wirklich verstanden hat. Es drückt eine Absicht aus, sei es eine Absicht des Schöpfers des Universums — so erklärte Kepler das von ihm entdeckte Prinzip der allgemeinen Gravitation — oder sei es, daß der Mensch wie der Schöpfer handeln will. Bislang müssen wir davon ausgehen, daß alle Naturprinzipien schon vorhanden waren, bevor sie dem Menschen bewußt wurden; aber wenn der Mensch entdeckt, wie er diese bereits bestehenden Prinzipien anwenden kann, ändert das absichtsvolle menschliche Handeln die Ordnung des Universums.<sup>5</sup>

## Das Prometheus-Prinzip in der Geschichte

Aber in Gesellschaften, wo eine kleine Minderheit alle anderen wie menschliches Vieh behandelt, ist die führende Schicht — ganz wie einst der römische Kaiser Diokletian — sorgfältig darauf bedacht, daß das „Menschenvieh“ keine Erziehung erhält, die über den ihm zugedachten Status hinausreicht. Eine Gesellschaft, die Menschen wie menschliches Vieh oder vielleicht wie Affen halten möchte, will dementsprechend nicht, daß überhaupt bekannt wird, daß es Geisteskräfte gibt, die den Menschen vom Tier unterscheiden und über es erheben. In der europäischen Zivilisation seit der griechischen Antike zeigt sich diese Absicht, eine große Zahl Menschen wie menschliches Vieh zu behandeln, grundsätzlich im sog. „philosophischen Reduktionismus“, ausgedrückt z.B. in der Tradition der Gegner der Pythagoreer wie die Eleaten, Sophisten und radikalen Euklidier oder die neuzeitlichen Empiristen, Positivisten und Existentialisten wie Nietzsche, der Nazi Martin Heidegger und dessen Geistesgenossen Hannah Arendt, Theodor Adorno und Karl Jaspers.

Ein ganz berühmtes Beispiel für diese Frage ist *Der gefesselte Prometheus* des antiken griechischen Dichters Aischylos. Die böartigen Götter des Zeusschen Olymp haben den unsterblichen Prometheus gefangengenommen, an einen Felsen gekettet und foltern ihn ohne Unterlaß, damit er nicht versucht, den Menschen das Wissen über Naturprinzipien zu bringen, denn Zeus will die Menschen auf der Ebene tierischen Menschenviehs halten. Dieser Konflikt aus Aischylos' *Gefesseltem Prometheus* hat sich in der ganzen Geschichte der europäischen Zivilisation — schon seit ihrer Gründung im antiken Griechenland — als der wichtigste Streitpunkt erwiesen.

Es geht darum, ob dem einzelnen Menschen das Recht zugestanden wird, experimentell nachweisbare universelle Naturprinzipien zu entdecken, zu kennen und anzuwenden, um auf diese Weise das Verhältnis des Menschen zur Natur so zu verändern, daß die potentielle relative Bevölkerungsdichte der Menschheit steigt. Mit anderen Worten: Es geht um das Recht darauf, die Wahrheit, die der teuflische Zeus und seine Oligarchen aus tiefster Seele hassen, zu wissen und anzuwenden. Es ist das Recht der Menschheit, die Segnungen des Fortschritts zu genießen und ihre Lebensbedingungen im umfassendsten und besten Sinne zu verbessern. Es ist die Vorstellung der *Agape* (Nächstenliebe), wie sie Sokrates in Platons *Staat* den historischen Charakteren Glaukon und Trasymachos entgegensetzt.

Indem das Wissen über experimentell definierbare universelle Naturgesetze von einem Menschen zum anderen und von einer Generation zur nächsten weitervermittelt wird, zeigt sich, daß das Wirken des sterblichen Einzelnen in der Gesellschaft unsterblich ist. Wie Platon betont und wie der Apostel Paulus im *1. Brief an die Korinther*, Kap. 13 unterstreicht, ist dieses Prinzip der so verstandenen *Agape* das höchste moralische oder andere Gesetz des menschlichen Verhaltens. Jesus Christus als Ausdruck der Liebe des Schöpfers zur Menschheit, als *Agape*, verkörpert den Kern des Naturrechts, dem die menschliche Gesellschaft folgen muß. Deshalb stellt Leibniz, wenn er die böartigen Lehren John Lockes zurückweist, *Agape* in Form des Prinzips des Strebens nach Glückseligkeit über jedes andere Recht. Deshalb wird im zentralen Verfassungsprinzip und in der Absichtserklärung der Unabhängigkeitserklärung von 1776 Leibniz' Begriff des „Strebens nach Glückseligkeit“ als oberstes Prinzip des amerikanischen Verfassungsrechts aufgestellt.

Der Begriff „satanisch“ oder „teuflisch“ sollte in der Praxis besonders böartige Verstöße gegen die Gottes Ebenbildlichkeit des Menschen bezeichnen. Jedes Menschenleben ist heilig. Das bestialische Verhalten der Wärter in amerikanischen Gefängnissen im Irak ist beispielhaft für Menschen, die sich — wie Aufseher in den Konzentrationslagern der Nazis — freiwillig in mörderische Raubtiere verwandeln. Auch der verbreitete Versuch, die amerikanische Verfassung als eine Art „Vertragsrecht“ auszulegen — besonders bei denjenigen, die durch die Tradition der amerikanischen Konföderation geistig verkümmert sind, wie der „Wörterbuch-Positivist“ und US-Bundesrichter Antonin Scalia — ist ein Ausdruck dieser satanischen Einstellung: Men-

schen werden zum Eigentum (z.B. des Aktienbesitzers) herabgewürdigt. Menschen als Sklaven des *Shareholder value*, also des Interesses von Aktieninhabern, zu behandeln (d.h. als Eigentum im Lockeschen Sinne), wie es etwa im Zuge der „Gesundheitsreform“ in USA geschieht, die ab 1973 das Hill-Burton-Gesetz ablöste, ist teuflisch. Dieses Teuflische ist auch das Merkmal berühmter Vertreter der britischen Fabian Society, wie H.G. Wells, Bertrand Russell, ihres Busenfreundes Aleister Crowley und ihrer Zauberlehrlinge Aldous und Julian Huxley. Der verderbliche Einfluß von Wells, Russell usw. ist Ausdruck eines satanischen Einflusses im intellektuellen und allgemeinen Verhalten der Amerikaner.

In diesen naturrechtlichen Dingen ist die Handlung an sich nicht entscheidend. Entscheidend ist die eigentliche Absicht, die in der Handlung zum Ausdruck kommt. Dazu müssen wir „Absicht“ so definieren wie Kepler, der in seinem allgemeinen Gravitationsgesetz (das göttliche, nicht das des Empiristen Galileo!) die Absicht des Schöpfers hinter dem Aufbau des Sonnensystems erkennt. Wenn man nicht zu erkennen vermag, daß eine bestimmte Handlung zu verurteilen ist, wirkt das in gewissem Maße entlastend — etwa bei einem Menschen, dem die Fähigkeit oder der Wille fehlt, zwischen gut und böse zu unterscheiden. Welche Lebensaufgabe sich der Mensch selbst als „Absicht“ stellt, ist im menschlichen Verhalten entscheidend dafür, wie eine Gesellschaft über wahre Schuld und Sühne für die Verletzung eines Naturrechtsprinzips urteilt.

Die Erkenntnis, daß die experimentell bestätigte Entdeckung eines Naturprinzips, wie Keplers Entdeckung der Gravitation, eine Absicht des Schöpfers ausdrückt, veranschaulicht diesen Punkt. Wir müssen deshalb der Absicht folgen, solchen wissenschaftlichen Fortschritt zu fördern; wir sind moralisch und verfassungsmäßig verpflichtet, auf diesem Weg voranzuschreiten und die Entdeckungen so wirksam wie möglich umzusetzen.

Die Natur und Bedeutung dieser Besonderheit wird klarer, wenn wir an die irregeleiteten Menschen denken, die nicht anerkennen wollen, daß die amerikanische Unabhängigkeitserklärung von 1776 und die Präambel der amerikanischen Verfassung eine bindende Absicht sind, der sich jede Auslegung anderer Teile der Verfassung, der Verfassungszusätze und der Bundesgesetze unterordnen muß. Jedes positive Recht, jeder Vertrag, der diese Absicht verletzt — wie etwa Scalias böartige Auslegung der „Aktienbesitzerrechte“ — muß sozusagen axiomatisch und rückwirkend für null und nichtig erklärt werden. Auch ein Vertrag, den die Parteien im guten Willen ausgehandelt und geschlossen haben, muß in allen Teilen, die das Naturrecht verletzen, für null und nichtig erklärt werden.

Beispielsweise stützte man in der Geschichte der USA und anderer Nationen die Tatsache, daß Menschen durch vorherige Absprache oder von Geburt an zu Eigentum (d.h. Sklaven) erklärt wurden, auf eine Auslegung der sklaverfreundlichen Lehre John Lockes, die durch Wort und Absicht der amerikanischen Unabhängigkeitserklärung verworfen worden war. Ähnlich ist es heute mit den Schulden der mittel- und südamerikanischen Länder, für die nicht das Verhalten der Schuldner verantwortlich ist, sondern die willkürlich

auferlegt wurden, seit man 1971 zwangsweise ein neues System freier Wechselkurse einführt: Nach jeder Rechtsprechung, die das Naturrecht achtet, müssen diese Schulden gestrichen werden. Kein Vertrag ist heilig, wenn er in irgendeiner Hinsicht auch nur im geringsten das Naturrecht verletzt.

Eine echte Verfassung wie die amerikanische Unabhängigkeitserklärung oder die amerikanische Verfassung nach den Vorgaben der Präambel, leitet ihre Autorität von ihren entsprechenden Absichtserklärungen ab, daß das vom Menschen gemachte Recht mit den Prinzipien der erkennbaren Absicht im Recht des Schöpfers vereinbar sein muß. Die Menschheit muß also sich selbst und die Nationen dafür verantwortlich machen, die Auswirkungen des nationalen Rechts souveräner Nationen in eine Richtung zu lenken, die der „Absicht“ folgt, wie man sie auch hinter den Naturgesetzen erkennen kann.

Dabei muß das prometheische Recht des einzelnen und der Gesellschaft, an den Segnungen des wissenschaftlichen und technischen Fortschritts teilzuhaben, naturrechtlich verankert werden. Man muß bei diesem staatsrechtlichen Prinzip von dem grundsätzlichen Unterschied zwischen Mensch und Affe ausgehen. (Wer wissenschaftlich-technischen Fortschritt ablehnt, wie einst die „Maschinenstürmer“, der könnte für sich beanspruchen, rechtlich wie ein Affe behandelt zu werden, und ein humorvoller Richter könnte dem stattgeben.) Die Natur des Menschen liegt in seiner Ähnlichkeit mit dem Schöpfer des Universums: Seine Fähigkeit, Naturprinzipien des Universums zu entdecken und anzuwenden, ist eine Eigenschaft, die er nur mit dem Schöpfer teilt, und wer dieses Recht unterdrücken will, ob Zeus oder eine andere Kraft, ist entsprechend satanisch.

Das schließt ein, daß nur eine Gesellschaft gerecht ist, die den wissenschaftlich-technischen Fortschritt fördert, um damit sowohl die Natur als auch die Lebensumstände des Menschen zu verändern. In der Sprache der physikalischen Wirtschaftswissenschaft bedeutet dies, unser praktisches Wissen so zu entwickeln und anzuwenden, daß die relative Bevölkerungsdichte der Menschheit je Kopf und Flächeneinheit physikalisch steigt. Deshalb lassen sich Wirtschaftswachstum oder physikalische Gewinnträchtigkeit (beides verwandte Begriffe) nur in rein physikalischen Maßstäben messen, nicht aber — und oft sogar dagegen — in Begriffen des Geldes und der Buchhaltung. Der Versuch, das praktische Handeln einer Gesellschaft an die Buchhaltung — sprich Wucher — zu ketten, ist immer irgendwie satanisch und hat sich in der Praxis oft genug als genau dies erwiesen. Der einzig wahre Gewinn liegt in einer Zunahme des Guten für die Menschheit als Ebenbild des Schöpfers.

Die wichtigste Notwendigkeit, die wir berücksichtigen müssen, ist also die Förderung der Entwicklung derjenigen Geisteskräfte des einzelnen, die revolutionäre Veränderungen im menschlichen Handeln bewirken, wodurch die physische Nettoproduktivität der Gesellschaft pro Kopf und Flächeneinheit steigt.

Beispielsweise begann der größte Anstieg der Arbeitsproduktivkraft pro Kopf und Flächeneinheit, als in der Renaissance des 15. Jh. der souveräne Nationalstaat der Neuzeit gegründet wurde, dessen Prinzipien in der

*Concordantia catholica* und *De docta ignorantia* des Nikolaus von Kues vorgegeben sind. Später errangen dann weitere Nationen wie Indien und China ihre Souveränität, indem sie sich das Recht erstritten, ihre eigenen Angelegenheiten nach dem Vorbild der Errungenschaften des modernen europäischen souveränen Nationalstaats zu regeln: Dadurch wurde alles möglich, was als Nachhall der antikolonialen Politik der USA unter Präsident Franklin D. Roosevelt bereits erreicht wurde und was als zukünftiger Fortschritt in den Lebensbedingungen der Völkern absehbar ist, wenn man Roosevelts Absicht heute umsetzt. Diese Politik bietet uns heute nicht nur einen Ausweg aus der Gefahr eines neuen finsternen Zeitalters, sondern auch die Aussicht auf eine glänzendere Zukunft der ganzen Menschheit.

## Shelburnes üble Hinterlassenschaft

Indem die Britische Ostindiengesellschaft den Siebenjährigen Krieg anzettelte, lenkte sie die Aufmerksamkeit Frankreichs von anderen Teilen der Welt so weit ab auf die Auseinandersetzungen auf dem europäischen Kontinent, daß sie die Herrschaft über Kanada, Indien und wichtige andere Gebiete erlangen konnte. Mit dem Pariser Vertrag, der dieses Ergebnis gesetzlich verankerte, wurde die Britische Ostindiengesellschaft (nicht die britische Monarchie als solche) praktisch ein Weltreich — nominell das „britische Empire“.

Die langfristige Entfaltung der Geschichte des Vereinigten Königreichs und Kontinentaleuropas ist seitdem geprägt von den „unabhängigen Zentralbanken“, mit der Bank von England als Eckstein. Im 18. Jh. nannte man es das System der „Venezianischen Partei“. Das einem Schleimpilz vergleichbare Netz finanzoligarchischer Interessen, das im Mittelalter über das Bündnis Venedigs mit den normannischen Rittern imperiale Macht ausgeübt hatte, wurde seit dem späten 17. Jh. mit der neuen anglo-niederländischen „venezianischen“ Finanzoligarchie an den Küsten des protestantischen nördlichen Europa in neuer Gestalt wiedergeboren. Die Potentaten des Weltreichs der Ostindiengesellschaft sprachen Niederländisch, Englisch usw., aber sie dachten als Venezianer in der Tradition von Francesco Zorzi (alias Giorgi), Giovanni Botero, Paolo Sarpi, Galileo Galilei, Antonio Conti, Voltaire und Giammaria Ortes.

In diesem Rahmen stieg der ausgesprochen diabolische Lord Shelburne zum mächtigsten Mann in der Ostindiengesellschaft auf. Seine Lakaien und Agenten, allen voran Adam Smith, Edward Gibbon und der besonders bössartige Jeremy Bentham, stellten die praktischen Richtlinien auf, wie sich das Weltreich der Gesellschaft als Nachfolger des untergegangenen Römischen Reichs dauerhaft festigen ließe.

Shelburnes Wirken und diese Regeln bildeten den bleibenden Rahmen des von Europa ausgehenden weltweiten Kampfes, der bis zum heutigen Tag den Gang der Weltgeschichte bestimmt.

Vor allem sorgten sich Shelburne und sein Kreis um mögliche innere und äußere Gefahren für den dauernden Bestand ihres Reiches. Die größte äußere Gefahr, die sie fürchteten, bestand darin, daß die Amerikanische Revolution Europa anstecken könnte. An-

sonsten setzten sie die Politik des Siebenjährigen Krieges fort: Die Nationen Europas sollten sich ständig gegenseitig bekämpfen, damit keine Macht auf dem Kontinent so stark wird, daß sie die von der Bank von England vertretene imperiale Macht stürzen kann. In dem Zusammenhang wollten Shelburnes Kreise vor allem Amerikas Verbündete der Jahre 1776-83 zerstören, nämlich das Spanien Karls und das Frankreich Ludwigs XI. und dort insbesondere die wirtschaftliche Macht der Colbertistischen Tradition.

Präsident Abraham Lincolns Sieg über Lord Palmertons Marionette, die aufständischen Konföderierten Staaten der Sklavenhalter, bedrohte den Fortbestand der weltweiten Vorherrschaft des britischen Empire. Nicht nur war mit den siegreichen USA ein kontinentaler Nationalstaat entstanden, der mit den Mitteln, die England bis dahin verwendet hatte — Angriffe von außen und Unterwanderung von innen —, nicht mehr zu schlagen war. Zusätzlich bewog der eindrucksvolle Erfolg des amerikanischen Wirtschaftsmodells von 1861-76 führende Mächte wie Rußland unter Zar Alexander II., Deutschland unter Bismarck, Japan und andere, ab Ende der 70er Jahre statt des britischen Systems wesentliche Teile des Amerikanischen Systems der politischen Ökonomie (Hamilton, Carey und List) zu übernehmen.

Das Ergebnis war, daß die englandfreundlichen Kräfte in Amerika, die bereits wesentlichen Einfluß in der traditionell sklavereifreundlichen Demokratischen Partei hatten, alles daran wandten, auch die Republikanische Partei zu unterwandern. Gleichzeitig begann der damalige Prinz von Wales und nachmalige König Edward VII. mit Vorbereitungen für einen Krieg, den wir heute den Ersten Weltkrieg nennen, und danach betrieben britische Kreise in der Synarchistischen Internationale auf dem Kontinent den Zweiten Weltkrieg.

Im Zweiten Weltkrieg waren es vornehmlich die Kreise um H.G. Wells und Bertrand Russell, die eine Fortsetzung des Empire in der Nachkriegszeit betrieben. Russell lobte öffentlich Wells' Buch *Die Offene Verschwörung* von 1928 und setzte sich maßgeblich für einen Atomkrieg zur Durchsetzung einer Form von Imperialismus ein, den man damals „Weltregierung“ nannte und die heute „Globalisierung“ heißt. So sieht die imperiale Perspektive Lord Shelburnes heute aus. Die Doktrin vom „immerwährenden Krieg“ unter dem Mantel des „vorsorglichen Krieges mit Atomwaffen“, den Tony Blairs Genosse Dick Cheney propagiert, ist der heutige Ausdruck der imperialen Pläne, die Wells und Russell dargelegt haben.

In der ganzen Nachkriegszeit bis heute bildete der „Sexkongreß für kulturellen Faschismus“ parallel zu dieser Entwicklung von Kernwaffen ein vorrangiges Werkzeug in den imperialen Plänen, die Institution des souveränen Nationalstaats mit Stumpf und Stiel auszurotten. Das Ziel des „Sexkongresses für kulturellen Faschismus“, im Verein u.a. mit der vom CIA gegründeten Zeitschrift *Commentary*, ist die Zerstörung der Vereinigten Staaten als Nation und die endgültige Beendigung der Politik des Amerikanischen Systems der politischen Ökonomie, das mit der Gründung der ame-

rikanischen Republik entstand und den Aufstieg der USA zu einer Weltmacht unter den Präsidenten Abraham Lincoln und Franklin D. Roosevelt ermöglichte.

Die Unterwanderung der USA in der Zeit nach Lincoln beruhte auf einem politischen Bündnis zwischen Londons Bundesgenossen in der Finanzoligarchie von Manhattan und den Überresten der Sklavenhalter-Konföderation. Ein typisches Beispiel ist der legendäre Konflikt zwischen den Fraktionen der Republikaner aus New York und aus Ohio. Die USA konnten in dieser Weise von außen übernommen werden, nachdem Präsident William McKinley ermordet wurde und in den folgenden drei Jahrzehnten zwei Präsidenten, die tief in der konföderierten Tradition verwurzelt waren, nämlich Theodore Roosevelt und der Ku-Klux-Klan-Enthusiast Woodrow Wilson, das Leben in den USA prägten. Unter dem Einfluß der Leute in dieser „Teddy-und-Woody-Show“ entwickelten sich die USA zu dem Land, das nach dem Ersten Weltkrieg den Versailler Vertrag mittrug und die



*US-Präsident Woodrow Wilson erwies sich für viele Leute rund um die Welt als große Enttäuschung. Die wenigsten wissen jedoch von seinen ausgeprägten Sympathien für den Ku-Klux-Klan.*

Vorläufer des „Sexkongresses für kulturellen Faschismus“ gründete.

Im Rückblick auf die Geschichte der USA seit dem Tode Franklin Roosevelts versteht man, warum gewisse englischsprachige transatlantische Partner zusammen mit Wells und Russell so großen Wert darauf legten, die traditionelle amerikanische Politik für wissenschaftlich-technischen Fortschritt zur Entwicklung von Infrastruktur und landwirtschaftlicher und industrieller Produktion und Beschäftigung für immer auszurotten. Um die USA zu besiegen, muß der Imperialist den Amerikanern die Begeisterung für die Segnungen des wissenschaftlichen und technischen Fortschritts austreiben — und genau das haben wir in den vergangenen vier Jahrzehnten erlebt.

Das Auftreten der Kreise um Thomas Huxley oder um George Bernard Shaw und anderer Kräfte in der Geschichte der Fabianer zeigt, wie sich die britische strategische Ausrichtung seit den Vorgängen in den USA von 1861-76 änderte. Ein typisches Beispiel ist Huxleys „Zauberlehrling“ H.G. Wells, eine Schlüsselfigur bei der



Vorbereitung des Ersten Weltkriegs. Die Aussöhnung zwischen Wells und Russell nach dem Ersten Weltkrieg um ein gemeinsames bösartiges Ziel herum zeigt, wie diese Strategie in der Nachkriegswelt fortgesetzt wurde — auch heute noch, nachdem Wells und Russell schon lange nicht mehr leben.

Der Wirtschaftsaufschwung und das Vorgehen der USA im Krieg unter Roosevelt zeigen, daß alle früheren Versuche, die Vereinigten Staaten zu unterwandern, gescheitert waren — gescheitert, weil es nicht gelungen war, den amerikanischen patriotischen Charakter völlig auszulöschen. Dieses Mal wollten sie ihn ausmerzen. Der Kongreß für kulturelle Freiheit und die damit eng verbundene Frankfurter Schule sind wie die Fabianer beispielhaft für die subversiven Methoden, die sie dazu benutzten.

## Das Syndrom des „neuen finsternen Zeitalters“

Die Leute, die in Schlüsselpositionen anglo-amerikanischer Macht gelangt sind — wie die Leithammel Cheney und Tony Blair — zeichnen sich, verhältnismäßig gesehen, nicht durch Intelligenz aus, ja nicht einmal durch geistige Normalität. Mit ihrem Werkzeug, dem armseligen Präsident George W. Bush, könnte man geradezu Mitleid haben, wäre er nicht gleichzeitig so verdammt gemein. Selbst wenn sie die ganze Welt eroberten, wie sie sich zur Besetzung und Ausplünderung des Iraks verschworen, würden sie scheitern — ziemlich genau, wie intelligente professionelle Beobachter in den USA und andernorts nach den Lehren aus dem noch andauernden asymmetrischen Krieg im Irak warnen. Ihr Erfolg, wenn es denn dazu käme, hieße nichts anderes, als daß die ganze Erde in ein langes, neues finsternes Zeitalter stürzte, in dem die Weltbevölkerung auf deutlich unter eine Milliarde arme Seelen fiel — vielleicht sogar noch viel weniger. Dschingis Khan würde übel werden, wenn er sähe, was für unfähige Ungeheuer die Welt heute offenbar hervorbringen kann.

Es gibt keinen Sieg für die USA, Großbritannien oder irgendjemand anderen, wenn sie ihre vereinte Herrschaft über die politischen Entscheidungen der Welt behalten. Diese Regierungen sind Rohrkrepierer, Katastrophen von Anfang an. Die Frage ist, ob wir unsere Nachkommen mit ihnen zusammen in die Hölle schicken wollen oder nicht.

Es ist nichts so Außergewöhnliches daran, ein neues finsternes Zeitalter vorherzusehen, wenn das, wofür Cheney und Blair heute stehen, nicht unschädlich gemacht wird. Was den Menschen vom Tier unterscheidet, liegt in der Entwicklung der schöpferischen Erkenntnis-kraft des einzelnen, aus der die klassische Wissenschaft und Kunst entspringt. Früher, als die meisten Männer und Frauen zu einem mehr oder weniger unwürdigem Dasein als „Menschenvieh“ gezwungen waren, entkamen nur ziemlich wenige einzelne Menschen diesem allgemeinen Schicksal und schufen als schöpferische Persönlichkeiten auch unter widrigen gesellschaftlichen Verhältnissen die Grundlage für möglichen Fortschritt. Was der „Sexkongreß für kulturellen Faschismus“ versucht und in hohem Maße schon erreicht hat, ist das

Ausmerzen selbst noch der verhältnismäßig begrenzten institutionellen Regelungen, unter denen wenigstens so viele schöpferische Individuen auftreten konnten, daß man die Gesellschaft in einem Zustand mehr oder weniger beständigen Fortschritts halten konnte. Das Vorhaben der Spinner von *Commentary* und ihresgleichen — einen perfekten Plan zu entwerfen, wie man verhindert, daß der allgemeine wissenschaftliche und kulturelle Fortschritt weitergeht — war nur zu erfolgreich. Wenn die vorgeschlagene Form des Imperialismus, die man beschönigend „Globalisierung“ nennt, fortgesetzt wird, wäre das praktisch das Ende jeder noch verbliebenen institutionalisierten Möglichkeit, eine Erholung der potentiellen relativen Bevölkerungsdichte der Menschheit zustande zu bringen, bis eines Tages das gegenwärtige Herrschaftssystem an den Folgen seines eigenen Handelns ausgestorben ist.

In der gesamten Geschichte der europäischen Zivilisation nahmen die Methoden zur Entmenschlichung mindestens eines großen Teils der menschlichen Bevölkerung immer Formen an, die am Ende auf eine bestimmte formale Denk- und Beweismethode herausliefen, die wir Reduktionismus nennen. Ein Beispiel dafür ist die Einführung von Ableitungen der, wie wir sie heute nennen, Euklidischen Geometrie: eine falsche Vorstellung der Geometrie, die eingeführt wurde, um die Methode wissenschaftlicher Entdeckung, wie sie mit Thales, den Pythagoreern und Platon oder mit der „Sphärik“ verbunden ist, zu beseitigen. Alle wirksamen Methoden zur bewußten systematischen Zersetzung des Potentials des europäischen menschlichen Geistes zum wissenschaftlichen Denken haben die Taktik der Euklidischen Geometrie zum Vorbild. Sie tritt zu verschiedenen Zeiten und an verschiedenen Orten in unterschiedlich radikaler Form auf; aber das Prinzip dahinter ist immer der gleiche Schwindel wie der bei der Euklidischen Geometrie als Ersatz für die „Sphärik“.

In der klassischen voreuklidischen Wissenschaft war dagegen die Geometrie, wie wir sie mit den Pythagoreern und mit Platon oder später beispielsweise mit Kepler und Bernhard Riemann verbinden, keine abstrakte, sondern eine physikalische Geometrie. Es war diese physikalische Vorstellung der Geometrie, die Carl Gauß 1799 implizit gegen die Tricks von d’Alembert, Euler und Lagrange verteidigte. Und aus dieser Verteidigung entwickelte sich später die Vorstellung des komplexen Bereiches, die uns Riemann liefert.

Im Kern bestand der von Euler, Lagrange usw. nachgeahmte üble Trick darin, sich auf eine Ausgeburt der Euklidischen Geometrie zu verlegen, das sog. kartesische Modell: ein abstraktes *a priori*-Modell von Raum, Zeit und Materie, gegründet auf eine Reihe unbewiesener, mutwillig behaupteter Definitionen, Axiome und Sätze einer euklidischen oder ähnlichen Schulgeometrie. Schließt man auf diese Weise jede Beschäftigung damit aus, wie sich entdeckbare universelle Naturprinzipien in den Formen des komplexen Bereiches ausdrücken, dann ersetzt man die Wirklichkeit — die Existenz grundlegender Naturprinzipien — durch eine linearisierte mathematische Annäherung. Die eigentlichen Entdeckungen und, damit verwandt, die Beweise von Prinzipien sind damit aus den Schulen und Lehrbüchern

gewöhnlich verbannt. So ist selbst im Wissen des vermeintlich gebildeten Teils der Bevölkerung die Vorstellung wahrer Entdeckungen universeller Naturprinzipien mehr oder weniger verboten.

Dasselbe Verbrechen begeht der bössartige Schüler des geschickten Plagiators Galilei, Thomas Hobbes, der klassische Ironie und die verwandte Rolle des Konjunktivs aus der Sprache verbannt! Ich erkläre diesen entscheidenden Punkt.

Bei mündlicher Kommunikation, besonders klassischer Dichtung und Schauspiel, wird das Publikum mit prinzipiellen Gedanken bekannt, für die es bis dahin in seinem bekannten Wortschatz keinen Namen gab. Diese vorher unbekanntes Vorstellungen sind das Entscheidende an jedem klassischen Schauspiel oder Gedicht. Die klassische Ironie bildet die Brücke, die es uns möglich macht, den Namen für den bislang unbekanntes Gedanken zu finden und mitzuteilen. Sie erfindet ein Paradox (eine „Mehrdeutigkeit“), um den Geist des Zuhörers dazu anzuregen, eine Entdeckung zu machen, die einer experimentellen Entdeckung in der Naturwissenschaft (wie z.B. Keplers Entdeckung eines Prinzips der universellen Gravitation) entspricht. Der Geist des Hörers wird angeregt und angeleitet, die notwendige neue Idee zu entdecken, indem man ihn vor dieses künstliche Paradox des Verfassers und Sprechers stellt. Die Erkenntnis dieses Paradoxes wird nun zum aussprechbaren Namen der neuentdeckten Idee — so wie man oft einer bestimmten Entdeckung den Namen ihres ursprünglichen Entdeckers gibt, um sie im Gespräch wiederzuerkennen. Um sich diese einheitliche Geistesmasse anzueignen, muß der Schüler den Vorgang der Entdeckung dieser Geistesmasse — des Prinzips —, so wie ihn der mutmaßliche ursprüngliche Entdecker erlebt hat, im Geist nachvollziehen. So geht die Idee über den Mechanismus der klassischen Ironie in den Wortschatz ein, wie es mit der Entdeckung eines universellen Naturprinzips und dessen Wiedererkennung als klar bestimmte Geistesmasse in der Arbeit und im Unterricht in den Naturwissenschaften geschieht.

Ein entdecktes Prinzip ist keine mathematische Aussage, über die man sich eine Vorstellung eines Prinzips zusammenbastelt. Es ist ein Naturprinzip, das jenseits der bis dahin bekannten Mathematik liegt. Es ist ein unteilbarer, einheitlicher Gegenstand des Geistes; die Mathematik, die man mit dem Ausdruck dieses Prinzips verbinden sollte, ist nicht das Prinzip selbst, sondern nur die Spur, die dessen Wirken hinterläßt. Ein Prinzip läßt sich nicht mathematisch ableiten, sondern man leitet eine neue Mathematik ab — so wie Riemann das vorschreibt —, indem man eine Geistesmasse in Form eines universellen Naturprinzips entdeckt. Man verfolgt die Bahn dieses Prinzips in einer neu erschaffenen, bereicherten Mathematik.

Bildung und sprachliche Verständigung zu Systemen deduktiv-induktiver Ableitung aus angeblich selbst-evidenten Definitionen, Axiomen und Sätzen herabzusetzen, ist das wirksamste Mittel, um eine vermeintlich gebildete Bevölkerung in Menschen zu verwandeln, die wahres schöpferisches menschliches Denken nicht kennen und ablehnen. Die auf diese Weise entmenslichten Menschen sind wie die Menschen, denen Zeus

verbot, daß Prometheus ihre angeborene Fähigkeit zu schöpferischem Denken ausbildet. So werden selbst die gebildeten Gesellschaftsschichten dazu verleitet, sich geistig nur wie menschliches Vieh zu verhalten.

Im alten Griechenland kannte man diese Methoden reduktionistischer Gehirnwäsche beispielsweise als das Werk der Eleaten und später der Sophisten, deren Denk- und Handlungsweise Athen im Zuge des Peloponnesischen Krieges in den Untergang trieb.

Was man heute den Amerikanern mit den noch radikaleren Programmen des „Sexkongresses für kulturellen Faschismus“ antut, ist eine extreme Variante derselben „Verdummung“ einer ganzen Generation, wie wir sie mit den Sophisten im alten Athen verbinden.

Häufig führen Praktiken wie die „Verdummung“ großer Massen zu Menschenvieh zu einer Anfälligkeit für verrückte religiöse und andere Sekten, wie etwa die rechten religiösen Fanatiker in den USA heute. So entstanden durch die weitverbreiteten reduktionistischen Methoden der Aufklärung des 18. Jh. die damit verwandten verrückten Lehren der Physiokraten wie François Quesnay oder Adam Smith. Quesnays Begriff des *Laissez-faire* beruhte auf der Behauptung, daß der Gewinn eines Anwesens nicht aus der Tätigkeit des menschlichen Viehs, der Knechte entstand, sondern aus der Zauberkraft des Anspruchs des Gutsbesitzers auf seine „Besitzerrechte“ (*Shareholder value*). Shelburnes Mann Adam Smith hat diese verrückte Lehre bei Quesnay und Turgot abgeschrieben und nannte es die „unsichtbare Hand“ (beispielsweise die Hand, die Cheney und seine Genossen in die Taschen der Amerikaner stecken). In solchen Fällen werden willkürliche Ansammlungen von Worten, „die ich glauben will“ — wie willkürlich, wie phantastisch auch immer — ein Ersatz für die Wahrheit. Das Ergebnis ist ein Massenwahn, der uns an die Seuche der Flagellanten im finsternen Zeitalter des 14. Jh. erinnert.

Die wahren Gedanken des Christentums erkennt man zweifelsfrei, wenn man die geschichtlich spezifische Erfahrung des Neuen Testaments nicht nur liest, sondern vor dem Hintergrund des platonischen Einflusses auf gebildete Schichten wie den Apostel Paulus oder Philon von Alexandria oder die hellenistische Kultur der Zeit nacherlebt. Deshalb komponierte J.S. Bach seine *Matthäus-* und *Johannespassion* so, daß die Gemeinde bei einer passenden Gelegenheit die geschichtlich einzigartige Erfahrung nacherlebt. Daß Christus von der damaligen römischen Besatzungsbehörde in Judäa geopfert wurde, so wie seine Anhänger, darunter viele seiner Apostel, die ihm nachfolgten, so wie Johanna von Orleans und Martin Luther King — das ist der Kern des Glaubens an das Christentum, als Lehre der Liebe des Schöpfers zur Menschheit, die dieser Schöpfer für erlösbar hält, weil sie sein edelstes Geschöpf und Abbild ist. Der christliche Glaube ist nicht der teuflische Haß eines Großinquisitors oder eines „Fundamentalisten“ wie John Crowe Ransom, sondern er ist eine Liebe zur Menschheit, die Platons Sokrates *agape* nennt.

Im Gegensatz dazu hat die donnernde Kakophonie des Hasses, die das unanständige Bündnis der kriegsartigen Pseudokatholiken und protestantischen Neoflagellanten heute von sich gibt, genauso wie die antisemitischen Ausbrüche des Großinquisitors Tomás de Torquemada

nichts mit Christentum zu tun — dafür aber eine ganze Menge mit der mehr oder weniger teuflischen Verderbnis, die durch die seuchenartige Verbreitung von Unvernunft unter dem Einfluß des kulturellen Wandels in Amerika und anderswo in den letzten 40 Jahren an Breite und Tiefe enorm zugenommen hat.

Bedenkt man, was das Regime unter der Leitung des „rechtgläubigen“ Vizepräsidenten Dick Cheney schon ausgelöst hat, so kann kein vernünftiger Mensch mehr ernsthaft behaupten, die von uns hier angegriffenen Pläne seien weniger als buchstäblich satanisch.

Die einzige Abhilfe besteht darin, die für den jüngsten politischen Kurs verantwortlichen Führungsinstitutionen zu zwingen, „endlich damit aufzuhören“! Früher oder später wird natürlich eine Renaissance kommen, genauso wie nach dem finsternen Zeitalter, das Venedig und seine normannischen Verbündeten Europa im 14. Jh. bescherten. Die menschliche Natur ist in diesem Sinne göttlich; nicht unterdrückt, wird die Menschheit, weil der Mensch von Natur aus gut ist, ihre Versöhnung mit ihrem Schöpfer finden. Deshalb kann Satan auf lange Sicht nicht triumphieren, sondern genau das Gegenteil wird am Ende unausweichlich sein, weil es die Natur des Menschen ist, dies zu bewerkstelligen.

Was ich damit sagen will: Das drohende neue finstere Zeitalter ist nicht so unvermeidlich, wie einige fehlgeleitete Kommentatoren vermuten. Wenn wir uns entscheiden, es zu verhindern, dann ist es nicht unvermeidlich.

Wir sind in der Entwicklung der Menschheit in einer Zeit angelangt, in der das Prinzip des Westfälischen Friedens von 1648 konsequent angewandt werden muß, um eine Weltordnung zu schaffen, deren Grundlage eine Gemeinschaft völlig souveräner nationalstaatlicher Republiken ist, die alle dem Grundgedanken des „Vor- teils des anderen“ folgen. Wir aus den USA müssen beispielsweise der Führung des Vereinigten Königreichs empfehlen: „Gebt es auf! Ihr treibt es schon viel zu lange — und seht, wohin es uns gebracht hat! Imperien in jeder Verkleidung, von wem auch immer, sind ein Ausdruck der tödlichsten moralischen Kinderkrankheit der Menschheit.“ Das ureigenste Interesse jedes Menschen und jeder Nation ist nicht, was er oder sie aus dem Leben herausholt, sondern was er oder sie mit seiner entfalteten Begabung der ganzen Menschheit schenkt. Wir alle werden geboren und müssen früher oder später sterben. Handeln wir entsprechend weise: Hoffen wir nicht darauf, daß wir das, was mit uns stirbt, festhalten können, sondern schätzen wir das, was weiterlebt — besonders das, was nur existiert, weil wir gelebt haben.

Ein wunderbarer Mensch, Gertrude Pitzinger, eine der großen Sängerinnen des vergangenen Jh., mit der wir schon seit etwa einem Jahrzehnt befreundet waren, empfing nicht lange vor ihrem Tode meine Frau und mich, ihren Bruder und eine Freundin für ein paar gemeinsame Stunden. Sie ließ dann meine Ehefrau Helga — die in Deutschland als Mensch mit einer außergewöhnlichen Einsicht in die deutsche Klassik bekannt ist — aus der häuslichen Bibliothek verschiedene Bücher heraus- suchen und daraus Gedichte rezitieren. Anschließend suchte Frau Pitzinger jeweils eine alte Aufnahme heraus, auf der sie selbst eine Vertonung des entsprechenden Gedichtes sang. Als die gemeinsamen Stunden sich ihrem

Ende näherten, rief Frau Pitzinger voller Zufriedenheit aus: „Ich habe gelebt, um diese Lieder zu singen.“ Sie starb nicht lange danach.

Eine große Künstlerin, geboren aus einfachen Verhält- nissen in Olmütz – dem Ort, wo man Lafayette zeitweise einsperrte, um den Briten einen Gefallen zu tun –, mit einer außergewöhnlichen Begabung, bekannt mit den größten Künstlern ihrer Zeit, konnte ihr Leben freudig zusammenfassen: Ich habe gelebt, um der Menschheit dies zu geben. Zu den herausragenden Erinnerungen an sie gehören ihre Aufnahmen von Brahms' *Vier ersten Gesängen* und Schumanns *Frauenliebe und -leben*. Sie war, wie Schiller und meine Frau und auch ich sagen würden, eine schöne Seele, die viel, viel mehr gab als sie nahm — so wie es jeder Patriot, der auch ein Weltbürger ist, tut.

Das ist, schlicht zusammengefaßt, der Zustand der Welt, den wir erreichen sollten. Es ist an der Zeit, daß ein neuer amerikanischer Präsident, der sich zutiefst solchen Dingen verschreibt, als Sammelpunkt für die Welt auf- tritt — eine Welt, welche die Erfahrung mit der Torheit, auf die ich hier gedeutet habe, mittlerweile mehr als leid sein sollte. Sammeln wir die souveränen Völker der Welt für gemeinschaftliche Entwicklungen, deren sich ein Prä- sident Franklin Roosevelt nicht geschämt hätte. Geben wir der zukünftigen Menschheit zur rechten Zeit etwas Gutes, bevor wir an der Reihe sind, zu scheiden.

## Anmerkungen

1. Dem amerikanischen Militärgeheimdienst im Zweiten Weltkrieg auch bekannt als „Synarchistisch: Nazi-kommunistisch“ — ein Netzwerk, zu dem damals auch wichtige synarchistische Kreise wie die um de Menil aus Houston, Soustelle in Mexiko und Sou- stelles früherem Lehrer Paul Rivet in Ayacucho (Peru) gehörten. Die US-Dienste in Frankreich nannten es die „Banque-Worms- Verschwörung“. Typisch sind auch Soustelles spätere Unter- nehmungen vom faschistischen Franco-Spanien aus, u.a. gegen den französischen Präsidenten Charles de Gaulle.
2. Der Zusammenbruch der amerikanischen Federalist Party ging auf einen schweren Fehler der Regierung unter Präsident John Adams zurück: Sie ließ sich von einer verlogenen Propagan- daschrift irreführen, Sir John Robisons *Beweis einer Verschwörung* (Proofs of a Conspiracy), die Jeremy Bentham's Außenamt — das auch den französischen Terror steuerte — verfaßt hatte und in den USA verbreitete. Die Ausländer- und Volksverhetzungs- gesetze (Alien & Sedition Acts) von 1798 sind Beispiele dafür, welche Torheiten Robisons Schwindel auslöste. Daß Präsident Adams die dauernden Tiraden seiner Frau Abigail gegen den hellsten Kopf unter den damaligen führenden Amerikanern, Alexander Hamilton, duldete, ist ein Beispiel für die enorme Ver- wirrung, die zum selbstverschuldeten Untergang der Föderalen und der Demokratisch-Republikanischen Parteien führte.
3. Z.B. Nikolaus von Kues, *De docta ignorantia*.
4. Vergleiche dazu Herbarts und Bernhard Riemanns dasselbe meinenden und dennoch unterschiedlichen Gebrauch des Be- griffs „Geistesmasse“.
5. Diese Sicht faßt eine Vorstellung zusammen, die mindestens so alt ist wie die antike griechische Kultur: daß sich das Universum aus drei verschiedenen, miteinander verknüpften Ordnungen universeller Naturprinzipien zusammensetzt — nichtlebend, lebend und kognitiv. Letzteres existiert zwar universell, ist aber eine Kraft, die unter den sterblichen Lebewesen nur dem Men- schen vorbehalten ist. Der große russische Biogeochemiker Wladimir I. Wernadskij gab mit seinem Werk und mit seinen De- finitionen der Biosphäre und Noosphäre dieser klassischen grie- chischen Vorstellung den modernen Ausdruck. Eben daß der Mensch universelle Naturprinzipien entdeckt und anwendet, ent- spricht dem Begriff des Menschen als Abbild des Schöpfers — wie in der biblischen Schöpfungsgeschichte.

Kaum war die Naziherrschaft besiegt, da organisierten die Psychokrieger der anglo-amerikanischen Geheimdienste eine neue Offensive gegen die klassisch-humanistische Kultur.

# Der Kongreß für kulturelle Freiheit

VON STEVEN P. MEYER UND JEFFREY STEINBERG



Der Berliner Regierende Bürgermeister Ernst Reuter begrüßt die Delegierten des Kongresses für kulturelle Freiheit 1950 in Berlin.

Theodor Adorno und Max Horkheimer gehörten schon früh zu den führenden Köpfen der Frankfurter Schule und arbeiteten Ende der 40er Jahre in den USA an leitender Stelle an dem Projekt der „Autoritären Persönlichkeit“, mit dem der kulturelle Wertewandel zur Rock-Drogen-Sex-Gegenkultur der „68er“ oder „Babyboomer“ zwei Jahrzehnte später vorbereitet wurde. 1950 holte man die beiden nach Deutschland zurück, wo sie unter der Ägide des synarchistischen Bankiers und Hochkommissars der amerikanischen Besatzungsmacht, John J. McCloy, Deutschlands Bildungswesen und kulturelle Institutionen der Nachkriegszeit umgestalten und „entnazifizieren“ sollten. In dieser ihnen zugewiesenen Eigenschaft hatten Adorno und Horkheimer entscheidenden Anteil an dem großen Vorhaben zur Zerstörung der europäischen und amerikanischen Kultur. Eine wichtige Rolle spielte damals eine Organisation mit dem irreführenden Namen „Kongreß für kulturelle Freiheit“ (Congress for Cultural Freedom, CCF).

Statt auf eine echte „Entnazifizierung“ zielten die Bemühungen des Kongresses und ähnlicher Frontorganisationen des „Kulturkampfes“ in der Frühzeit des Kalten Krieges darauf ab, die letzten Reste der klassischen europäischen Kultur zu beseitigen und sie durch eine Kultur von Perversion, Bestialität und Pessimismus zu ersetzen. Dies geschah unter dem Mantel des „Kampfes gegen den gottlosen Kommunismus“ und andere Formen „autoritärer Herrschaft“.

In Wirklichkeit sollte der Kongreß für kulturelle Freiheit die Welt auf einen neuen synarchistischen Angriff

auf den modernen Nationalstaat vorbereiten. Zuletzt hatten die Vereinigten Staaten unter Präsident Franklin D. Roosevelt diese Institution des Nationalstaats erfolgreich verteidigt und die Welt vor einem synarchistisch-faschistischen Herrschaft bewahrt. Doch nach Roosevelts zu frühem Tod im April 1945 änderte sich alles; wie selbst Stalin sagte: „Ein großer Traum ging verloren.“ Roosevelt hatte versprochen, die Nachkriegswelt von den Fesseln des Kolonialismus zu befreien. Wie der frühere US-Außenminister Henry A. Kissinger am 10. Mai 1982 in seiner Rede im Londoner Chatham House betonte, standen Roosevelt und sein Kriegsverbündeter Winston Churchill in dieser Frage auf völlig entgegengesetzten Seiten.

Der Kongreß für kulturelle Freiheit und ähnliche Einrichtungen sollten sicherstellen, daß niemals ein neuer Franklin Roosevelt in Amerika oder in Europa auftreten würde. Dazu wollte man eine kulturelle Wüste schaffen, voller Verdummung, Konformität und Sucht nach materieller und sinnlicher Befriedigung, damit man vereinzelte geniale Köpfe um so leichter aussondern und vernichten könnte.

Bezeichnend dafür war, daß Lord Bertrand Russell ein Ehrenpräsident des CCF war. Russell war der Urheber des Konzepts einer „Weltregierung durch den Schrecken der Atomwaffen“, wie sie die Regierung Truman verfolgte. 1951 legte Russell in *The Impact of Science on Society* (Die Wirkung der Wissenschaft auf die Gesellschaft, dt.: *Wissenschaft wandelt das Leben*, München 1953) seine Vision für die Zukunft dar. Darin beschreibt er die Ziele des CCF

viel präziser und enthüllender, als der Kongreß es jemals in den eigenen Veröffentlichungen tat. Russell schreibt:

„Politisch wird wahrscheinlich die Massenpsychologie zur wichtigsten Disziplin werden ... Das Aufkommen der modernen Propagandamethoden hat ihre Bedeutung wesentlich gesteigert. Die wichtigste dieser Methoden heißt angeblich ‚Erziehung‘. Auch die Religion spielt eine, wenn auch verschwindende, Presse und Rundfunk eine an Bedeutung zunehmende Rolle ... Es steht zu hoffen, daß eines Tages jeder jeden zu allem überreden kann, wenn er seine Patienten nur jung genug in die Hand bekommt, und vom Staat mit Geld und dem erforderlichen Apparat versehen wird. Auf diesem Gebiet würde man erheblich weiter kommen, wenn die Sache in einer Diktatur von Wissenschaftlern in die Hand genommen würde ... Die Sozialpsychologen der Zukunft werden über mehrere Schulklassen verfügen, an denen sie eine Reihe von Verfahren erproben, wie man den Menschen die unverrückbare Überzeugung beibringt, daß Schnee schwarz ist. Und bald werden die ersten vergleichbaren Ergebnisse vorliegen:

1. Der Einfluß des Elternhauses ist von Übel, 2. man erreicht wenig, wenn man den Unterricht nicht schon in der Altersklasse unter 10 Jahren beginnt, 3. sehr wirksam sind in Musik gesetzte Verse, die man immer wieder absingen läßt, 4. die Ansicht, ‚Schnee ist weiß‘ stempelt man am besten als Geschmacksverirrung morbider Überspanntheit ab. Aber ... ich greife vor. Es ist die Sache zukünftiger Wissenschaftler, hiefür genaue Grundsätze zu entwickeln und herauszufinden, was es pro Kopf und Nase kostet, den Kindern beizubringen, daß Schnee schwarz ist, und wieviel weniger man ausgeben kann, um sie glauben zu machen, er sei dunkelgrau.

Diese Wissenschaft von der Massenpsychologie wird zwar fleißig betrieben, aber streng auf die regierenden Klassen beschränkt werden. Den Pöbel wird man über das Verfahren, wie seine Ansichten ausgebrütet wurden, im unklaren lassen. Hat sich diese Technik eines Tages vervollkommen, so kann jede Regierung, die die Erziehung für eine Generationsspanne in der Hand hat, ihre Untertanen gefahrlos ohne Armeen und Polizisten am Zügel führen.“ (S.41 ff)

In dem Buch befürwortet Russell auch einen Völkermord in gewaltigen Ausmaßen. Er regt sich über das Bevölkerungswachstum der dunkelhäutigen Rassen auf und bietet dann folgende Lösung an:

„Gegenwärtig vermehrt sich die Weltbevölkerung täg-

lich um 58 000 Menschen. Die Kriege haben bis heute keinen wesentlichen Einfluß darauf gehabt, denn die Zunahme hielt während beider Weltkriege unvermindert an ... Der Krieg hat sich bisher, wie bemerkt, als enttäuschender Versager erwiesen, aber vielleicht ist der Bakteriologische Krieg wirkungsvoller. Würde man in jeder Generation einmal den Schwarzen Tod über die Welt schicken, dann dürften die Überlebenden fröhlich weiterzeugen, ohne die Welt allzu eng werden zu lassen ... Es würden sich zwar etwas unangenehme Zustände entwickeln, aber was macht das schon?“ (S. 124 ff)

## Der Wertewandel nach Roosevelt

Mit Roosevelts Tod am 12. April 1945 rückte der unfähige Harry Truman ins Präsidentenamt. Wenige Monate später ließ Truman die Atombombe auf Hiroshima und Nagasaki abwerfen, obwohl die japanische Kapitulation da nur noch eine Frage der Zeit war. So begann das Zeitalter des thermonuklearen Terrors, auf das H.G. Wells und Russell jahrzehntelang hingearbeitet hatten und das

den Weg zu einer weltweiten fabianischen Diktatur freimachen sollte.

Kurz nach dem Ende des Krieges befürwortete Russell, der wenig später Ehrenpräsident des CCF werden sollte, in seinem berüchtigten Artikel für die September-Ausgabe 1946 des *Bulletin of the Atomic Scientists* einen vorsorglichen amerikanischen Atomkrieg gegen die Sowjetunion. (Russells Mitarbeiter Edward Shils war einer der Grün-

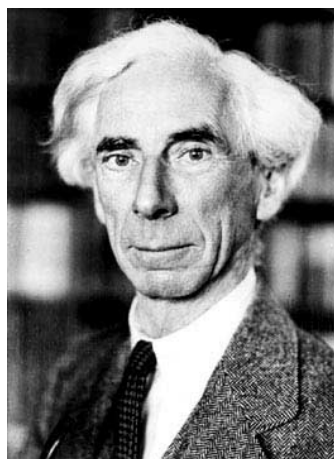
der des *Bulletin* und wurde später Direktor des amerikanischen Zweigs des CCF.) Schon vorher hatte sich Russell nach den Ereignissen von Hiroshima und Nagasaki in einem Brief an seine Geliebte Gamel Brenan in ähnlicher Weise geäußert: „Es gibt eines, und nur eines, was die Welt retten kann, und das ist etwas, was ich nicht einmal im Traum fordern sollte. Amerika sollte in den kommenden beiden Jahren Krieg gegen Rußland führen und mit Hilfe der Atombombe ein Weltreich errichten.“

Nach Roosevelts Tod hatten die führenden Synarchisten in den amerikanischen Geheimdiensten der Kriegszeit freie Bahn für einen „Separatfrieden“ mit verschiedenen Nazi-Größen, um diese nach dem Krieg in einen Kreuzzug gegen die Sowjetunion — ganz im Sinne von Russells Plänen — einzugliedern. Um den Synarchismus nach der zeitweisen Niederlage unter Roosevelt wieder zu stärken, gingen Männer wie Allan Dulles, Whitney Shepardson, John Foster Dulles, William Draper, John J. McCloy und Averell Harriman daran, die Geheimdienste und die Besatzungsbehörden in Deutschland systematisch von allen Roosevelt-Anhängern zu säubern.

Nur Tage nach dem Tod des Präsidenten wurde ein ganzes Kontingent von Mitarbeitern des Büros für Strate-



H.G. Wells



Bertrand Russell

gische Dienste (Office of Strategic Services, OSS — Vorläufer der CIA) in Europa, darunter die gesamte OSS-Kommandostruktur in Italien, kurzerhand entlassen. Aus Dokumenten des OSS geht hervor, daß sich Allan Dulles, Shepardson u.a. noch vor Roosevelts Tod in Südfrankreich getroffen und dort die Listen für die Säuberungen erstellt hatten. Später sorgte man dafür, daß die Entlassenen nie wieder für amerikanische Dienste arbeiten durften. Sie waren zudem Verleumdungen in den Medien und anderen schmutzigen Tricks ausgesetzt. Dabei bestand ihr einziges Verbrechen darin, daß sie gegen den verräterischen „Separatfrieden“ der Brüder Dulles waren, der es Nazi-Größen wie Hjalmar Schacht, Otto Skorzeny, Licio Gelli, Klaus Barbie und zahlreichen weiteren ermöglichte, in der Nachkriegszeit im Umfeld der westlichen Geheimdienste mitzumischen.

In Deutschland wurde unter McCloy und Gen. William Draper, der während des Krieges das Investmenthaus Dillon Reed geleitet hatte, die Macht des deutschen militärisch-industriellen Komplexes wiederhergestellt. James Stewart Martin, der nach dem Krieg die Kartellentflechtungsbehörde der Besatzungsmacht leitete, hat 1950 in seinem Buch *All Honorable Men* (Alles ehrbare Männer) diesen Skandal aufgerollt. Martin zeigt auf, wie Amerikaner wie Allen und John Foster Dulles, Draper, Harriman und die J.P.-Morgan-Interessen im Tandem mit britischen, französischen und belgischen Bankiers und Schwerindustriellen während des Krieges heimliche Partner der Bank- und Geschäftsbarone der Nazis waren und die Kriegsmaschinerie der Nazis unterstützten — sogar noch nach Pearl Harbour, als die Vereinigten Staaten in den Krieg eintraten. Die Dulles-Brüder hatten seit langem mit Schacht und dem berüchtigten Kurt von Schröder zusammengearbeitet, dessen Stein-Bank in Köln über Unternehmergruppen wie den Keppler-Kreis die Finanzen von Himmlers SS verwaltete.

Aber es waren nicht nur Bosse der faschistischen Kartelle und Apparatschiks, denen der Nürnberger Galgen erspart blieb. Im Kalten Krieg der Ideen wurde die faschistische Kultur als Waffe gewählt, und der Kongreß für kulturelle Freiheit war das anglo-amerikanische Vehikel für die kulturelle „Renazifizierung“.

## Schizophrenie und Nekrophilie

Ein Lieblingsfeld Theodor Adornos war die Musik. In seiner Jugend ein vielversprechender Pianist, hatte er unter dem atonalen Zwölftonkomponisten Arnold Schönberg studiert. Als er in den Vereinigten Staaten an der „Kulturpessimismus“-Agenda der Frankfurter Schule arbeitete, veröffentlichte der frühere Komintern-Mann, der sich nun von der Rockefeller-Stiftung und anderen anglo-amerikanischen *Fondi* aushalten ließ, 1946 das Buch *Philosophie der Neuen Musik*, eine sprachlich kaum verdauliche Hetzschrift gegen die klassische Kultur. Unter Bezug auf Schönbergs Monodram *Erwartung* schrieb er dort:

„Was die radikale Musik erkennt, ist das unverklärte Leid des Menschen ... Das musikalische Subjekt verzichtet darauf, sich durchzuhalten, und begnügt sich damit, die Stöße in Reflexen mitzumachen ... Die seis-



Mit diesem Plakat warb man für eine Gedächtnisveranstaltung für den Kongress für kulturelle Freiheit in Berlin im Jahr 2000.

mographische Aufzeichnung traumatischer Schocks wird aber zugleich das technische Formgesetz der Musik. Es verbietet Kontinuität und Entwicklung. Die musikalische Sprache polarisiert sich nach ihren Extremen: nach Schockgesten, Körperzuckungen gleichsam, und dem gläsernen Innehalten dessen, daß Angst erstarren macht ...

Keineswegs wird Schizophrenie ausgedrückt, sondern die Musik übt ein Verhalten ein, das dem von Geisteskranken ähnelt. Das Individuum tragt seine eigene Dissoziation. Von solcher Nachahmung verspricht es sich, magisch wiederum, doch nun in unmittelbarer Aktualität, den eigenen Untergang zu überleben ... Indem es den Wahnsinn, der allen Ausdruck tötet, selbst ausdrückt, reagiert es ihn nicht bloß, wie die Psycho-

logie es nennt, ab, sondern unterwirft ihn selber der organisierenden Vernunft.“

Adorno behauptet, die Vorbedingung für die Überwindung des autoritären Impulses sei eine völlige Auflösung der amerikanischen und europäischen Nachkriegsgesellschaft, und dazu müsse man das Schöne in allen Formen beseitigen. Statt dessen müsse man den Menschen ständig „Hitparaden“-Popmusik und andere primitive „Menschenkultur“ vorsetzen, was mit der Zeit verschiedene Formen massenhaften geistigen Zusammenbruchs auslösen werde.

Adorno zählt diese Formen auf: 1. Depersonalisierung — den Verlust der Beziehung zum eigenen Körper; 2. Hebephrenie, was er als „Gleichgültigkeit des Kranken gegen das Auswendige“ definierte; 3. Katatonik („Ähnliches kennt man bereits an vom Schock Ereilten“) und 4. Nekrophilie. Adorno: „Die letzte Perversität des Stils ist universale Nekrophilie ...“ (In der Psychopathologie versteht man unter Nekrophilie den auf Leichen gerichteten Sexualtrieb. Bei Erich Fromm ist es die Neigung des Menschen zum Leblosen, Mechanischen, Zerstörerischen, *d.Red.*)

Adorno faßt seine Argumente für die Nutzung der Hitparaden- oder *Top 40*-Musik folgendermaßen zusammen: „[D]ie autoritären Charaktere von heute [sind] ausnahmslos Konformisten ... Schließlich will sie ein Stil für alle sein, weil sie mit dem Allerweltsstil zusammenfällt.“

Adorno hatte schon praktiziert, was er lehrte. In den 40er Jahren ging er nach Hollywood, wo er sich mit Igor Strawinsky zusammentat, um Filmmusik zu schreiben. Beide gehörten zu einer Gruppe der kulturell verkommenen „Avantgarde“, die in Hollywood die „britische Clique“ hieß. Dazu gehörten u.a.: Aldous Huxley, der in seinen Romanen und Schriften dafür plädierte, mit Gehirnwäsche und bewußtseinsverändernden Drogen ganze Gesellschaften zu „befrieden“ und in „Konzentrationslager ohne Tränen“ zu verwandeln; Christopher Isherwood, der Verfasser der *Berliner Tagebücher* (die später unter dem Titel *Cabaret* verfilmt wurden) — ein Lob auf die verkommene Rauschgiftkultur der Weimarer Republik, die dazu beigetragen hatte, Hitler an die Macht zu bringen; Alexander Korda, ein Schützling des Mitgründers der Frankfurter Schule Georg Lukacs und dann später ein führender Mann in der britischen Special Operations Executive (SOE) im Kriege sowie ein bekannter Filmproduzent in Hollywood. Diese „britische Clique“, vor allem Isherwood, bildete die „Hollywood-Verbindung“ für perverse britische Literaten wie W.H. Auden und Stephen Spender, die im Kongreß für kulturelle Freiheit und später — zusammen mit Leitfiguren der Frankfurter Schule wie Herbert Marcuse und Erich Fromm — im Gegenkulturprojekt der 60er Jahre federführend mitwirkten.

Als Adorno sich in seiner *Philosophie der Neuen Musik* damit befaßte, wie man die Musik und die Kultur verderben kann, arbeitete er gleichzeitig gerade mit Horkheimer an dem Projekt *Der autoritäre Charakter*. Das Projekt war Teil einer großen, vom American Jewish Committee finanzierten Studie über Vorurteile. Es war der ehrgeizigste Versuch jener Zeit, ein umfassendes soziales Massenprofil der amerikanischen Öffentlichkeit zu erstellen. Man wollte damit „beweisen“, daß die Amerika-

ner trotz ihrer heroischen Opfer im Kampf gegen Hitler und Mussolini im Grunde Faschisten und Antisemiten seien und daß es deshalb notwendig und gerechtfertigt sei, die Bevölkerung mit modernen Techniken zur psychologischen Manipulation von diesen bösen „autoritären“ Impulsen zu reinigen. Die beiden wichtigsten Waffen für diese kulturelle Hirnamputation hießen: Konformität und Eros — oder das, was man heute unter der Bezeichnung „politisch korrekt“ versteht.

Im abschließenden Kapitel des Buches, in dem sie ihre Schlußfolgerungen darlegen und Rezepte zur Veränderung der Gesellschaft vorlegen, lassen die Verfasser des *Autoritären Charakters* durchblicken, worum es ihnen eigentlich ging. Ihre Worte erinnern an Bertrand Russells Rezepte zur Gleichschaltung der Menschen zu psychologischer Impotenz (die Passagen fehlen in der gekürzten deutschen Ausgabe und sind daher nach dem englischen Original zitiert, *d. Red.*):

„Es scheint offensichtlich, daß sich die Modifikation der potentiell faschistischen Struktur nicht mit psychologischen Mitteln allein erreichen läßt. Die Aufgabe ist der Beseitigung von Neurosen, Verbrechen oder *Nationalismus* (Herv. hinzugefügt) aus der Welt vergleichbar. Sie sind Produkte der Gesamtorganisation der Gesellschaft und können nur verändert werden, wenn die Gesellschaft verändert wird. Es ist nicht die Aufgabe des Psychologen, zu sagen, wie solche Änderungen herbeigeführt werden können. Das Problem ist eines, das die Bemühung aller Sozialwissenschaftler erfordert. Wir bestehen nur darauf, daß in den Beiräten oder Konferenzen, in denen dieses Problem behandelt und Maßnahmen geplant werden, der Psychologe eine Stimme haben sollte. Wir glauben, daß das wissenschaftliche Verständnis der Gesellschaft auch ein Verständnis dessen umfassen muß, was sie mit den Menschen macht, und daß es soziale Reformen, auch breite und umfassende, geben kann, die zwar an sich wünschenswert sein mögen, aber nicht notwendigerweise die Struktur des vorurteilsbeladenen Charakters verändern würden. Um das faschistische Potential zu verändern oder auch nur im Zaum zu halten, muß man die Fähigkeit der Menschen vergrößern, sich selbst zu sehen und sie selbst zu sein. Das läßt sich nicht durch Manipulation der Menschen erreichen, so gut die Manipulationsmittel in der modernen Psychologie auch gegründet sein mögen... Hier kann die Psychologie ihre wichtigste Rolle spielen. Techniken zur Überwindung von Widerständen, die vor allem im Bereich der Individualpsychologie entwickelt wurden, können verbessert und für den Einsatz bei Gruppen und sogar für den Einsatz im Massenmaßstab adaptiert werden.“

Die Autoren schließen mit dem vielsagenden Vorschlag:

„Wir brauchen nicht davon auszugehen, daß Appelle an die Gefühle denjenigen vorbehalten sind, die zum Faschismus tendieren, während die demokratische Propaganda sich auf Vernunft und Zurückhaltung beschränken muß. Wenn Furcht und zerstörerische Ge-

walt die wichtigsten emotionalen Quellen des Faschismus sind, so gehört der *Eros* vor allem der Demokratie.“

„Eros“ war in den folgenden 50 Jahren die Lieblingswaffe der Frankfurter Schule und ihrer Kollegen im Kongreß für kulturelle Freiheit in ihrem Kampf für einen kulturellen Wertewandel — gegen das angeblich „autoritäre“ Bild des Menschen als lebendes Ebenbild Gottes (*imago viva Dei*), die Heiligkeit der Familie und den republikanischen Nationalstaat als beste Form politischer Organisation. Sie verwandelten die amerikanische Kultur Schritt für Schritt hin zu der heutigen erotischen, perversen Matrix mit ihrer „politisch korrekten“ Duldung von Entmenschlichung durch Rauschgift, sexuelle Perversion und Gewaltverherrlichung. Für die „antiautoritären“ Revolutionäre der Frankfurter Schule war das wirksamste Gegenmittel gegen die ihnen verhaßte westliche, jüdisch-christliche Zivilisation deren Zerstörung von innen durch eine kulturpessimistische, hedonistische Weltsicht.

Dieser „Kulturkampf“, der letztendlich darauf abzielte, die Vereinigten Staaten von ihren Wurzeln in der europäischen Renaissance und ihrem republikanischen Erbe abzutrennen, richtete sich als erstes gegen die demoralisierte Bevölkerung Westeuropas, die zwei Jahrzehnte lang Depression, Faschismus und Krieg durchlebt hatte.

## „Kulturkampf“ in Paris

Im April 1952 begann die Massengehirnwäsche des CCF zur Verbreitung von Kulturpessimismus mit einem ersten großen Schlag: Er veranstaltete in Paris ein einmonatiges Musikfestival *Meisterwerke des 20. Jahrhunderts*. Innerhalb von 30 Tagen präsentierte der CCF hundert Sinfonien, Konzerte, Opern und Ballette von mehr als 70 Komponisten des 20. Jahrhunderts. Die Konferenz begann mit einer quälenden Aufführung von (Adornos Kollegen) Igor Strawinskys *Frühlingsopfer* mit den Bostoner Symphonikern.

Zu den am meisten gefeierten Komponisten dieser Konferenz gehörten die führenden Atonalisten (Adornos Lehrer) Anton Schönberg und Alban Berg, daneben Paul Hindemith und Claude Debussy. Hinzu kamen Werke von Gustav Mahler, Bela Bartok, Samuel Barber, Erik Satie, Francis Poulenc, Aaron Copland, um nur einige zu nennen.

Mehrere Werke wurden zum ersten Mal in Paris aufgeführt, darunter Alban Bergs *Wozzeck*, Benjamin Brittens *Bill Dudd* sowie *Vier Heilige in drei Akten* von Gertrude Stein und Virgil Thomson, wobei Alice B. Toklas anwesend war (die berühmt dafür war, Haschischbonbons zu verteilen).

Der CCF setzte seinen Angriff auf diesem Feld fort. 1954 veranstaltete er zwei größere Konferenzen: ein Festival im Palazzo Pecci in Italien, das fast ganz der atonalen Musik und der Zwölftonskala gewidmet war, und ein zweites in Rom mit dem Titel *Musik des 20. Jahrhunderts*, das ausschließlich der „Avantgardemusik“ gewidmet war. Hierzu gehörte ein Wettbewerb, dessen Siegerwerke das Bostoner Symphonieorchester bei der Sommerakademie in Tanglewood uraufführte. Das Orchester war eng mit

dem CCF verbunden, und acht der elf Vorstandsmitglieder des CCF-Musikprojekts waren an Tanglewood beteiligt.

Die klassische Musik — die Tradition von Bach, Mozart, Beethoven, Schubert, Schumann und Brahms — wurde als „autoritäres“ Instrument des Sowjetkommunismus und des deutschen und italienischen Faschismus diffamiert. Beispielsweise veranstaltete der CCF eine Hexenjagd gegen den großen deutschen Dirigenten Wilhelm Furtwängler, der als Nazi verleumdet wurde.

Zu der einmonatigen Pariser Show gehörte auch eine genauso groteske Ausstellung moderner Kunst, die das New Yorker Museum of Modern Art (MOMA) veranstaltete. Sie umfaßte Werke von Matisse, Derain, Cezanne, Seurat, Chagall, Kandinsky und anderen Vertretern der Moderne des 20. Jahrhunderts. Jackson Pollack und Alexander Calder gehörten zu den führenden Vertretern des Amerikanischen Komitees für kulturelle Freiheit.

Das MOMA, ein Kind Nelson Rockefellers und seiner Familie, spielte eine große Rolle im CCF und bei seinen Kunstprojekten. 1955 veranstaltete es in Rom die CCF-Ausstellung *Junge Künstler*, die dann als Wanderausstellung durch Europa zog, und 1960 veranstaltete das Museum eine weitere Ausstellung in Europa ausschließlich mit Werken des abstrakten Impressionismus. George Kennan und Allen Dulles waren große Förderer der modernen Kunst, und auch die Fairfield-Stiftung, über die dem CCF die CIA-Gelder zufließen, unterstützte das MOMA finanziell.

Zur Eröffnung des Kulturkampfs 1952 gehörten auch literarische Debatten mit Allen Tate und William Faulkner von der Autorengruppe der „Fugitives“, die zur Bewegung der „Nashville-Agrarier“ gehörte, den Fabianern Stephen Spender und W.H. Auden und anderen.

Das ganze Pariser Spektakel stand unter der Aufsicht des Büros für Sonderpläne im US-Außenministerium und wurde von der Fairfield-Stiftung als Tarn Einrichtung der CIA finanziert.

## Die Synarchisten hinter dem CCF

Frances Stonor Saunders, die eine Geschichte des CCF in Buchform verfaßt hat — *The Cultural Cold War* — legt dar, daß der CCF 1950 als Geisteskind zweier einflußreicher Gruppen geboren wurde, die schon bald in führenden Positionen in den Geheimdienststrukturen des Kalten Krieges aufsteigen sollten.

Die erste Gruppe war die um Allen Dulles, den langjährigen Freund des mächtigen profaschistischen Pressemagnaten Henry Luce vom *Time*-Magazin. Es waren verschiedene Aktivisten und Planer, die sich „die Park Avenue Cowboys“ nannten. Dulles und seine Gruppe arbeiteten am Aufbau einer permanenten Geheimdienstorganisation für die Zeit nach dem Krieg. Neben Dulles gehörten dazu Frank Wisner, C.D. Jackson, Kermit Roosevelt, Tracy Barnes, Richard Helms und Royall Tyler, der schon bald die Führung der Weltbank übernahm.

Den CCF gründete Frank Wisner, der damals das Büro für politische Koordination im US-Außenministerium leitete, das später als Abteilung für verdeckte Maßnahmen in die CIA überführt wurde. Dulles' persönlicher



Verbindungsmann zu den Geheimdienstleuten, die den CCF vom Pariser Hauptquartier aus steuerten, war Tom Braden. Braden war von 1947-49 Nelson Rockefellers Sekretär im Museum of Modern Art gewesen, bevor er in die CIA eintrat.

Braden war es auch, dem zum geeigneten Zeitpunkt, das war 1967, die Aufgabe zufiel, den Kongreß als CIA-Front zu „outen“. In dem entsprechenden berühmten Artikel in der *Saturday Evening Post* mit dem Titel „Ich bin froh, daß die CIA ‚unmoralisch‘ ist“, schrieb Braden damals: „Ich erinnere mich noch, welche immense Freude ich empfand, als das Boston Symphony Orchestra in Paris mehr Lob für die USA gewann, als John Forster Dulles oder Dwight D. Eisenhower sich in hundert Reden hätten erkaufen können. Und dann war da das Magazin *Encounter* (Begegnungen), das in England erschien und der Idee gewidmet war, daß kulturelle Leistungen und politische Freiheit voneinander abhängig waren. Das Geld für die Konzertreise des Orchesters und die Veröffentlichung des Magazins stammte von der CIA, und nur wenige außerhalb der CIA wußten das. Wir hatten einen Agenten in einer Intellektuellenorganisation in Europa namens Kongreß für kulturelle Freiheit. Ein weiterer Agent wurde ein Herausgeber von *Encounter*. Die Agenten konnten den offiziellen Anführern der Organisationen nicht nur antikommunistische Programme vorschlagen, sie boten ihnen auch Wege und Mittel, die unvermeidlichen Budgetprobleme zu lösen. Warum nicht nachfragen, ob das nötige Geld von ‚amerikanischen Stiftungen‘ kommen könnte? Wie die Agenten wußten, waren die von der CIA finanzierten Stiftungen ziemlich großzügig, wenn es um das nationale Interesse ging.“

C.D. Jackson, einer der frühen „Cowboys“, gehörte zu den führenden Geheimdienstleuten und Managern von Henry Luce. Er stieg 1931 als Werbeleiter bei *Time-Life* ein. Während des Krieges war er dann stellvertretender Leiter der Abteilung für psychologische Kriegführung am Obersten Hauptquartier der Alliierten Expeditionskräfte (SHAEF). Nach dem Kriege kehrte er als Vizepräsident zu *Time-Life* zurück.

Jackson verließ *Time-Life* dann wieder, um verschiedene Geheimdienstaufgaben für Allen Dulles zu übernehmen. So wurde er Präsident des Nationalkomitees für ein Freies Europa, eine Dulles-Initiative, die als Vorläufer des CCF diente und viele Mitarbeiter des CCF finanzierte. Er spielte auch eine wesentliche Rolle bei der Gründung von *Radio Freies Europa*, einem CIA-Projekt, das unter der Schirmherrschaft des Nationalkomitees für ein Freies Europa gegründet wurde.

Als Präsident Eisenhower 1953 sein Amt antrat, wurde Jackson dessen Sonderberater für psychologische Kriegführung. In dieser Eigenschaft bewilligte er die wesentlichen Vorhaben des CCF, half bei der Gründung des Amerikanischen Komitees für Kulturelle Freiheit mit und trat schließlich auch in dessen Vorstand ein. Jackson spielte Luce Artikel zu, in denen für den CCF geworben wurde.

Die zweite Gruppe war die um Charles „Chip“ Bohlen. In dessen Wohnung in Georgetown gab es regelmäßige Treffen mit dem britischen Philosophen Isaiah Berlin, der Anfang der 50er Jahre in den Spionageskandal um Kim Philby verwickelt war, und mit George Kennan. Die-

se zweite Gruppe war bekannt als die „Sowjetologen“.

Bohlen hatte mehrere Jahre in Rußland gelebt und war nach dem Krieg US-Botschafter in Frankreich, wo er an der Leitung des internationalen Sekretariats des CCF mitwirkte. Er war der Mentor des Exilrussen und Komponisten Nikolas Nabokov, der Generalsekretär des CCF wurde.

George Kennan war einer der wichtigsten Männer hinter der Schaffung der Geheimdienststrukturen, die den CCF steuerten, und er war selbst ein einflußreicher Teilnehmer vieler internationaler CCF-Symposien. Kennan war der Verfasser des berühmten Artikels in *Foreign Affairs*, worin er 1947 anonym als „Mister X“ den Kalten Krieg verkündete. Seine Philosophie war, die Sowjets im Lügen und Täuschen möglichst noch zu übertreffen — Dinge wie Wahrheit und Wirtschaftshilfe hielt er in einem solchen Kampf für nutzlos. Unter seinen zahlreichen Nationalen Sicherheitsdirektiven für Trumans Weißes Haus war auch die (PSBD-33/2) zur Gründung des „Beirats für Psychologische Strategie“ (Psychological Strategy Board, PSB), dessen Akten bis heute unter Geheimhaltung stehen.

Der PSB wurde am 4. April 1951 gegründet, sein erster Vorsitzender war Gordon Gray. Die Aufgabe des PSB bestand darin, die psychologische Kriegführung der CIA, des Verteidigungs- und des Außenministeriums zu zentralisieren und zu koordinieren. Charles Burton Marshall, der zunächst dem PSB angehörte, sich dann aber zu dessen vehementem Kritiker entwickelte, hat die Arbeitsprinzipien und Aktivitäten des PSB so geschildert: Eine selbsternannte Elite leitete den PSB in einer totalitären Weise, die „an Pareto, Sorel, Mussolini usw. erinnerte ... Individuen wird nur drittrangige Bedeutung zugeschrieben. Die angebliche Elite tritt als die einzige Gruppe auf, die zählt. Diese Elite ist definiert als jene zahlenmäßig begrenzte Gruppe, die in der Lage ist und ein Interesse daran hat, doktrinäre Angelegenheiten zu handhaben.“

Im Mai 1952 übernahm der PSB die Aufsicht über das „Paket“ — so lautete der Kodenname für das Psychokriegsprogramm der CIA, mit dem ausländische „Meinungsmacher“ beeinflusst werden sollten. Hierzu gehörte auch die Aufsicht über das Amerikanische Komitee für kulturelle Freiheit, die „Bewegung für moralische Aufrüstung“ — eine Brutstätte für synarchistische Aktivitäten, der zuvor Rudolf Heß und andere Nazi-Größen angehört hatten —, der „Kreuzzug für die Freiheit“, der als Geldquelle für Dulles' Nationalkomitee für ein Freies Europa (NCFE) diente, das von NCFE betriebene *Radio Freies Europa* und Paix et Liberté.

In einem Dokument des PSB aus dem Juni 1953 heißt es, diese Programme seien notwendig, um „die doktrinären Denkmuster, welche die intellektuelle Grundlage des Kommunismus und anderer Lehren bilden, die den Zielen Amerikas und der freien Welt feindlich gegenüberstehen, weltweit zu durchbrechen“.

C.D. Jackson, der Mitarbeiter von Luce und Dulles, wurde das „delphische Orakel“ dieser Programme. Sein ausführliches Logbuch im Weißen Haus zeigt, daß die Planer des PSB ihn konsultieren mußten, bevor ihre Pläne in die Tat umgesetzt wurden. Jackson traf sich regelmäßig mit Tom Braden, um die Operationen des CCF zu genehmigen.

Der Gründer des Time-Life-Konzerns (heute Teil des weltgrößten Medienimperiums AOL-Time Warner) warb für einen Faschismus amerikanischer Spielart.

# Henry Luce und das Sprachrohr des Faschismus in Amerika

In der Ausgabe des *Life*-Magazins vom 7. Februar 1941 erschien ein Kommentar des Gründers und Herausgebers der Zeitschrift, Henry Luce, mit dem Titel *The American Century* (Das amerikanische Jahrhundert), in dem er ankündigte, daß die amerikanischen Synarchisten beabsichtigten, nach dem Krieg die Welt zu regieren und ihre verdrehte Version „amerikanischer Werte“ mit „allen Mitteln“ durchzusetzen. Lucas Schrift wurde in Amerika als Sonderdruck massenhaft verbreitet.

Nach dem Krieg hofften die durch die Zerstörungen und die Barbarei von Hitler, Stalin und Hiroshima erschöpften Menschen überall auf der Welt auf eine bessere Zukunft. Aber gegen den Optimismus des Wiederaufbaus setzten Allen Dulles, John McCloy und deren Mitstreiter wie Luce den Kongreß für kulturelle Freiheit, der einen faschistischen Propagandafeldzug gegen die wissenschaftliche Wahrheitssuche und gegen die klassische Kultur führte.

Das *Time*-Magazin entstand im Jahr 1923 als Sprachrohr der amerikanischen Synarchisten, die sich um das Bankhaus J.P. Morgan gruppierten. Sicher nicht zufällig gründete zur gleichen Zeit der führende Synarchist Graf Richard Coudenhove-Kalergi die Paneuropa-Union, die in Europas Finanzoligarchie für das universalfaschistische Projekt um Mussolini und Hitler warb.

Henry Luce hatte gerade die Universität Yale absolviert und war Mitglied ihrer elitären Geheimgesellschaft *Scull and Bones* (Schädel und Knochen). Morgan lieferte das Startkapital, und Luce zog eine ganze Reihe von Freunden aus der Geheimbruderschaft heran, um das künftige Propagandaimperium aufzubauen. So



machte Luce beispielsweise 1930 seinen alten Scull-and-Bones-Freund Russell Davenport zum ersten Chefredakteur der Zeitschrift *Fortune*.

Im ersten Vorstand von *Time* saß auch Henry Davison junior, ein

weiterer Studienkollege und Scull-and-Bones-Bruder, dessen Vater Teilhaber bei J.P. Morgan war. Zur Finanzierung der Verlagsgründung holte Davison einen weiteren Morgan-Teilhaber, Dwight Morrow, hinzu. Morgans Einfluß wuchs noch weiter, als 1927 John Wesley Hanes in den Vorstand aufgenommen wurde. Geld für die Gründung gab auch das Vorstandsmitglied William Hale Harkness, ein Verwandter des Rockefeller-Partners Edward Harkness.

Lucas Rechtsanwalt, der später sein gesamtes Medienimperium vertrat, war sein Schwager Tex Moore von der Kanzlei Cravath, de Gersdorff, Swaine & Wood. Diese Kanzlei unterstützte u.a. über die Brüder Allen und John Foster Dulles Anfang der 30er Jahre Hitlers Machtergreifung.

Enge Vertraute Lucas in Großbritannien waren Lord Beaverbrook und der Prinz von Wales, beide bekannte Hitler-Anhänger und Mitglieder des „Cliveden Set“. Auch zu Winston Churchill, der Anfang der 30er Jahre noch für Hitler war, hatte Luce sehr enge Beziehungen.

Gleich eine der ersten Ausgaben von *Time* machte die Amerikaner mit Benito Mussolini und dem Faschismus bekannt: Die Synarchisten gratulierten dem „Duce“ zu seinem 40. Geburtstag, indem sie auf der Titelseite der Ausgabe vom 6. August 1923 sein Porträt veröffentlichten. Insgesamt kam Mussolini fünfmal auf die Titelseite des Magazins.

Der Präsident des Exekutivkomitees des CCF war Denis de Rougemont, ein Schweizer Staatsbürger, der vor dem Krieg mit seiner Zeitschrift *Hic et Nunc* die Franzosen mit den Werken des Naziphilosophen Martin Heidegger, Soren Kierkegaards und Karl Barths bekannt gemacht hatte.

De Rougemont, bekannt durch sein Buch *Liebe in der westlichen Welt*, verfaßte einen Aufsatz mit einem gno-

stischen Frontalangriff auf die Moral der Vereinigten Staaten unter Franklin Roosevelt. Man kann es nur als Versuch auffassen, die Mobilisierung gegen den Faschismus im Zweiten Weltkrieg zu untergraben. Der Aufsatz „Der Teufel und die Politik“, den er schrieb, als er in den USA für das Büro für Kriegsinformationen (OWI) arbeitete, erschien am 2. Juni 1941 in *Christianity and Crisis*.

Luce war der Elmer Gantry des amerikanischen Faschismus. Einerseits reiste er durch das ganze Land, um den Wirtschaftsführern und der Oberschicht den Faschismus zu verkaufen, andererseits nutzte er seine Massenpropagandaorgane dazu, Lieschen Müller mit der gleichen Botschaft zu erreichen.

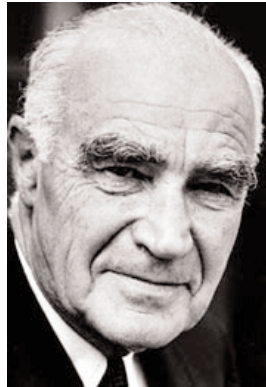
Unverfroren warb Luce für die Synarchie. In seinen Reden vor Unternehmern verbreitete er die Vorstellung, die Wirtschafts- und Bankanelite sei mächtiger und wichtiger als die Regierung: „Unsere Landsleute betrachten nicht den Sitz im Kongreß, sondern den im Vorstand der größten Unternehmen als das ehrenhaftere und verantwortungsvollere Amt.“ Er stellte die amerikanischen Finanzmagnaten mit dem europäischen Adel auf eine Stufe und berichtete über beide in seiner Zeitschrift *Fortune*.

1928 erklärte Luce in einem Artikel die amerikanische Verfassung für veraltet und forderte eine „neue Regierungsform“. Was für eine Regierungsform? Im März desselben Jahres erklärte er in einer Rede vor Geschäftsleuten in Rochester, New York: „Amerika braucht heute einen moralischen Führer, einen nationalen moralischen Führer. Der herausragendste moralische Führer der Welt ist heute Mussolini.“ Am 28. November 1928 lobte er in Chicago die „Erfolge“ von Mussolinis Italien: „Ein Staat, wiedergeboren dank faschistischer Symbole, einer faschistischen Gesellschaftsordnung und infolgedessen eines faschistischen Unternehmertums.“ Am 19. April 1934 erklärte Luce vor der Handelskammer in Scranton, Pennsylvania: „Die moralische Kraft des Faschismus, die in verschiedenen Nationen in ganz unterschiedlicher Weise zum Ausdruck kommt, kann eine Inspiration für den kommenden grundsätzlichen Kurs der Menschheit sein.“

Während er mit *Fortune* die Oberschicht bearbeitete, versorgte Luce die breite Bevölkerung über die Berichte seines außenpolitischen Redakteurs Laird Goldsborough mit sorgfältig aufbereiteten Artikeln über Hitler, Mussolini und Franco. Goldsborough war ein erklärter Faschist, Antisemit und Nazibewunderer und führte 1933 Interviews mit Hitler und Mussolini.

Luce war von einem fanatischen Haß auf Präsident F.D. Roosevelt und dessen New Deal erfüllt. Er griff Roosevelt und dessen Politik in seinen Reden wie in seinen Zeitschriften immer wieder scharf an. Freunde berichteten, Luce habe Wutanfälle bekommen, wenn nur Roosevelts Name fiel.

Luce spielte eine wichtige Rolle in der von Morgan organisierten fehlgeschlagenen Smedley-Butler-Verschwörung zum Sturz Roosevelts (siehe *Neue Solidarität* 10/2003: „Franklin D. Roosevelt und sein Erfolgsprogramm gegen die Depression“). Die gesamte Juli-Ausgabe 1934 von *Fortune* beschäftigte sich ausschließlich mit dem politischen, kulturellen und wirtschaftlichen Experiment des italienischen Faschismus. Das hatte es noch nie zuvor gegeben. Die Ausgabe erschien in dem Monat, in dem der Putsch stattfinden sollte, und hatte zweifellos den Zweck, die Oberschicht für den Staatsstreich und die Einführung eines amerikanischen Faschismus zu gewinnen.



Henry Luce

Luce stellte sich zwar später, als es Hitler zu besiegen galt, gegen den Faschismus, aber er verkündete 1941 in seinem berühmten *Time*-Kommentar über „Das amerikanische Jahrhundert“ die Nachkriegspläne der Synarchisten für eine anglo-amerikanische Weltherrschaft: „Wir müssen als mächtigste und vitalste Nation der Welt von ganzem Herzen unsere Pflicht und Gelegenheit wahrnehmen und folglich uneingeschränkt mit unserem Einfluß auf die Welt wirken — zu den Zwecken und mit allen Mitteln, die wir für richtig halten.“ Der Kommentar wurde als

Sonderdruck in Massenaufgabe verbreitet und von der *Washington Post* und *Reader's Digest* nachgedruckt. Auch wenn darin noch nicht die Rede davon war, forderte Luce schon bald darauf in *Life* einen vorsorglichen Atomkrieg gegen die Sowjetunion.

Die Weltanschauung der *Beast-Men* um US-Vizepräsident Dick Cheney heute ist die Fortsetzung der Politik Luces und der Faschisten der 30er und 40er Jahre. Alle Neokonservativen aus dem inneren Kreis um Cheney sind Unterzeichner der Gründungsprinzipien von William Kristols „Projekt für ein neues amerikanisches Jahrhundert“, das sich bewußt an Luces Kommentar von 1941 anlehnt. Einer ihrer Paten war Henry Luce, dem seine Brüder in der Scull-and-Bones-Gesellschaft den Namen „Baal“ gaben.

Der Kongreß für kulturelle Freiheit (CCF) wurde dazu geschaffen, Luces „neues amerikanisches Jahrhundert“ in die Tat umzusetzen. Luce half bei der Finanzierung des CCF, und sein Vertrauter und Vizepräsident von *Time-Life*, C.D. Jackson, hatte als Sonderberater des Präsidenten für psychologische Kriegsführung die Aufsicht über große Teile der Arbeit des CCF.

Steven P. Meyer

De Rougemonts These lautet, alle Menschen hätten von Natur aus, zumindestens als Impuls, eine grundsätzlich böse Seite. Dieser Impuls könne sich bei jedem Menschen unter bestimmten Umständen Bahn brechen, und jeder müsse wissen, daß das Böse in ihm wohne, sonst sei er kein ganzer Mensch.

„Auch (die amerikanische Demokratie) glaubte und glaubt immer noch, daß die Nazis Tiere einer völlig an-

deren Rasse sind als die Amerikaner. Auch sie riskiert, eines Tages zu entdecken, daß sie letztendlich doch Menschen sind wie wir. Und es ist nur zu wahr, daß sie Menschen sind wie wir, in dem Sinne, daß ihre Sünde heimlich auch in uns ist ... Es scheint mir, daß die klarste Lehre aus den europäischen Ereignissen die ist: Der sentimentale Haß auf das Böse in anderen kann einen blind machen für das Böse, das man in sich selbst trägt, und

für die Bedrohlichkeit des Bösen überhaupt. Die leichtfertige Verurteilung des bösen Menschen auf der anderen Seite kann viel innere Nachgiebigkeit gegenüber der gleichen (eigenen) Bosheit verbergen und fördern. Ich argwöhne eine tiefgehende Ambivalenz in bestimmten demokratischen Verurteilungen des Hitlerismus, denn die Gewalt des Tonfalls und die hartnäckige Einfachheit des Urteils verrät unser eigenes schlechtes Gewissen, unsere stille Sehnsucht, unsere nicht eingestandene Versuchung. Bei den Antifaschisten, die nur anti sein wollen, muß ich immer denken, daß das pro, das in einer Ecke ihrer Seele schlummert, früher oder später plötzlich erwachen und sie überwältigen wird ... Ich glaube, daß ich weiß, wovon ich rede, wenn ich den unehrlichen Demokraten sage: Seht den Teufel, der unter uns ist! Hört auf zu glauben, daß er nur Hitler, Stalin oder Senator Wheeler ähneln kann, denn er wird immer versuchen, euch selbst am meisten zu ähneln ... Und nur dann werdet ihr von eurer fast ungläublichen Naivität gegenüber der totalitären Gefahr geheilt werden und der Hypnose entgehen können.“

## Wie Dulles den CCF steuerte

Den CCF steuerte Frank Wisners Büro für politische Koordination (OPC), das dem CCF den Kodennamen QKOPERA gegeben hatte. Wisner unterstellte Lawrence de Neufville von der CIA, der in der Unterabteilung für die französischen Gewerkschaften arbeitete. Michael Josselson von der CIA arbeitete im Pariser Hauptquartier der CIA. Der frühere Trotzist James Burnham wurde als Berater des OPC angeheuert und bildete die wichtigste Verbindung der CIA zur Intelligenzija.

Der „Kassenwart“ der Operation war Irving Brown, der auch verdeckte CIA-Programme unter dem Mantel europäischer Gewerkschaften steuerte. Kürzlich entdecktes Material in den Archiven des US-Bundesamts für Narkotika deutet darauf hin, daß Mitte der 60er Jahre gegen Brown wegen Rauschgifthandel oder Geldwäsche (als Geldquelle für die verdeckten Operationen) ermittelt wurde. In verschiedenen US-Dokumenten wird er mit notorischen Verbrecherbossen Frankreichs und mit der italienischen Mafia in Verbindung gebracht.

Die CIA gründete die Fairfield-Stiftung und mehrere weitere Stiftungen als Frontorganisationen, um die Gelder weiterzuleiten. Wenn die Programme einmal liefen, übernahmen vor allem die Ford-Stiftung und die Rockefeller-Stiftung sowie weitere große amerikanische Familienstiftungen einen großen Teil der Finanzierung. Der frühere Hochkommissar in Deutschland McCloy schrieb Mitte der 60er Jahre persönlich an den Präsidenten der Ford-Stiftung McGeorge Bundy, um dem CCF Gelder zu sichern, als die CIA gerade durch Tom Bradens Story in der *Saturday Evening Post* ihre frühere Verbindung zum CCF bekannt werden ließ.

Der frühere führende CIA-Beamte Victor Marchetti schreibt 1974 in dem ersten großen Enthüllungsbuch über die verdeckten CIA-Operationen, *The CIA and the Cult of Intelligence*, die CIA sei bei ihrer Nutzung der Stiftungen zu weit gegangen: „Die kulturliebenden, optimistischen, freilaufenden Operateure der CIA machten bei der Finanzierung dieser ‚privaten‘ Institutionen schwere

taktische Fehler. Im Lauf der Jahre beteiligte sich die Behörde an so vielen Gruppen, daß eine direkte Überwachung und Buchführung nicht immer möglich war. Noch dazu verletzte die Behörde eine Grundregel der Geheimdienstarbeit, indem sie die Operationen dieser Organisationen nicht sorgfältig von allen anderen trennte. Als 1967 die ersten Enthüllungen über die Beteiligung der CIA erschienen, fanden deshalb Enthüllungsjournalisten heraus, daß die finanziellen Arrangements und als Kanäle dienenden Stiftungen so miteinander verwoben und übermäßig genutzt worden waren, daß noch weitere Gruppen, die von der CIA Gelder erhielten, aufgespürt werden konnten.“

1954 ersetzte Cord Meyer Tom Braden als Dulles' persönlichen Verbindungsmann der CIA-Abteilung für internationale Organisationen (IOD) zu den Operationen des CCF. Meyer war Herausgeber der Literaturzeitschrift der Universität Yale gewesen, wo er 1942 seinen Abschluß gemacht hatte. Seine Lieblingsdichter waren Allen Tate und John Crowe Ransom, die zum Kern der „Nashville Agrarier“ gehörten.

Ransoms handvoll Schützlinge war 1938 als „Ransoms Boys“ bekannt. Meyer holte mehrere von ihnen in die CIA. Bobbie Macauley, Ransoms Assistent im *Kenyon Review*, wurde dem IOD zugeteilt, wo er im Sommer 1954 Nachfolger Lawrence de Neufvilles wurde. Er übersiedelte nach Paris, um die Operationen des CCF zu überwachen. 1956 machte Meyer einen weiteren der Ransom-Boys, John „Jack“ Thompson, zum Exekutivdirektor der Fairfield-Stiftung, was dieser mehr als ein Jahrzehnt lang blieb. Natürlich schrieben Tate, Ransom und ihr Genosse von den Nashville-Agrariern, Robert Penn Warren, allesamt für das CCF-Magazin *Encounter*.

## Der amerikanische Zweig des CCF

Der amerikanische Zweig des CCF wurde 1951 gegründet. Die treibende Kraft hinter dem Amerikanischen Komitee für kulturelle Freiheit (ACCF) und zugleich sein erster Vorsitzender war Sidney Hook. Hook war als Berater für die CIA tätig und stand mit CIA-Direktor Walter Bedell Smith und PSB-Direktor Gordon Gray in Verbindung.

Hook hatte in seiner marxistischen Jugend in den 20er Jahren bei Vertretern der Frankfurter Schule studiert. Sein Buch *Von Hegel zu Marx* war eine Zusammenstellung von Notizen aus den Vorlesungen des Mitgründers der Frankfurter Schule, Karl Korsch, einem damals führenden Mitglied der Komintern, der später bei der Gründung des „Linguistik“-Projektes eng mit Bertrand Russell zusammenarbeitete. (Heute ist MIT-Professor Noam Chomsky einer der führenden Köpfe dieser linguistischen Denkrichtung.)

Als man daran ging, nach Hitlers Machtergreifung die Frankfurter Schule nach Amerika zu verlegen, lieferten Hook und sein Mentor John Dewey (ebenfalls ein CCF-Direktor) über die Columbia-Universität und die Neue Schule für Sozialforschung (NSSR) den Emigranten Geld und politische Unterstützung. Die NSSR bot später auch dem faschistischen Philosophen Leo Strauss und Hannah Arendt, der Ideologin der Frankfurter Schule und des CCF, Arbeitsmöglichkeiten.

Irving Kristol, der geschäftsführende Herausgeber des Magazins des American Jewish Committee *Commentary*, war der erste Exekutivdirektor des ACCF. Kristol rühmt sich selbst 1995 in seiner Autobiographie, er sei der Pate des Neokonservatismus. Der CCF-Mitgründer Lionel Trilling, Leo Strauss und John Crowe Ransom von den Nashville-Agrariern hätten den stärksten Einfluß auf seine geistige Entwicklung ausgeübt.

Zu den Vorstandsmitgliedern des ACCF gehörte auch der Herausgeber des *New Leader* Sol Levitas, ein Schützling von Allen Dulles und C.D. Jackson. Dulles warb über den *New Leader* für die Gründung einer „Kommission für innere Sicherheit“ zur Untersuchung „subversiver“ Einflüsse auf die USA. Levitas lieferte Informationen seiner weltweiten Korrespondenten an Henry Luce und wurde dafür bezahlt. Philip Rahv, der Herausgeber des *Partisan Review*, war ebenfalls Vorstandsmitglied des ACCF. Luce rettete den *Partisan Review* vor dem Bankrott und unterstützte auch unauffällig den ACCF mit Geld.

## Begegnungen der dritten Art

Anfang 1951 reiste Frank Wisner nach London, um sich mit seinen Kollegen vom britischen Geheimdienst (SIS) zu treffen. In mehreren Sitzungen wurde vereinbart, ein Vorzeigblatt für den CCF zu gründen.

Man kam überein, daß die Amerikaner und die Briten das in London angesiedelte Magazin *Encounter* gemeinsam leiten und auch finanzieren würden. Sidney Hook erwählte den ACCF-Exekutivdirektor Irving Kristol dazu, das Magazin zusammen mit dem britischen Fabianer Stephen Spender herauszugeben.

Stephen Spender, Jahrgang 1909, wurde schon früh Waise und trat 1928 in das University College in Oxford ein. Dort nahmen sich mehrere führende Literaten seiner an, zu denen er enge Beziehungen entwickelte. Wie

sein Biograph David Leeming schreibt, dienten ihm T.S. Eliot und Virginia Woolfe als Ersatzeltern, W.H. Auden und Christopher Isherwood als die älteren Ersatzbrüder. Auden und Isherwood, beide homosexuell, arbeiteten für den britischen Geheimdienst daran, in der Kulturszene Nordamerikas und Europas besonders verkommene und anfällige Menschen zu suchen und anzuwerben.

Spender verließ Oxford ohne Abschluß und machte weite Reisen durch Europa, wobei er zahlreiche pädophile Affären hatte. Zeitweilig lebte er auch in Weimar. Er wurde in den entsprechenden Kreisen als Dichter und Essayist bekannt und spielte in seinen Werken auf seine Affären an. „Was auch immer geschieht“, schrieb er, „ich werde niemals alleine sein. Ich werde immer einen Knaben, eine Bahnfahrkarte oder eine Revolution haben.“

Spender arbeitete nach dem Krieg für die britische Kontrollkommission in Deutschland und verbrachte außerdem viel Zeit in den Vereinigten Staaten, wo ihn John Crowe Ransom und Allen Tate unter ihre Fittiche nahmen. Später schloß er Freundschaft mit dem „Beatnik“-Dichter Allen Ginsberg, der als Propagandist für LSD und Sex bekannt wurde und zu den Gurus der Gegenkulturbewegung der 60er Jahre zählte.

Mit der Zeit unterhielt der CCF noch mehr Zeitschriften: *Kenyon Review*, *Sewanee Review* und *Poetry* — allesamt Projekte der „Fugitives“ und ihrer Geistesgenossen —, das von Luce finanzierte *Journal of the History of Ideas*, *Partisan Review*, *Paris Review* und *Daedalus*.

Kristol ging Anfang 1953 nach London, um seine neuen Pflichten wahrzunehmen, und Sidney Hook kam mit, um die inhaltliche Gestaltung und die Gründung der Zeitschrift zu überwachen. Im Juni erschien *Encounter* mit einer Anschubfinanzierung von 40 000 Dollar durch die Fairfield-Stiftung. Die Erstausgabe enthielt Artikel von Julian Huxley, Allen Tate, Lionel Trilling, Robert Penn Warren, W.H. Auden, Thornton Wilder, Jayaprakash Naryan, Mircea Eliade, André Malraux und Guido Piovene.

Malcolm Muggeridge vom Leitungsausschuß des CCF war der Verbindungsmann zum britischen MI6. Das Geld für den CCF lief über den Filmregisseur Alexander Korda und über Lord Victor Rothschild, der *Encounter* bis Mitte der 60er Jahre nahestand. Frederick Warburg vom Bankhaus Secker und Warburg erklärte sich bereit, das Magazin in seinem Verlag herauszubringen. Warburg war auch der Verleger von George Orwell, der ebenfalls im CCF aktiv war.

Warburg war Schatzmeister der Britischen Gesellschaft für kulturelle Freiheit (BSCF). Zu den Gründungsmitgliedern der BSCF gehörten T.S. Eliot, Isaiah Berlin, Lord David Cecil und der Generalsekretär der Labour-Partei Richard Crossman. Die Ge-



Der erste Präsident des amerikanischen Zweiges des CCF, das American Committee for Cultural Freedom (ACCF), war Sidney Hook (zweiter von rechts). Das Bild zeigt ihn im Gespräch mit LaRouche-Unterstützern in der Universität von New York Anfang der 70er Jahre.

heimdienstabteilung IRD (siehe unten) zahlte die Gelder in ein Privatkonto bei Secker und Warburg ein, aus dem die BSCF finanziert wurde, die damit wiederum *Encounter* bezahlte.

## Rechtsextremer Fabianismus

Kristol veröffentlichte in *Encounter* Schriften zahlreicher Autoren der Labour-Partei, darunter Hugh Gaitskell, Roy Jenkins, C.A.R. Crosland, Richard Crossman, Patrick Gordon-Walker, John Strachey, Rita Hinden, Denis Healey (damals britischer Korrespondent von *Levitas' New Leader*) und Roderick Macfarquhar. Viele von diesen beteiligten sich an internationalen Seminaren des CCF, andere, wie Gaitskell, gingen im Rahmen von CCF-Projekten auf Reisen.

Crosland arbeitete mit Daniel Bell zusammen, der sich als Gewerkschaftsredakteur von *Lucas Fortune*-Magazin beurlauben ließ, um die internationalen Gründungsseminare des CCF zu planen. Crosland trat auch in den internationalen CCF-Vorstand ein. Der CCF gab Rita Hinden Geld, damit das offizielle Journal der Fabianer, *Venture*, ausgeweitet werden konnte. Als die britische Labour-Partei bei der Wahl 1964 die Konservativen schlug, wurden ein halbes Dutzend regelmäßige Autoren von *Encounter* in die neue Regierung unter Premierminister Harold Wilson geholt.

## Die Komintern des CCF

Die Arbeitsbeziehung zwischen den britischen Eliten und ihren amerikanischen Partnern, die später in den CCF mündete, reicht in das Jahr 1948 zurück, als Arthur Koestler eine Amerikareise unternahm. Koestler war ein erfahrener Geheimdienstmann mit einer bunten Vergangenheit.

1905 in Budapest geboren, war er als junger Mann Assistent des Zionisten Wladimir Jabotinsky, der Mussolinis Faschismus unterstützte. Mit 27 Jahren trat er in die Kommunistische Partei ein und ging nach Rußland, wo er *Über weiße Nächte und rote Tage* schrieb. Das Buch wurde von der Komintern finanziert.

Dann war Koestler in Deutschland aktiv. Als Hitler an die Macht kam, emigrierte er nach Paris. Dort arbeitete er für den früheren kommunistischen Reichstagsabgeordneten Willi Münzenberg, der damals für die Komintern tätig war, und spezialisierte sich auf die Unterwanderung und verdeckte Bekämpfung politischer Organisationen. 1936 schickte ihn Münzenberg als Spion nach Spanien, wo er als politischer Gefangener inhaftiert wurde. Obwohl er als Sowjet-Agent bekannt war, setzten sich die Briten für seine Freilassung ein. 1938 trat er aus der kommunistischen Partei aus und ging nach Paris. Während



Irving Kristol

des Zweiten Weltkriegs war er in Frankreich in Haft, wo er das Buch *Darkness at Noon* — deutsch *Sonnenfinsternis* — verfaßte, in dem er seine Abkehr vom Kommunismus beschreibt. Das Buch wurde eines der beliebtesten Propagandainstrumente für Dulles & Co. und wurde über den CCF verbreitet.

Nach seiner Freilassung ging er nach England, trat ins Informationsministerium ein und nahm die britische Staatsangehörigkeit an. Als die Briten im Februar 1948 ihre Informations-Forschungsabteilung (IRD) für den verdeckten Kalten Krieg schufen, wurde Koestler ein Berater und einer ihrer wichtigsten

Agenten. Die IRD kaufte 50 000 Exemplare von *Sonnenfinsternis* und ließ sie in Deutschland verteilen. *Lucas Time*-Magazin druckte sein Buch für die Vereinigten Staaten.

1948 wurde Koestler mit Unterstützung der US-Dienste auf eine Reise in die Vereinigten Staaten geschickt, um dort ein Agentennetz zu konsolidieren, das in der amerikanischen Akademikerschicht, in der es viele frühere Mitläufer der Kommunisten gab, Mitstreiter für den Kal-



Von links nach rechts: W.H. Auden, Stephen Spender und Christopher Isherwood.

ten Krieg rekrutierte. Koestler ging zunächst nach Paris, um sich mit André Malraux und dem gerade erst ernannten US-Botschafter in Frankreich Charles Bohlen zu treffen und seine Reise zu besprechen. Auf dem Schiff, das ihn nach Amerika brachte, hatte er lange Gespräche mit John Foster Dulles. James Burnham, die spätere Graue Eminenz in William Buckley's *National Review*, war sein ständiger Begleiter.

Koestler richtete eine Arbeitsbeziehung zur CIA ein, und gemeinsam nahm man sich die „nichtkommunistische Linke“ vor, wie das Außenministerium sie nannte, d.h. Intellektuelle und Gewerkschafter, die vom Kommunismus enttäuscht waren, aber immer noch an den

Idealen des Sozialismus festhielten. In Europa waren die Zielgruppe vor allem demokratische Sozialisten, in den USA Anhänger von Franklin Roosevelts New Deal.

Zusammen mit Michael Josselson und Melvin Lasky vom CIA bereitete Koestler den Berliner Gründungskongreß des CCF im Jahr 1950 vor. Koestler verfaßte auch das Gründungsmanifest, das vom Kongreß verabschiedet wurde.

Melvin Lasky, ein amerikanischer Fachmann für kulturelle Kriegführung, wurde von Hochkommissar McCloy gefördert. Er hatte sich in Berlin niedergelassen und brachte dort das antikommunistische Kulturjournal *Der Monat* heraus, das später ein Organ des CCF wurde. Lasky war auch Korrespondent von Levitas' *New Leader* und des *Partisan Review*.

## Das Neue Paradigma: Industrieabbau und Entvölkerung

Wladimir Illjitsch Lenin schrieb einmal, die westlichen Eliten kauften sich selbst den Strick, an dem sie sich später aufhängen. Die wirtschaftlichen und kulturellen „Reformen“ des CCF beweisen Lenins Behauptung. Mit seinen vielen Arbeitsgruppen, Seminaren, internationalen Konferenzen und Büchern wurde der CCF im Kalten Krieg ein frühes wichtiges Propagandainstrument für die malthusianische Idee der „nachindustriellen Gesellschaft“.

1956 ließ sich Daniel Bell als Gewerkschaftsredakteur des *Fortune*-Magazins, das schon für Mussolinis faschistische Arbeitspolitik geworben hatte, beurlauben, um erster Direktor des Seminarplanungsausschusses des CCF zu werden.

Im April 1957 fand das erste Seminar in Tokio statt. Es hatte das Thema „Probleme des Wirtschaftswachstums“. 30 Ökonomen aus zwölf westlichen, asiatischen und afrikanischen Ländern nahmen daran teil. Frances Stonor Saunders berichtet in *Der kulturelle Kalte Krieg*: „Die Konferenz war ein Vorläufer der nahe bevorstehenden Wende der Entwicklungsökonomien weg vom Wirtschaftswachstum pro Kopf als Schwerpunkt hin zu Lebensqualität, sozialer Gerechtigkeit und Freiheit als wahren Maßstab der Entwicklung.“ Bell verfaßte später *Die kommende nachindustrielle Revolution*, sprich den Weg zu einer Konsumgesellschaft und dem Ende des Amerikanischen Systems der produktiven Wirtschaftsaktivität. Die „nachindustrielle Gesellschaft“ war das perfekte Vehikel für die aufblühende Rock-Drogen-Sex-Gegenkultur, das langfristige Ziel des Kulturkriegs des CCF und seiner anglo-amerikanischen synarchistischen Unterstützer.

## Literatur

- Coleman, Peter: *The Liberal Conspiracy*, The Free Press, New York 1999.
- Fortune*, 10. Jg., Nr. 1, 1934.
- Minnicino, Michael: *The Frankfurt School as ‚Political Correctness‘*, in: *Fidelio*, 1. Jg., Nr. 1, 1992
- Saunders, Frances Stonor: *The Cultural Cold War*, New Press, New York, 2000.
- Swanberg, W.A.: *Luce and His Empire*, Charles Scribner's Sons, New York, 1972.
- White, Carol: *The Plot to Destroy Civilization: The New Dark Age Conspiracy*, New Benjamin Franklin House, New York, 1980.
- Zepp-LaRouche, Helga: *Das Hitler-Buch*, Schiller-Institut, Wiesbaden, 1984.

In Deutschland führten Marcuse und Adorno den Generalangriff auf die klassische Kultur. Dabei wurzelt die „Kritische Theorie“ in einer Variante des Heideggerschen Existentialismus.

# 68er Bewegung, Frankfurter Schule und die Krankheit des Pessimismus

VON ELISABETH HELLENBROICH

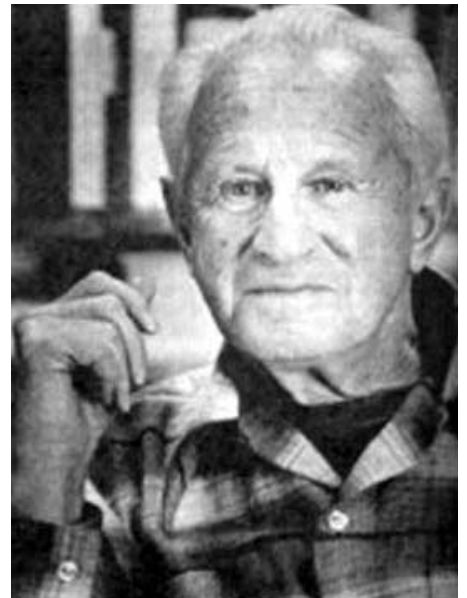
Mitte der 60er Jahre setzte ein tiefgreifender Paradigmenwandel in den USA ein: Unter dem Schock der Kubakrise und der Ermordung von Präsident J.F. Kennedy, vor dem Hintergrund des verheerenden Vietnamkriegs und dem mit der Weltwirtschaftsdepression einsetzenden Übergang von einer Produzenten- zu einer Konsumentengesellschaft kam es in den USA zu großen Studentenprotesten. Die Studentenrevolte erfaßte bald ganz Westeuropa und erreichte auch Japan. Die Anlässe, die Studenten zu Protesten trieben, waren nicht überall dieselben, und die Bedingungen, unter denen sie ihr Aufbegehren zum Ausdruck brachten, unterschieden sich stark voneinander. Es bestand jedoch ein gemeinsames Angriffsziel: Die Studenten richteten ihre „Kulturrevolution“ (Rudi Dutschke) gegen die bestehenden Gesellschaften, gegen die geistigen Errungenschaften der westlichen Zivilisation, gegen die klassische Kultur und gegen den industriellen und technisch-wissenschaftlichen Fortschritt.

So „spontan“ der „Aufstand der Söhne gegen ihre Väter“ wirken mochte, war er doch Teil eines „Reeducation“ (Umerziehungs)-Projekts. Die Mentoren der 68er Generation — darunter Theodor W. Adorno, Max Horkheimer, Erich Fromm, Herbert Marcuse — hatten dieses Projekt in enger Verbindung mit den geistigen Ziehv Vätern des Kongresses für kulturelle Freiheit während ihres langen Exils in den USA (1933-1951) ausgearbeitet.

## Herbert Marcuse

Einer der wichtigsten Koordinatoren für die Studentenrevolte in den USA und Europa war Herbert Marcuse. 1889 in Berlin geboren, wurde Marcuse nach dem Studium der Literaturgeschichte, Nationalökonomie und Philosophie in Berlin und Freiburg i.B. 1928 zum Assistenten Martin Heideggers ernannt, der damals gerade

Edmund Husserls Lehrstuhl übernommen hatte (und 1933 in die NSDAP eintrat). Marcuse war begeistert von Heideggers *Sein und Zeit*, dem Existentiellen, der Idee des „ins Dasein geworfenen Menschen“. „Martin Heideggers Philosophie stellt den energischen Versuch dar, die Würde der Philosophie als letztgültiger Richtschnur in Sachen menschlicher Existenz wiederherzustellen“, schrieb Marcuse im Juli 1940 in *German Economy, Politics and*



Martin Heidegger; rechts: Herbert Marcuse war Assistent Heideggers in Freiburg.

*Culture 1900-33. A Research Project of the Institute of Social Research, Columbia University.* „Heidegger berief sich auf Kräfte, die von der offiziellen nationalsozialistischen Philosophie mittlerweile verdammt werden, in denen jedoch einst das Aufbegehren einer unterdrückten Menschheit seinen Ausdruck fand: Pessimismus, Atheismus, Angst und Verzweiflung des Individuums in einer von Knechtschaft und Anarchie geprägten Welt. Die energische Art und Weise, in der Heidegger die tatsächliche menschliche Existenz zur Grundlage jeglicher Philosophie machte, ließ ihn zu einem der wirklich großen Interpreten der Philosophiegeschichte werden.“

1942 nahm Marcuse eine Stelle beim Office of War In-



formation (OWI) an und kurze Zeit später in der politischen Abteilung des Office of Strategic Services (OSS) — beides Unterabteilungen des amerikanischen Geheimdienstes. 1954 arbeitete er dann in mehreren Projekten mit dem US-Außenministerium zusammen. Dabei erstellte er Analysen und Profile über die Deutschen und verfaßte als „friendly enemy ally“ mehrere Entwürfe für den US-Nachrichtendienst, die präzise Vorschläge für die nach dem Kriege von den Alliierten durchgeführte Umerziehungskampagne enthielten, darunter das Manuskript *The New German Mentality*, das im Juni 1942 entstand, also zu dem Zeitpunkt, als Horkheimer und Adorno im Exil in Santa Monica an ihrem Gemeinschaftswerk *Dialektik der Aufklärung* arbeiteten. In einem Brief an Horkheimer vom 16. August 1944 schrieb Marcuse: „Was wir hier im OSS tun können, um eine halbwegs sensible Politik auf den Weg zu bringen, tun wir, und wenigstens einige Dinge scheinen in das Denken und Tun der jeweiligen Verantwortlichen einzudringen.“

In dem Manuskript *Neue deutsche Mentalität* analysierte Marcuse das Phänomen des Faschismus als ein im eigentlichen Sinne „prototypisches“ deutsches Phänomen. Es sei ein Amalgam aus Neuheidentum, Antisemitismus, Sozialdarwinismus, Anti-Intellektualismus — Aufstand gegen die christliche Zivilisation —, das im Protestantismus begann. Und es habe seinen Niederschlag gefunden in dem „faustischen Streben“, wie es in der deutschen Literatur, Philosophie, Musik und Kultur zum Ausdruck komme, in den „Aufständen“ der Befreiungskriege gegen Napoleon usw.

In Abschnitt 3 „Die gesellschaftliche Funktion der neuen deutschen Mentalität“ heißt es: „Der Nationalsozialismus kann als typisch deutsche Form der ‚Technokratie‘, d.h. als die nationalspezifische Anpassung der Gesellschaft an die Erfordernisse der Großindustrie begriffen werden. Desillusionierung, zynische Sachlichkeit und die Verschiebung überkommener Tabus bildeten die spezifisch deutschen Züge der technologischen Rationalität.“

Da die Sprache des Nationalsozialismus „streng technisch“ ausgerichtet sei, müsse man eine entsprechende Gegenpropaganda, eine Gegensprache entwickeln. Marcuse versteht darunter: 1. die Sprache der Tatsachen; 2. die Sprache der Erinnerung; 3. die Sprache der Umerziehung.

Im Mittelpunkt der „Sprache der Tatsachen“ müsse das Prinzip der Selbstbestimmung und der „repräsentativen Demokratie“ sowie der Kampf gegen die monopolistische Aneignung von Rohstoffen und Märkten stehen.

Unter „Sprache der Erinnerung“ faßt Marcuse die Rolle der Kunst. Den Einsatz der klassischen Kultur bei der Umerziehung lehnt er mit dem Argument ab, die „Ausstrahlung klassischer Meisterwerke über den Rundfunk“ dürfte vermutlich wenig bewirken. „Denn diese sprächen für deutsche Ohren nicht die Sprache der Erinnerung. Die neue deutsche Mentalität kann in ihnen keinen Wahrheitswert entdecken... Die Kunst der Klassiker ist in Nazideutschland jedoch zum Bestandteil der offiziellen ‚Kultur‘ gemacht und dabei gezähmt und mit den herrschenden Denk- und Gefühlsmustern ausgesöhnt worden.“

Daher: „Will die Kunst wirksame Waffe im Kampf ge-

gen den Faschismus sein, muß sie kompromißlos, ohne Wenn und Aber, die Wahrheit sagen. Diese schlichte Tatsache bedinge einen grundlegenden Wandel der ‚formalen Strukturen‘ der Kunst.“ Das verbiete eine Sprache, welche allzu starker künstlerischer Einbildungskraft Vorschub leiste. So könne die wahre Geschichte von Hitlers Aufstieg zur Macht am wirksamsten in Form eines billigen Gangstermelodrams mit einer shakespearehaften Handlung voller Betrug, Mord, Verrat und Verführung geschildert werden. (Tatsächlich hat Bertolt Brecht einen solchen Versuch unternommen.)

## Sprache der Umerziehung

Zur „Sprache der Umerziehung“ erklärt Marcuse, man müsse eine Propaganda gegen „die technologische Rationalität und Effizienz“ entwickeln. In Übereinstimmung mit dieser Politik müsse „jede Umerziehung der deutschen Massen“ gegen die großen Industriekonzerne, die den Kern der Wirtschaftsorganisation des Reiches bilden, sowie gegen die Führungsschichten der Regierungs- und Parteibürokratie gerichtet werden.

Die Gegensprache müsse eine Sprache der Tatsachen sein, im Gegensatz zu einer Sprache, die an die „Moral“ appelliert.

1967 hielt Herbert Marcuse — inzwischen zum Professor an der Berkeley University (California) avanciert — einen Vortrag vor Studenten der Freien Universität (FU) in Berlin. Er stellte darin die „Ziele, Formen und Aussichten der Studentenopposition“, vor allem in den USA, dar. Derselbe Herbert Marcuse, der in den 40er Jahren für den OSS und ab 1954 für das US-Außenministerium tätig war, übte nun als „revolutionärer Denker“ einen starken Einfluß nicht nur an den US-Universitäten aus. Auch in Deutschland war er mit seinem Gedankengut von der „Dialektik der Befreiung“ zum Mentor eines Teils der antiautoritären Bewegung geworden.

Die Opposition sei der Reflex der autoritären demokratischen Leistungsgesellschaft „einer eindimensionalen Gesellschaft“, hatte er in seinem 1967 erschienenen Buche *Der eindimensionale Mensch* analysiert. Im Brennpunkt dieser Analyse steht die „fortgeschrittene Industriegesellschaft, in der der technische Produktions- und Verteilungsapparat... in der der Produktionsapparat tendiert, totalitär zu werden“. Im Schlußkapitel läßt Marcuse sein wahres „Denksystem“ erkennen. Dort heißt es: „Ein neuer Lebensstandard, der Befriedung des Daseins angepaßt, setzt auch voraus, daß die künftige Bevölkerung abnimmt... Ist es verständlich, ja vernünftig, daß die industrielle Zivilisation das Hinschlachten von Millionen Menschen im Kriege und die täglichen Opfer allerer als legitim ansieht, denen es an zureichender Pflege und Schutz fehlt, aber ihre moralischen und religiösen Skrupel entdeckt, wenn es sich darum handelt, das Hervorbringen weiteren Lebens in seiner Gesellschaft zu vermeiden? ... Die Anklage, die Stefan George vor einem halben Jahrhundert aussprach, enthält mehr als dichterische Freiheit: Schon eure Zahl ist Frevel.“

## Die Kritische Theorie

Als ehemaliger Mitarbeiter des OSS und Mentor der Stu-

denenrevolte hatte Marcuse seine entscheidende geistige Prägung im Institut für Sozialforschung erhalten, das die Frankfurter Schule gründete; dieses Institut war 1924 in Frankfurt unter Mitwirkung von Felix Weil, Max Horkheimer, Karl Gruenberg, Otto Kirchheimer u.a. entstanden.

Das Hauptziel der von der Frankfurter Schule eingeleiteten „Kulturrevolution“ war die Zerstörung der christlichen Kulturmatrix. Es ging um die Vernichtung genau jenes von Platon, Nikolaus von Kues und Leibniz entwickelten Gottes- und Vernunftbegriffes, aus dem heraus der einzelne die „Autorität“ für sein vernunftgemäßes Handeln ableitet. An seine Stelle sollte eine materialistisch-pessimistische Auffassung des Menschen treten, die in der Negation universeller Werte den Weg sah, dem „Eros“ und Egoismus als elementarem Lebenstrieb (Marcuse, *Eros und Zivilisation*) des Menschen Recht zu verschaffen.

Auf den Begriff gebracht läßt sich die Kulturoffensive der Frankfurter Schule folgendermaßen zusammenfassen:

- Die christlich-humanistische Kultur und ihre Kulturwerte Menschenwürde, Gerechtigkeit, die Idee des Guten, Schönen und Wahren werden als „affirmative“ d.h. positive Werte abgelehnt.
- Die „Kritische Theorie“ als Methode der Erkenntnis, wie sie Horkheimer und Adorno propagierten, besteht in der bewußten Desillusionierung und Zerstörung von Idealen. „Negative Dialektik“, so Adorno, „ist das konsequent gelebte Bewußtsein von Nichtidentität.“ Vom Begriff der Nichtidentität ausgehend, kommt die „Kritische Theorie“ dann genau zu der Schlußfolgerung Max Horkheimers, der in seiner *Kritik der instrumentellen Vernunft* erklärte: „Die Feststellung, daß Gerechtigkeit und Freiheit an sich besser sind als Ungerechtigkeit und Unterdrückung ist wissenschaftlich nicht verifizierbar und nutzlos. An sich klingt sie mittlerweile gerade so sinnlos wie die Feststellung, rot sei schöner als blau oder ein Ei besser als Milch.“
- Der wissenschaftliche und technologische Fortschritt wird abgelehnt.

## Radikaler Pessimismus

Auf der Kritik am Idealismus aufbauend bringt Adorno die existentialistisch anmutende Methode seiner negativen Dialektik in seiner Antrittsvorlesung 1931 „Über die Aktualität der Philosophie“ zum Ausdruck. Er ist der Auffassung, daß philosophisches Deuten letztlich nur Beschreiben eines Ist-Zustandes ist: Die Philosophie trifft „nicht einen hinter den Fragen bereitliegenden und beharrlichen Sinn, es geht ihr nicht um das Auffinden von Vernunftprinzipien, sondern um das Ordnen gedanklicher Bruchstücke“: Philosophische Deutung muß also in der diesseitigen Welt der Erscheinungen konstruiert werden, und zwar nicht aus unveränderlichen Ideen, sondern aus flüchtigen, bedeutungs- und intentionslosen, der Geschichte und Vergänglichkeit verfallenden „Rätselfiguren des Seienden“.

In der *Dialektik der Aufklärung*, die 1942 von Horkheimer und Adorno gemeinsam geschrieben wurde, weisen beide darauf hin, daß jeder Fortschritt des Menschen ei-

ne Regression bedeutet, eine „Abkehr vom Animismus“. Dabei richtete sich ihr Hauptangriff (wie auch bei Herbert Marcuse) gegen die sogenannte Überproduktion und Überbevölkerung. Dieses Gemeinschaftswerk zeichnet sich in Anlehnung an Nietzsches Kultur- und Wissenschaftskritik durch einen „radikalen Pessimismus“ aus. Es gründet in der These, daß es in der Geschichte keine Theodizee gebe, sondern daß jede Entwicklung der Menschheit in totalitärer Irrationalität münde. Die Ursache hierfür sehen Horkheimer und Adorno in einer Erkrankung der Vernunft seit den frühesten Anfängen der Menschheitsgeschichte bis heute. Es gebe kein „prometheisches“ Denken in der Geschichte der menschlichen Zivilisation; Geschichte wird vielmehr als „zyklischer“ Kreislauf betrachtet, bei dem auf jeden durch Aufklärung des Menschen erzeugten Fortschritt zugleich ein Rückschritt, eine „Selbstertrümmung der Aufklärung“, folge.

„Während alle früheren Veränderungen, vom Präanimismus zur Magie, vom matriarchalischen zur patriarchalischen Kultur, vom Polytheismus der Sklavhalter zur katholischen Hierarchie, neue, wenn auch aufgeklärte Mythologien an die Stelle der älteren setzten, den Gott der Heerscharen an die Stelle der großen Mutter, die Verehrung des Lammes an die Stelle des Totems, zerging vor dem Licht der aufgeklärten Vernunft jede Hingabe als mythologisch, die sich für objektiv, in der Sache begründet hielt“, heißt es in der *Dialektik der Aufklärung*.

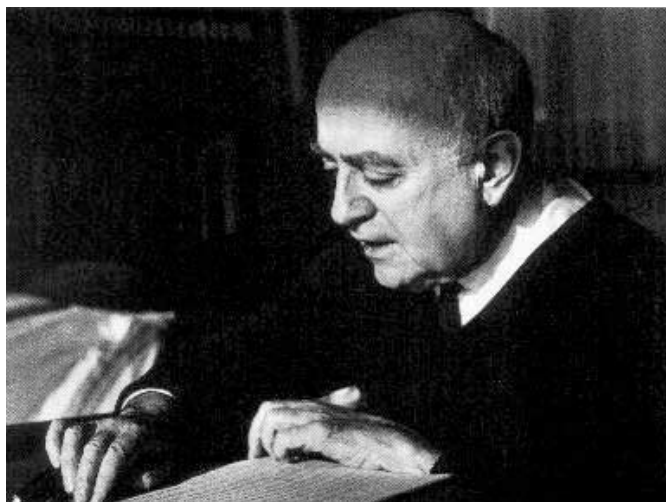
Der einzige Ausweg aus diesem Dilemma sei die radikale Selbstreflexion der Vernunft, ein Ablassen des Versuchs, die Natur zu unterwerfen (d.h. sich die Erde untertan zu machen).

Ein Schlagwort der Studentenrevolte war der Begriff des Antiautoritären. Erich Fromm erklärte damals in diversen Studien, daß eine am Über-Ich ausgerichtete, patriarchalische Gesellschaft, die ihre Legitimation aus dem christlichen Logos ableite, die Triebstruktur des Es unterdrücke.

1949/50 erschien in New York das fünfbändige Kollektivwerk *Studies in Prejudice*. Es enthielt den Beitrag, den Adorno für den Band *Die autoritäre Persönlichkeit* geschrieben hatte. Mit Hilfe entsprechender Interviewfragen wurden hier die Ergebnisse einer Studie präsentiert, welche die Disposition und Charakterstruktur des „autoritär faschistoiden Denkens“ „meßbar“ machen wollte. Als typisch psychische Disposition für die autoritäre, faschistoide Denkweise wurden dabei die Eigenschaften eines an Familie, Beruf und Werten orientierten Menschen gewertet.

## Die „Neue Musik“

Adorno, der sich in seinen späten Lebensjahren äußerst kritisch mit dem Werk Ludwig van Beethovens auseinandersetzte, war als Musikkritiker und -forscher einer der entscheidenden Wegbereiter der „Neuen Musik“. Während er Igor Strawinsky und Paul Hindemith als führende Repräsentanten des Neoklassizismus angriff und ihnen vorwarf, daß sie auf „musikalische Modelle, auf Bach, Händel, Pergolesi, Scarlatti u.a., zurückgreifen würden“, setzte er sich um so mehr für den Begründer der



Theodor W. Adorno

freien Atonalität, den Erfinder der Zwölftontechnik, Arnold Schönberg ein. Er hatte bei diesem in Wien studiert und sah in dessen Musik „vollendete Rationalität — eine geschichtliche Stufe, auf der das Bewußtsein das Naturmaterial in Gewalt nimmt, seinen dumpfen Zwang tilgt, ordnend benennt und erhellt ganz und gar“.

Derselbe Adorno, der sich dem „ästhetischen Reiz“ der Musik Richard Wagners nicht verschließen konnte, leistete mit seiner musikalischen Arbeit Vorschub für die programmierte Hollywoodmusik (für die Masse derer, die mit Schönberg nichts anfangen können). So wirkte er als Mitarbeiter des New Yorker Radio Research Project 1937 bei der Erstellung synthetischer Kulturen auf Massensbasis mit. Das mit Geldern der Rockefeller-Stiftung unterstützte Radio Research Project stand ab 1937 unter der Leitung von Paul Lazearfeld und untersuchte die Auswirkung banaler Musik, insbesondere serieller Seifenoper, auf die individuellen Hörgewohnheiten. Seine Erkenntnisse legte Adorno in verschiedenen Aufsätzen u.a. in *Popular Music* nieder.

„Der abhängige Hörer“, so schrieb er, werde durch einen ganz besonderen Schlagertypus geschaffen. Hier handele es sich um eine Musik, die mittels Standardisierung, Wiederholung, Pseudoindividualisierung und musikalischer Effekte einen musikalisch abhängigen Hörertyp schaffe, wie z.B. den von Adorno untersuchten „rhythmisch gehorsamen Typ“ (Repression und Massenbewußtsein seien zwei typische Merkmale des rhythmisch gehorsamen Typs) und den „emotionellen Typ“. Beide Typen werden aufgrund des Musikschemas dazu gebracht, ihrem Lebensgefühl der totalen Desillusionierung (er nennt als Beispiel die vom Märchenprinzen träumende Friseurin oder Verkäuferin) und der Frustration immer neuen Ausdruck zu verleihen.

Die meisten Schlagerhits, so befand Adorno, beruhten auf dem Kindchenschema, d.h. der Verwendung von Kinderliedern, dem „Baby talk“ wie „cry baby cry“, „Goody Goody“. Die Hauptmerkmale einer banalen Musik erinnerten an ein kleines Kind, das mittels Wiederholung eines Musikmotivs immer wieder stammelnd erklärt, „ich will glücklich sein — I want to be happy“: „Erwachsene wie Babies behandeln, heißt, man verschafft ihnen Erleichterung von ihrer Verantwortung.“ Genauso wurde und wird es gemacht. —

Im Herbst 1968 ebte die Studentenrevolte ab. Was nun folgte, war die Zeit der RAF-Anschläge, die Feministinnen- und Ökologiebewegung sowie die Zeit der „alternativen“ Modelle. Der „Marsch durch die Institutionen“ endete damit, daß die einstigen Kulturrevolutionäre von 1968, die Marcuse als Befreier bejubelt hatten, heute an der Macht sind.

Wir hingegen setzten uns damals mit der von Lyndon H. LaRouche in den USA, Europa und Lateinamerika gegründeten Bewegung als deutlicher Gegenpol zu dieser alternativen Szene ab, indem wir eine Rückkehr zur klassisch-humanistischen Erziehung und eine am Gemeinwohl und Fortschritt orientierte neue gerechte Weltwirtschaftsordnung forderten.

Die Verfasser beschreiben den Kulturkampf in den Vereinigten Staaten von Amerika: Wie fundamentalistische Sekten und Kulte von den Anfängen der Republik bis heute immer wieder politisch instrumentalisiert wurden.

# Der CCF und der Kult um den „Donnergott“

VON STANLEY EZROL, JEFFREY STEINBERG UND ANTON CHAITKIN

1974 veröffentlichte der bekannte britische Psychiater Dr. William Sargant das Buch *The Mind Possessed: A Physiology of Possession, Mysticism and Faith Healing* (Die besessene Seele: Physiologie von Besessenheit, Mystizismus und Wunderheilung). Bei diesem Buch handelt es sich um eine Fortsetzung seiner Studie von 1957 *The Battle for the Mind: A Physiology of Conversion and Brainwashing* (Der Kampf um die Seele: Physiologie von Bekehrung und Gehirnwäsche), eine Art Handbuch zur Schaffung eines kulturellen Paradigmawandels hin zu einer existentialistischen, irrationalen Gesellschaft — für ein neues finsternes Zeitalter, wie sie dem Kongreß für kulturelle Freiheit vorschwebte.

In seiner Studie von 1957 schrieb Sargant: „Man kann verschiedene Glaubensstrukturen auf viele Menschen übertragen, wenn die Gehirnfunktion zuvor durch zufällig oder absichtlich herbeigeführte Angst, Wut oder Aufregung ausreichend gestört wurde. Eines der häufigsten Resultate solcher Störungen ist vorübergehend eingeschränkte Urteilsfähigkeit und erhöhte Suggestibilität. Die verschiedenen Gruppenmanifestationen [der Resultate solcher Störungen] werden manchmal unter dem Begriff ‚Herdentrieb‘ eingestuft. Sie zeigen sich höchst spektakulär in Kriegszeiten, während schwerer Epidemien und in ähnlichen Perioden gemeinsam erlebter Gefahren, die das Angstgefühl und damit die Beeinflussbarkeit des Individuums und der Masse steigern.“

Dr. Sargant war ein prominenter Psychiater am britischen Tavistock-Institut. Ab Mitte der 50er Jahre arbeitete er zwei Jahrzehnte lang an den Projekten der Kybernetikgruppe und MK-Ultra mit. Beide waren mit dem Kongreß für kulturelle Freiheit (Congress for Cultural Freedom, CCF) verbunden und befaßten sich mit dem Einsatz psychedelischer Drogen und anderen Formen der Gehirnwäsche zur Massenkontrolle.

Die traumatischen Ereignisse der 60er Jahre — die Ku-



Die Hippiebewegung war auch eine Reaktion auf die traumatischen Ereignisse der 60er Jahre: die Morde an den Kennedys, Malcolm X und M.L. King und den verheerenden Vietnamkrieg

bakrise und der Beinahe-Ausbruch eines Atomkrieges, die Ermordung Kennedys am 22. November 1963 und die anschließende skandalöse Vertuschung dieser Tat, die spätere Ermordung von Malcolm X, Dr. Martin Luther King und Robert Kennedy bis hin zu den Rassenunruhen in den Städten und den Massenmorden im amerikanischen Krieg in Südostasien — veränderten die Baby-Boomer-Generation nach dem Zweiten Weltkrieg. Aus einer optimistischen, zukunftsorientierten Generation wurde eine Ansammlung irrationaler schwafelnder Gegenkulturanhänger, die Drogen nahmen, die Realität völlig verleugneten und von einer sinnlichen Erfahrung zur nächsten lebten.

Das Ende vom Lied war die Herausbildung einer ganzen Sammlung neuer wilder irrationaler axiomatischer Glaubensstrukturen. Charakteristisch dafür sind das Einsetzen einer radikalökologischen Massenbewegung und die noch weiter verbreitete Ideologie der Konsumgesellschaft und der damit verknüpfte Glaube an die „Magie des globalen Marktes“.

Über solche Ideen hätte man ein Jahrzehnt früher, als Amerika noch eine produktionsorientierte Gesellschaft war, nur gelacht. Aber das lag vor den großen Traumata der Zeit von 1962 bis 1971.

## Amerikanische Dionysier

Bei den Vorarbeiten zu seinem Buch „Die besessene Seele“ betrieben Dr. Sargant und sein Team ausgedehnte Feldforschung. Sie erstellten ein Profil heutiger primitiv-religiöser Kulte, darunter auch ein breites Spektrum vernunftfeindlicher nominell christlicher Sekten, wie sie vor allem in den rückständigsten Gebieten im tiefsten amerikanischen Süden stark verbreitet waren. (Dies war das Amerika Elmar Gantrys mit religiösen Verzückungsausbrüchen und Wiedererweckungstreffen in riesigen Zelten.) In seinem Buch zieht Sargant die Parallele zwischen diesen rückständigen Menschen unter dem Einfluß irgendwelcher Wunderheiler oder fundamentalistischer Prediger und den Opfern der Rock/Drogen/Sex-Gegenkultur der 60er Jahre. Er erwähnt auch die historischen Berichte über die Dionysosfeste im antiken heidnischen Griechenland. Sargant schreibt: „Viele der... Tänzer waren einem Trancezustand nahe. Am Ende eines langen, intensiven Zeitraumes des sich beständig wiederholenden monotonen Tanzes zeigten sie Formen erhöhter Suggestibilität. Sie ähnelten sehr den Fans der Beatles oder anderer Popgruppen nach einer langen Periode des Tanzens.“ Im letzten Kapitel des Buches „Die besessene Seele“ wird tatsächlich ein Profil der neuesten Form fundamentalistischer religiöser Irrationalität erstellt: der Beatlemania.

Nach den Studien Sargants und vergleichbaren Projekten zur Erstellung von Profilen, die die Kybernetikgruppe und andere CCF-Leute durchführten — u.a. Dr. Margaret Mead und ihr mit LSD experimentierender Ehemann Dr. Gregory Bateson —, kam man zu dem Schluß, die wirksamste Methode beim Aufbau irrationaler Kulte sei die, auf bereits existierende Bewegungen und Subkulturen zurückzugreifen.

Im Fall der USA konnten die britischen liberalen Imperialisten und ihre Verbündeten bei den amerikanischen Tories auf eine 300jährige Erfahrung bei der Förderung derartiger irrationaler Bewegungen zurückblicken. Und darauf konnte man aufbauen. Deshalb bestand eine der bedeutendsten Formen der kulturellen Kriegsführung gegen die republikanische Tradition der amerikanischen Gründerväter in der Wiederbelebung und Förderung der Bewegung des „Großen Erwachens“. Dies wurde von der Fabian Society und später von ihrem Kongreß für kulturelle Freiheit betrieben, die auch damit verwandte Formen der kulturellen Kriegsführung einsetzten. Dazu gehörte u.a. die Ideologie der „Verlorenen Sache“ der pro-britischen, feudalistischen Konföderierten. Deren Credo lautete „Leben, Freiheit, Eigentum“. Sie hatten es von John Locke übernommen. Aus einer mittelalterlichen katholischen Version des gleichen Credos, das die Fabianer G.K. Chesterton und Hilaire Belloc verkündeten, wurde dann später „Tradition, Familie, Eigentum“.

Am Anfang des 20. Jh. betrieb die britische Fabian Society die Wiederbelebung der Konföderiertenbewegung, diesmal nicht so sehr als Abspaltungsbewegung sondern

als Bewegung gegen die historische amerikanische Verpflichtung zum leibnizianischen „Streben nach Glückseligkeit“ und gegen die Verpflichtung zur Förderung des Allgemeinwohls, wie sie in der Präambel der Amerikanischen Verfassung festgeschrieben ist. Dies wurde von einer Wiederbelebung des rassistischen Ku-Klux-Klan in ganz Amerika begleitet, die direkt aus Hollywood und mit Begeisterung auch von der damaligen Regierung Woodrow Wilson unterstützt wurde.

Viele, die sich an diesem Neuaufbau der Konföderiertenbewegung beteiligten, spielten später eine führende Rolle bei den subversiven Aktivitäten des Kongresses für kulturelle Freiheit.

## Das „Große Erwachen“: Ein „Gott, der den Menschen verachtet“

In der Kolonialzeit entwickelte sich der berühmt-berüchtigte Jonathan Edwards zum philosophischen Hauptgegner der politischen Führung der amerikanischen Massachusetts-Bay-Kolonie, die sich an Leibniz orientierte. Edwards war ein Student Sir Isaac Newtons und John Lockes und genoß die Unterstützung der Großgrundbesitzer des Connecticut Tals. Bei seinen Massenerweckungssammlungen des „Großen Erwachens“ 1737-41 beschwor Edwards eine Art Monstergott. Er befahl den Versammelten mitzumachen und zu gehorchen, sonst, so sagte er der Menge, „wird Gott dich nicht nur hassen, sondern auch mit der größtmöglichen Verachtung strafen: Es wird dann keinen anderen Platz mehr für dich geben als unter den Füßen Gottes, die dich zertrampeln werden wie den Dreck auf der Straße.“ Und nicht nur einzelne Menschen würden von diesem Gott zur Hölle geschickt oder in den Staub getreten, es habe Gott nun einmal gefallen, das christliche Europa über alle anderen zu stellen, während er die zuvor bevorzugten Juden, die Afrikaner, die „Wilden“ Nordamerikas und sonstige Völker und Nationen dem Teufel überantwortet habe.

Edwards verheiratete seine Tochter mit dem Präsidenten des College of New Jersey, Aaron Burr, und wurde nach dem Tod seines Schwiegersohnes der dritte Präsident des College, das sich später zur Universität Princeton entwickelte. Sein Enkel Aaron Burr jr. sollte gleichsam als Vorläufer Dick Cheneys der schlimmste Verräter in der Geschichte Amerikas werden: Der zweite US-Vizepräsident war der Mörder Alexander Hamiltons, der das amerikanische Wirtschaftssystem begründet hatte; er war ein Verschwörer der Konföderierten und ein Mitgründer sowohl der Chase Manhattan Bank als auch der New Yorker Demokratischen Partei.

Nachdem Benjamin Franklin als Nachfolger der Mathers das Land durch einen revolutionären Krieg geführt hatte und die amerikanische Verfassung verabschiedet worden war, schürten Jonathan Edwards u.a. über verschiedene fanatische Sekten den Wahnsinn, der dann zum Bürgerkrieg führte. Lincoln bezog sich in seiner zweiten Antrittsrede auf die Ungeheuerlichkeit, daß Terroristen vom Schläge eines John Brown sich auf Gott beriefen, wenn sie Farmerfamilien abschlachteteten, um damit gegen die Sklaverei zu protestieren, während ähnlich fanatische Gruppen die Bibel bemühten, um ihr Eintreten für die Beibehaltung der Sklaverei zu rechtfertigen.

Nach Lincolns Sieg über die britisch gesteuerte Südstaatenrevolte, entwickelten sich die USA zur stärksten agro-industriellen Nation der Welt. Für England war es nun nicht mehr möglich, die ehemaligen nordamerikanischen Kolonien militärisch zu besiegen, die strategische Alternative bestand jetzt in der langfristig angelegten kulturellen Subversion. Die Hauptinstitution, welche die Ausführung dieser neuen britischen Strategie übernahm, war die Fabian Society. Sie operierte in Zusammenarbeit mit den „Runden Tischen“ von Cecil Rhodes und ähnlichen Organisationen.

Kurz nach ihrer Gründung Ende des 19. Jh. schuf die Fabian Society den „liberal-imperialistischen“ rechten Flügel der britischen Labour Party. Als Modell dienten ihr dafür die „utilitaristischen“ Whigs Lord Shelburnes im 18. Jahrhundert. Auf diesen Flügel geht der ebenfalls von der Fabian Society dominierte neokonservative Apparat von Tony Blairs „New Labour“ heute zurück. Und so ist auch zu verstehen, warum es zu der perfekten Allianz zwischen Blair und den von Cheney angeführten amerikanischen neokonservativen Möchte-Gern-Imperialisten kam.

## Spielarten irrationaler Perversion

In den amerikanischen Südstaaten reorganisierten die Überreste der Konföderierten unter ihren ehemaligen Generälen Albert Pike, Nathan Bedford Forrest u.a. den Ku-Klux-Klan und eine größere Bewegung um die „Verlorene Sache“ [der Südstaaten, d.Red.] und setzten sich für einen ländlich-rückständigen Lebensstil ein, der keinerlei geistige Ansprüche stellte.

Während der Zeit der langen Herrschaft Königin Victorias und ihres Sohnes (des späteren König Edward VII.) entwickelten amerikanische Kollaborateure der Fabianer wie z.B. William James (1842-1910) enge Verbindungen zu britischen Institutionen wie z.B. den „Cambridge Apostles“, zum Royal Colonial Institute und der damit verbundenen Freimaurerloge nach dem Schottischen Ritus (heute Chatham House Royal Institute for International Affairs), zur Gesellschaft für psychische Forschung und zur Zeitschrift *New Republic*, der H.G. Wells nahestand.

Als Mitgründer und Vorsitzender der Psychologischen Fakultät der Harvard University half William James eine neue Dimension religiösen Wahnsinns in Gang zu setzen, mit der das „Große Erwachen“ noch weit übertroffen wurde. In seiner berühmt gewordenen Vorlesungsreihe, die unter dem Titel „Spielarten religiöser Erfahrung“ veröffentlicht wurde, schlug er vor, die Edward-Variante der durch Angst und Schrecken ausgelösten „religiösen Erfahrung“ durch Drogen anzureichern. „An Geisteskrankheit grenzende Zustände, Verrücktheit, Veranlagung zum Wahnsinn, Verlust der geistigen Ausgeglichenheit, psychopathische Degeneration“ seien, so argumentierte er, notwendige Voraussetzungen für kreatives Denken und einen Sinn für das Religiöse. Trunkenheit sei traditionell der erfolgreichste Weg gewesen, „religiös zu werden“. James schlug auch den Gebrauch von Lachgas, Äther und anderen Drogen vor.

In diesen Vorlesungen pries James auch die von der britischen Oligarchie unterstützte okkultistische Bewe-



Robert Penn Warren und John Crowe Ransom gehörten zur Kerngruppe der „Fugitives“.

gung der Madame Helena Blavatsky und Annie Besant, ebenso wie andere seltsame „Religionen“, die nach dem Bürgerkrieg in Mode kamen.

## Die Flüchtlinge: Die Fabian Society und der Klan

Im Jahre 1917 wurde Walter L. Fleming zum Dekan der Vanderbilt University in Nashville, Tennessee, ernannt. In den Jahren zuvor war das College, das ursprünglich von der Southern Methodist Church unterstützt wurde, von einem Konsortium aus Wallstreet-Finanzinteressen übernommen worden, zu dem auch Rockefeller und J.P. Morgan gehörten. Unter der Leitung Flemings bildete die Vanderbilt-Universität die Grundlage für die Aktivitäten der sog. *Fugitives* (Flüchtlinge). Sie waren eine Art literarische Mafia, welche die Ideologie der Konföderierten verbreitete und einen Kulturkrieg gegen die Prinzipien des Amerikanischen Systems, den wissenschaftlichen und technologischen Fortschritt und die republikanische Staatskunst entfachte. Anfang der 20er Jahre begannen die „Flüchtlinge“ mit der Publikation eines Magazin gleichen Namens.

Flemings berühmtestes Werk war die Geschichte des ursprünglichen Ku-Klux-Klans nach dem Bürgerkrieg. Sie wurde 1905 veröffentlicht. Er verfaßte sie in Zusammenarbeit mit vielen der Überlebenden „Tennessee Templer“, die seinerzeit die Bewegung angeführt hatten. Zusammen mit anderen politischen, kulturellen und religiösen Führern galt Fleming als federführend bei der Wiederbelebung des Ku-Klux-Klans im Jahre 1915, bei der die massive Verbreitung des ersten abendfüllenden Hollywoodfilms *Birth of a Nation* (Geburt einer Nation) von D.W. Griffith eine wesentliche Rolle spielte. Der Film wurde unter großem Presserummel im Weißen Haus, dem Amtssitz des damaligen Präsidenten Woodrow Wilson, sowie am Obersten Gerichtshof der USA gezeigt und erreichte dadurch höchste Publizität.

Der Hohepriester der „Flüchtlinge“ war Sidney Mtrton Hirsch, ein Mystiker der Rosenkreuzer. Ihr zeitweiliger Führer, John Crowe Ransom, war gerade von seinen Studien an der Oxford University zurückgekehrt, die er durch ein Rhodes-Stipendium finanzieren konnte. Dekan Fleming kannte Ransom nicht zuletzt aufgrund seiner Beziehungen zu dessen Familie, war doch Ransoms Großonkel, der Tennessee Templer und Ku-Klux-Klan-

Gründer James R. Crowe, Flemings hauptsächliche Quelle für die Geschichte des Klans. Die gesamte Crowe-Familie gehörte zum Klan. Und die Kindheitserinnerungen an Mama Ella Crowe und die anderen Frauen der Crowe-Familie, wie sie um den Herd herumsitzen und die weißen Bettücher für die nächsten Klan-Versammlungen zusammennähen, hielt Ransom in Ehren.

Ransom war keineswegs aus der Art geschlagen. Der gesamte innere Kreis der „Flüchtlinge“ und ihre späteren literarischen und politischen Kollaborateure waren Nachfahren von Tennessee Templern, Offiziere aus Nathan Bedford Forrests „Crittter Company“ innerhalb der Konföderierten Armee. Zum kleinen Kreis der „Flüchtlinge“ gehörten neben Ransom noch fünf weitere Personen: William Yandell Elliott, Bill Frierson, Robert Penn Warren, Allan Tate und Cleanth Brooks. Alle außer Tate waren zusätzlich noch Rhodes-Stipendiaten. Und Warren, Brooks und Tate sowie Ransoms jüngere Studenten John „Jack“ Thompson, Robbie Macauley und Robert Lowell sollten später alle eine führende Rolle beim Kongreß für kulturelle Freiheit spielen.

Zu der Zeit, als sich Ransoms Kreis der „Flüchtlinge“ bildete, war die Hauptpublikation der Fabian Society ein Journal namens *The New Age*, das der fabianische Dramatiker und Nietzsche-Anhänger George Bernard Shaw finanzierte. Herausgegeben wurde es von einem Theosophen und späteren Schüler des russischen Mystikers Gurdjieff mit dem Namen Alfred Richard Orage. In *The New Age* erschienen Beiträge der Fabianer G.B. Shaw, H.G. Wells, G.K. Chesterton und Hilaire Belloc sowie Arbeiten des schlimmsten Satanisten des 20. Jh., Aleister Crowley, der sich selbst die „große Bestie“ nannte. Außerdem findet man dort noch Artikel von Literaten des Schlüpfrigen und Verstiegene wie William Butler Yeats, dem späteren faschistischen Spion Ezra Pound, T.S. Elliot und D.H. Lawrence.

Chesterton und Belloc waren Anfang des 20. Jh. mit der Fabian Society verbunden. Später wurden sie zusammen mit Maurice Baring Führer einer synarchistischen Gruppe, die sich die *Distributists* (Verteiler) nannten. Ihre Bewegung verteidigte die spanische Inquisition, das Römische Reich und einen fundamentalistisch-faschistischen Katholizismus. Sie wurde von Ransom und den „Flüchtlingen“ unterstützt, aber auch von T.S. Eliot, der später den Nobelpreis erhalten und eine wichtige Rolle beim Kongreß für kulturelle Freiheit spielen sollte.

Während des Ersten Weltkrieges arbeiteten Chesterton, Wells und andere aus der „New Age“-Gruppe für das Wellington House, Großbritanniens Propaganda-Einheit unter Charles Masterman. Das Wellington House wurde 1917 von Lord Beaverbrook übernommen.

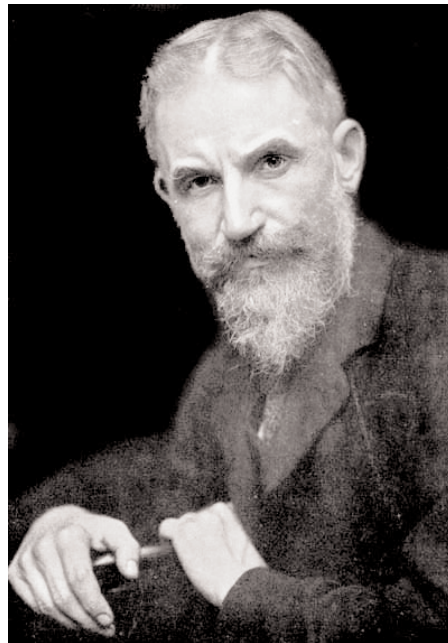
Die Allianz zwischen den „New Age“-Leuten und den „Flüchtlingen“ führte ursprünglich William Yandell Elliott herbei. In der Zeit seines Rhodes-Stipendiums ge-

langte er unter den Einfluß von A.D. Lindsay, der ein führendes Mitglied der Fabian Society und des Round Table war. Elliotts Aktivitäten in seiner darauffolgenden beruflichen Karriere am Harvard Government Department, in verschiedenen Positionen im US-Kongreß und in der Exekutive in Washington waren von der Idee geleitet, daß die Amerikanische Verfassung annulliert und die Nation wieder Bestandteil eines „neuen britischen Empire“ werden sollte, eine Idee, die aus Lindsays Round-Table-Programm stammte.

In Oxford hatte Elliott mit den okkultistischen Literaten der Zeitschrift *New Age* verkehrt. An deren nächtlichen Trinkgelagen nahmen mitunter auch der einstige Logenbruder Aleister Crowleys, William Butler Yeats, und der langjährige „Flüchtling“ Robert Graves teil. Der spätere Mitarbeiter beim Kongreß für kulturelle Freiheit, Robert Graves, ist heute noch für seine stark beschönigende Geschichte des Römischen Reiches bekannt, die unter dem Titel *Ich, Claudius* erschien. Außerdem propagierte er einen Kult der „Weißen Göttin“.

## Der Donnergott

Der „Flüchtling“ und spätere Führer des Kongresses für kulturelle Freiheit (CCF), Allen Tate, erhielt 1928 ein Guggenheim-Forschungsstipendium für zwei Jahre, das



George Bernard Shaw

ihn nach London und Paris führte. Dort arbeitete er an einer Biografie des Konföderierten-Generals Stonewall Jackson und wurde der Vertraute eines höchst seltsamen Gentleman namens Ford Madox Ford. Ford war in eine Familie hineingeboren worden, die einige führende Mitglieder der mittelalterlich orientierten Prä-Raffaeliten-Bruderschaft stellte. Als Mitglied der Fabian Society wurde Ford später zum Verbündeten von H.G. Wells. 1908 machte man ihn zum Herausgeber des *English Review*. Von da an bis zu seinem Tod 1939 diente Ford als Manager und Moderator des transatlantischen literarischen Establishments. Seine Aufgabe bestand darin, in Paris als inoffizieller Gastgeber ausgebürgerte amerikanische und britische Autoren zu beherbergen, in den 20er Jahren deren *Trans-*

*atlantic Review* herauszugeben und als europäischer Repräsentant der „Flüchtlinge“ zu fungieren. Ford war auch dafür verantwortlich, die Verbindungen zwischen Tate, den anderen „Flüchtlingen“ und den Distributisten herzustellen.

Tate besuchte häufig den haschverräucherten Salon von Gertrude Stein und Alice B. Toklas, die später beide mit dem CCF zusammenarbeiteten. Wenn er nicht dort war, ließ sich Tate mit Ernest Hemingway, F. Scott Fitzgerald, Nelson Rockefellers späteren Publizisten John Peale Bishop und anderen bekanntmachen und koordinierte den Aufbau einer neuen politischen Bewegung, der *Nashville Agrarians*. Neben Tate unterstanden die Nash-

ville-Agrarier der Leitung Ransoms sowie anderer „Flüchtlinge“. Acht Jahre nach Mussolinis Marsch auf Rom setzten sich die Agrarier für einen amerikanischen Faschismus ein. Dieser Faschismus gründete sich ideologisch auf die Rückkehr zur Kultur der Konföderierten. Er war eng mit fundamentalistischen religiösen Bewegungen verbunden, die unerschrocken schon seit Jahrzehnten vorhanden waren.

## Die Nashville-Agrarier

Die Agrarier-Bewegung wurde mit zwei Büchern in Gang gesetzt. Das eine erschien 1930, das andere 1931. Das erste war ein Tagungsbericht, versehen mit einem gemeinsamen Manifest als Einleitung. Der Titel lautete: *I'll Take My Stand: The South and the Agrarian Tradition* (Ich stehe für meine Sache: Die Südstaaten und die ländliche Tradition). Zwölf Südstaatler — einige „Flüchtlinge“ und deren Verbündete — hatten das Buch verfaßt. Es fand national und international weite Verbreitung und war Thema der bekanntesten Radiosendungen. Das andere Buch, *God Without Thunder* (Gott ohne Donner) von John Crowe Ransom war das unmenschliche religiöse Manifest der Bewegung. Das dritte Buch dieser Reihe, *Bedford Forrest and His Critter Company*, schrieb der Oxford-Absolvent Andrew Nelson Lytle. Es war ein schamloses Loblied auf den Ku-Klux-Klan-Gründer Nathan Bedford Forrest und enthielt Lügen wie: Die Europäer seien nicht nach Amerika ausgewandert, um vor der Unterdrückung und den Religionskriegen in Europa zu fliehen und ihre Freiheit zu erlangen, sondern weil sie sich nach dem Feudalismus zurücksehnten. Und der Feudalismus, so Lytle, werde am besten durch den Ku-Klux-Klan verkörpert.

*I'll Take My Stand* war ein antiamerikanisches, industriefeindliches, grünes Traktat, das für die Sklaverei und die Ideen der Konföderierten eintrat. Einer seiner Autoren, John Gould Fletcher, hatte Verbindungen zu Orage vom *New Age*-Magazin und war seit 1924 begeisterter Unterstützer von Mussolinis „neuem Cäsarismus“.

Im gemeinsamen Manifest der Agrarier in *I'll Take My Stand* wird behauptet: „Alle tendieren dazu, den Lebensstil der Südstaaten gegen das zu unterstützen, was man als den amerikanischen oder den vorherrschenden Weg bezeichnen könnte... Agrarisch versus industriell“. Ransom fügt dem hinzu: „In den meisten Gesellschaften hat sich der Mensch mit viel Verstand an die Natur angepaßt, um so auf einfache Art und Weise [die Befriedigung] seiner materiellen Bedürfnisse durch die schöne Freigiebigkeit der Natur zu sichern. Und dann lebt er normalerweise in Frieden mit der Natur... aber in jüngster Zeit sind die Gesellschaften von der seltsamen Idee befallen — wenn auch nicht ganz so heftig wie unsere amerikanische Gesellschaft —, daß die menschliche Bestimmung nicht darin liege, einen ehrenhaften Frieden mit der Natur zu suchen, sondern darin, einen unbarmherzigen Krieg gegen sie zu führen... Man kann einfach feststellen, daß der Fortschritt niemals sein letztendliches Ziel definiert, sondern seine Opfer plötzlich in eine unabsehbare Konsequenz stürzt. Unsere riesigen Industrieanlagen... sind wie der Preußische Staat, der nur auf Krieg ausgerichtet war und sich niemals zum Frieden bereit erklären konnte...“

Weiter erklärt Ransom: „Sklaverei ist eine Angelegenheit, die sich in der Theorie sehr schrecklich anhört, in der Praxis aber meistens menschlich war... Industrialismus ist ein heimtückischer Geist, voller falscher Versprechen und im allgemeinen für den Staat verhängnisvoll. Die Haltung, die künstlich wiederbelebt werden muß, ist die des Widerstands der Einheimischen gegen die Händler des Industrialismus. Am abschreckendsten und effektivsten wird es sein, den Südstaatlern den Industrialismus so darzustellen, als sei er — was es für die meisten von ihnen auch zweifellos ist — eine ausländische Invasion auf Südstaatenboden, die mehr Schaden anrichten kann, als Sherman auf seinem Durchmarsch zum Meer angerichtet hat.“

Das Schlußkapitel des Agrarier-Manifestes schrieb Stark Young, damals der Bekannteste aus der Gruppe. Young hatte keine Verbindungen zum Magazin *Fugitive*. Sein Vater war bei der Forrest Critter Company. Er war ein homosexueller Mississippi-Gentleman und damals schon seit 18 Jahren mit Julian Huxley befreundet. Huxley wiederum war Student und Mitarbeiter des führenden britischen Kulturkriegers H.J. Wells und wurde später Chef der UNESCO. Während des Ersten Weltkrieges lehrte Stark Young an der Universität Texas. Dort lernte er die Kreise um Woodrow Wilsons Kontrolleur, Colonel Edward House, kennen. Als Youngs sexuelle Vorlieben bekannt wurden und er deshalb seine akademische Karriere beenden mußte, stieg er in die Redaktion der *New Republic* ein.

In seinem Essay in dem Manifest der Agrarier unterstützt Young offen die Konföderierten: „Es gab eine Südstaatenkultur. An ihrem Fortbestehen wurde sie gehindert durch die Verträge von 1867, die das Wahlrecht für die Schwarzen in den Südstaaten — nicht in den Nordstaaten — vorsahen. Damit begann die Ausplünderung. Wir müssen von Anfang an klarmachen, daß wir, wenn wir von den Charakteristiken des Südens sprechen, damit hauptsächlich ein ganz bestimmtes Leben im alten Süden meinen, ein Leben, das sich auf Land und auf den Besitz von Sklaven gründet. Das Aristokratische brachte für uns ein gewisses beständiges Verantwortungsgefühl für andere mit sich; eine Haltung des Herrschens, eine gewisse Willkürlichkeit; bestimmte Vorstellungen von persönlicher Ehre, mit variierenden Graden der Ethik, *amour propre* (Eigenliebe) — und das Fantastische. Und es bedeutete nicht wenig Zeit für Muße. Ob das jetzt ein gutes System war oder nicht, darüber kann man reden. Ich für meinen Teil halte es... für besser als eine Gesellschaft von Bankiers, Bankangestellten, Warenhausgemeinschaften, Fabrikbesitzern mit deren Gefolgsleuten und Halbsklaven, und elenden kleinen Mittelklassestädten... Ob nun ein gutes System oder nicht, aus dieser Südstaatenkonzeption der Aristokratie entwickelten sich jedenfalls bestimmte Vorstellungen.“

In seinem Buch *God Without Thunder* veröffentlichte Ransom einen Aufruf zur Schaffung eines interkonfessionellen fundamentalistischen Superkults, aus dem bald darauf die *Fellowship* entstand und später die *Promise Keepers* hervorgingen.

In dem Aufruf beschwert er sich: „Wir wollten einen Gott, der uns nichts tut, der uns ihn verstehen läßt, der zustimmt, alle bösen Donnerschläge aus seinem Waffen-



arsenal zu nehmen. Und das ist genau der Gott, der durch den Christus des Neuen Testaments Popularität gewonnen hat: die Verkörperung vor allem des Prinzips der Nächstenliebe und der materiellen Wohlfahrt... Das ist die Religion, die von der wissenschaftlichen Partei vorgeschlagen wird.“

Und genau das habe, so behauptet Ransom weiter, zur „Ursünde“ geführt. Darunter versteht er: „Zwietracht unter den Tieren, als der Mensch begann, seine Überlegenheit durch militante Aggression durchzusetzen.“ Ransom greift das Volk Israel an, weil es für „Städte und Industrialismus“ gewesen sei und „die Natur und das pastorale Landleben“ verachtet habe. Doch bald richtet er seinen Zorn wieder gegen den „Amerikanismus“. „Der Wissenschaftskult ist so etwas wie ein Amerikanismus“, schreibt er und greift in diesem Zusammenhang den englischen Dichter und Schüler Benjamin Franklins, Percy Bysshe Shelley, an. Shelley sei der „Prophet des neuen Gottes“ und verkünde „die Triumphe ihrer Wissenschaft“. Als den schrecklichen „entscheidenden Moment“ macht Ransom das „Aufkommen des Abendländischen“ aus, das darin bestehe, „das Verunftprinzip zu glorifizieren und das irrationale Prinzip zu verleugnen“. Das habe dann zum „westlichen Reich“, „westlicher Wissenschaft“ und „westlichem Geschäftsleben“ geführt. Das sei „der Moment“ gewesen, „als die römische Kirche die Doktrin des *Filioque billigte*“. Ransom lehnt eine der zentralen Glaubenslehren des Christentums ab. Im Gegensatz dazu ist sein Gott ein irrationaler Gott, der für den Menschen nicht greifbar ist.

Zum Ende seiner Ausführungen meint er, es sei wohl nicht möglich, alle Menschen in einem einzigen Donerkult zu vereinen — sei es in Form einer neuen Religion oder indem man eine bereits vorhandene in einen solchen Kult umwandelt. Ransom schließt mit folgendem Aufruf, den man heute bei vielen fundamentalistischen religiösen Glaubensgemeinschaften wiederfindet:

„Mit welcher religiösen Institution ein moderner Mensch auch verbunden sein mag, laß ihn versuchen, sie zur Orthodoxie zurückzubringen. Laß ihn auf einem starkem und konkreten Gott bestehen und kein Prinzip als Ersatz akzeptieren. Laß ihn das Vertrauen zu Gott, dem Donnerer, wiederherstellen. Laß ihn Widerstand leisten gegen die Usurpation der Gottheit durch die weiche moderne Version des Christus und laß ihn versuchen, Christus wieder zu dem zu machen, wozu er sich selbst bekannte: zum Halb Gott, der kam, um Gott zu ehren.“

Was die Propagandisten des Kongresses für kulturelle Freiheit (CCF) an Ransom so mochten, war, daß er darauf bestand, es sei der Zweck der Poesie und überhaupt aller Kunst, jeden Impuls in Richtung der spezifisch menschlichen Qualitäten wieder in die Triebe, die der Mensch mit den Tieren gemeinsam hat, zurückzuverwandeln. In seinem Buch der Literaturkritik von 1938 mit dem Titel *The World's Body* (Körper der Welt), schreibt Ransom: „Wir haben uns entschieden, die Welt durch die Wissenschaft zu verstehen, aber die Wissenschaft ist nur der kognitive Bereich unseres Tierlebens... Was wir nicht verstehen können, weil es nicht in der Natur des Wissenschaftlers liegt, ist die Welt, wie sie aus ganzen und unantastbaren Objekten geschaffen ist, und

das ist die Welt, die die Poesie für uns wiederentdeckt. Der ästhetische Moment erscheint als ein seltsamer Moment des Innehaltens: vor dem Platonismus in uns, der militant, immer wissenschaftlich und verzehrend ist... *Wissenschaft befriedigt einen rationalen praktischen Impuls und zeigt nur ein Minimum der Wahrnehmung. Kunst befriedigt einen wahrnehmenden Impuls und zeigt nur ein Minimum an Vernunft.*“

Deutlicher wird Ransom in einem Brief von 1926 an seinen Freund Allen Tate: „Biologisch gesehen ist der Mensch seltsam, weil er seine aufeinanderfolgenden Erfahrungen aufzeichnen und benutzen muß; bei den Tieren besteht diese Notwendigkeit nicht, bei ihnen endet alles mit der Erfahrung und das genügt ihnen.“

Und der „Flüchtling“ William Yandell Elliott — u.a. Lehrer der Doktoren Henry Kissinger, Zbigniew Brzezinski und Samuel Huntington — äußert sich Jahrzehnte später noch deutlicher. In einer Diskussion mit Tate und Andrew Nelson Lytle bei der Konferenz anlässlich seiner Pensionierung in Harvard 1963 erklärte Elliott, warum er immer darauf bestand, daß die „Flüchtlinge“ epische Poesie schrieben und neue Mythen schufen. „Einige Arten von Mythen und Symbolen werden eingesetzt, um die Menschen zu konditionieren, so wie man Tiere trainiert, so wie du deinen Hund erziehst“ (Elliott Archive, Hoover Institution). In der gleichen Zeit versuchte Elliott amerikanischen Militärs gegen die Regierung Kennedy aufzuwiegeln. Dabei erklärte er ihnen, er brauche Führer, die „zäh“ seien: „Wenn sie aber richtig gezüchtet wurden, sind sie freundlich wie ein gutes Rennpferd oder ein guter Kampfhahn oder ein guter Hund.“

Einen Eindruck von Ransoms religiösen Ansichten bekommt man auch durch folgende Bemerkung seines Freundes Andrew Nelson Lytle: „Propheten kommen nicht aus den Städten... Sie kamen immer aus der Wildnis, stanken nach Ziegen und hatten Läuse.“

## Vereinigung mit den Synarchisten

Um die Schaffung ihrer Bewegung voranzutreiben, gingen die Agrarier ein formelles Bündnis mit der New Age-Distributistenbewegung von Chesterton und Belloc ein. Und über William Yandell Elliott kam es zu einer stillschweigenden Allianz mit den Round Tables. Elliott verbreitete die Ideen der Round Tables über seine neue Position in der Harvard School of Government mit Büchern wie *The New British Empire* (Das neue britische Empire) oder *The Need for Constitutional Reform* (Die Notwendigkeit einer Verfassungsreform).

Stark Young wurde eingeladen, eine Tour durch Italien zu machen. Das Geld dafür kam von Graf Volpi di Misurata, jenem venezianischen Oligarchen, der als synarchistischer Kontrolleur Benito Mussolinis fungierte. Während seiner Mission in Italien traf Young den Duce und andere aus der italienischen faschistischen Führung. Er wurde zum Ritter des Ordens der Krone Italiens geschlagen und schickte einen Propagandaartikel nach Hause an Wells' *New Republic* mit der Überschrift „Anmerkungen zum heutigen Faschismus in Italien“. Die Allianz von Agrariern und Distributisten organisierten Allen Tate, Herbert Agar, Chestertons führender amerikanischer Schüler, und Seward Collins, ein Anhänger des Sex-

Psychologen und Propagandisten der freien Liebe Have-lock Ellis. Collins hatte die Vierteljahreszeitschrift *Bookman* gekauft und wollte sie in ein faschistisches Propagandaorgan umwandeln. Dazu setzte er Tate und Agar als Mitredakteure ein. Die in *American Review* umbenannte Zeitschrift wurde zwischen 1932 und 1937 zu einem Forum für „revolutionäre Konservative“, wie Collins es nannte. Zu diesen „revolutionären Konservativen“ gehörten Ransom, Tate, Brooks, Warren und die anderen Agrarier sowie Agar, Belloc und die Distributisten. Ziel dieses Forums sollte sein, eine „sympathische Darstellung... der faschistischen Ökonomie“ zu liefern.

Mit der Veröffentlichung des Buches „Wem gehört Amerika: Eine neue Unabhängigkeitserklärung“ erreichte die agrarisch-distributistische Allianz 1936 ihren Höhepunkt. Es wurde von Tate und Agar herausgegeben und enthielt Essays von Belloc, Warren, Ransom, Brooks u.a. sowie Douglas Jerrold, den Belloc als Francisco Francos führenden Publizisten bezeichnete. In seinem Beitrag verteidigte Jerrold die militärischen Eroberungen Hitler-Deutschlands und des faschistischen von Mussolini geführten Italien. Der Agrarier Donald Davidson pflichtete Elliotts „Notwendigkeit einer Verfassungsreform“ bei, worin Elliott dafür plädierte, das amerikanische Präsidialsystem durch ein parlamentarisches System zu ersetzen, das von einer permanenten Bürokratie kontrolliert würde.

## Churchills Schwenk

Ende der 30er Jahre gelangten viele britische Synarchisten, insbesondere Winston Churchill, zu der Überzeugung, daß Hitler aufgehalten werden müßte, und die anglophilen Agrarier sowie einige der Distributisten schlossen sich ihnen an. Die Unterstützung dieser Agrarier und Distributionisten für den Krieg gegen Hitler war aber an Bedingungen geknüpft. Und diese Bedingungen standen in deren gemeinsamem Manifest von 1940 *The City of Man: A Declaration of World Democracy* (Das Reich der Menschen: Eine Erklärung der Weltdemokratie). Nachdem Frankreich bereits kapituliert und Italien in den Krieg eingetreten war, werden die USA in diesem Manifest aufgefordert, an der Seite Englands in den Krieg zu ziehen, aber nur um ein globales Empire mit einem alleinigen Kult, dem Donnergott, zu errichten. Dieser Donnergott hieß in dem Manifest nun „Religion der Demokratie“.

Der damalige Präsident der Universität Chicago Robert Maynard Hutchins koordinierte diese Bestrebungen. Er war ein Hauptagent Bertrand Russells in Amerika und später Mitarbeiter des CCF. Dem Exekutivkomitee gehörten Elliott und Agar mit an. Andere Unterzeichner des Manifests waren:

- Thomas Mann und sein Schwiegersohn, G.A. Borge-se. Der ausgewanderte deutsche Romanschriftsteller und der italienische Flüchtling gehörten zu dem gleichen Kreis wie Hutchins. Dazu gehörte auch Eugene Meyers Frau Agnes (Meyer war Bankier bei Lazard Frères und Inhaber der *Washington Post*), ihre Tochter Katharine, die als Katharine Graham die *Post* zu der mächtigen Stellung führte, die sie heute einnimmt, und Thomas Manns Tochter Elisabeth, die später eine hohe Position bei der

UNO innehatte und Mitglied des Club of Rome wurde.

- Alvin Johnson, ein alter texanischer Freund Stark Youngs und der Colonel House-Clique. Er spielte eine führende Rolle bei der Zeitschrift *New Republic* und der damit verbundenen New School for Social Research. Mit Geldern der Rockefeller Foundation baute er die University in Exile und École Libre des Hautes Études dieser Schule auf. Er schuf damit eine Operationsbasis für den gesamten Apparat der ausgewanderten Frankfurter Schule und auch für den faschistischen Ideologen Leo Strauss, der offen für die Nazi-Koryphäen Martin Heidegger und Carl Schmitt eintrat. In der École Libre fanden Raymond Aaron, Denis de Rougemont u.a. eine neue Heimat. Beide mischten später auch beim CCF mit.

Unter Berufung auf die neue Anschauung des Milleniumkultes heißt es in dem Manifest: „In einer Ära der Apokalypse fordern wir ein Millenium. Universeller Friede kann nur erreicht werden, indem alle Menschen unter einem Gesetz und einer Regierung vereint werden.“ Im Zuge dieser Bestrebungen müsse die „Häresie des Nationalismus“ besiegt und die „absurde Architektur der gegenwärtigen Welt“ zerstört werden. Diese sollte dann ersetzt werden durch „ein Universalparlament“, „eine grundlegende Rechtskörperschaft, die auf dem gesamten Planeten“ maßgebend ist, und „eine föderale Armee, die in der Lage ist, mit Anarchie und Verbrechen fertig zu werden“. Dieses Empire müsse britischem Gesetz unterstellt werden. Ein „Neues Testament des Amerikanismus“ wird gefordert und erklärt: „Wertvoller als alles Gold aus Kentucky wiegt hier der Schatz der englischen Kultur.“

Die Neue Ordnung verlange eine Neugestaltung der „Familie, des Erziehungswesens, der Nachbarschaft und der Kirche“, die sich von einer „neuen Religion... der universellen Religion der Demokratie“ leiten lassen müsse, heißt es weiter. Alle bestehenden Kirchen hätten „bei der Anarchie der Nationen mitgemacht und sich den Mächtigen gebeugt“, und deshalb habe jetzt „die Stunde geschlagen, in der wir verstehen müssen, daß die Religion der Freiheit — die Demokratie — der freien Glaubensausübung eine Grenze setzt“. Diese Ideen stammen, wenn auch nicht wortwörtlich, aus dem Buch *Die offene Verschwörung* von H.G. Wells aus dem Jahre 1928 und aus Russells Schrift *Die Zukunft der Wissenschaften* von 1931.

„Das Beschneiden dieses Baumes der Freiheit wird ihn nicht weniger fruchtbar machen“, ist in dem Manifest weiter zu lesen. „Die Organisation des Lernens“, um „demokratische Aristokratien“ einzuüben, erfordere, daß man unbeirrbar auf unverrückbaren Prinzipien und unveränderlichen Werten bestehe. Zu all dem benötige man nicht nur Richter, sondern auch „Sheriffs“. Um dieses universelle Terrorregime durchzusetzen, wird empfohlen, mit einer Koalition der Willigen zu beginnen. Man müsse „auf den guten Willen jener Gruppen und Gemeinschaften“ vertrauen, die „fortschrittlich genug sind, ihn zu akzeptieren“, um dann „die Rebellen zu bezwingen“ und „endlich den gemeinsamen Frieden und die Freiheit aller Völker auf der Erde zu erreichen“.

Das Manifest *City of Man* führte direkt zur Gründung des Komitees zum Kampf für den Frieden, bei dem Agar und James Warburg von der synarchistischen Bankenfamilie Warburg mitwirkten. Agar diente während des Krieges beim OSS und half dabei, die Organisation Free-

dom House zu gründen. Freedom House ist bis zum heutigen Tag der Idee verpflichtet, „Demokratie mit Gewalt durchzusetzen“.

Der Nashville-Agrarier William Yandell Elliott setzte sich bis zu seinem Tod für dieses „englisch-sprachige“ Weltreich ein. Im *Virginia Quarterly Review* und dem Lehrbuch *Western Political Heritage*, das er gemeinsam mit Kissinger für Harvard bearbeitete, trat er unmittelbar nach dem Krieg für ein „englisch-sprachiges“ Monopol auf Nuklearwaffen ein. Das Ziel war, auf diese Weise die Weltordnung zu erzwingen, die in *The City of Man* beschrieben wird.

## „Theologie des Krieges“: Die Fellowship

Es gab noch eine weitere anglo-amerikanische Operation, die kurz nach Churchills Schwenk gegenüber Hitler und dem eurasischen Block in die Wege geleitet wurde. Sie zielte darauf ab, Einfluß auf das westliche Militär und westliche politische Kreise zu gewinnen und eine etwas verfeinerte Version des Donnergottkultes voranzutreiben. Initiator dieser Bestrebungen war der christliche Fundamentalist Abraham Vereide — in den 20er Jahren und Anfang der 30er Jahre in Seattle ein großer Agitator gegen die „rote Gefahr“. Eine der Waffen in seinem Kampf, die Vereide neu einführte, waren die Gebetsfrüh-



Pat Robertson

stücke, um Angehörige der Regierung, Geschäfts- und Finanzleute unter einem antikommunistischen „Schirm“ zusammenzubringen. Doch diese Idee war nicht neu. Darauf kamen britische Offiziere in Indien bereits Mitte des 19. Jahrhunderts. Sie gründeten damals die British Officers' Christian Union und später die Soldiers' and Airmen's Scripture Readers Association.

1930 trafen sich Delegationen aus Deutschland, England, Holland und Schweden in Zuylen Castle in Holland und gründeten die Association of Military Christian Fellowship (Kameradschaft christlicher Militärs, AMCF). Ihr erster Präsident war der Holländer Baron von Tuyll. Wie es hieß, wollte man mit dieser Kameradschaft eine „unpolitische“ internationale Gesellschaft einrichten, ohne Budget und bis auf den Präsidenten ohne Verwaltung. In den Jahren nach 1930 entstanden dann Zweigstellen in 120 Ländern. Der amerikanische Zweig, die Of-

ficers Christian Fellowship, unterstand jahrelang dem Marine-Oberstleutnant Tom Hemingway. Er war der Vorgesetzte von Oliver North in Vietnam und rekrutierte North in die AMCF.

Vereide ging 1942 nach Washington und gründete zusammen mit dem britischen Luftwaffenattaché und Vertretern der Anglikanischen Kirche die International Christian Leadership Organisation, die nach einiger Zeit in *The Fellowship Foundation* umbenannt wurde. Diese Gruppe förderte später direkt die Karrieren von christlich-zionistischen Fundamentalisten wie Harald Bredezen und dessen Schützling Pat Robertson, und infiltrierte das amerikanische Militär, den Kongreß und andere einflussreiche Institutionen.

Die *International Christian Leadership* entpuppte sich als eindeutiges Projekt der anglo-holländischen Nachkriegssynarchisten, als dann Vereide dem holländischen Prinzen Bernhard als „geistlicher Berater“ untergeschoben wurde. Bernhard gründete die Bilderberger Gruppe und zusammen mit Prinz Philip den *World Wildlife Fund*. Angeblich hatte Vereide den Prinzen für Jesus gewonnen, was schon etwas heißen will, wenn man bedenkt, daß Bernhard ein führender Nazi und Direktionssekretär der IG-Farben gewesen ist. Und vor seiner Hochzeit mit der holländischen Königin Juliane hatte Bernhard noch einen weiteren ehemaligen Nazi als persönlichen Sekretär der Königin eingesetzt, den Baron van der Hoeven. Der Sohn dieses Barons, Jan Willem van der Hoeven, absolvierte ein Theologiestudium an der Universität London und gründete 1980 die Internationale Christliche Botschaft in Jerusalem, zusammen mit Jerry Falwell und anderen amerikanischen und britischen fanatischen christlich-zionistischen Verrückten, die alle behaupteten, das Armageddon stünde bald bevor. Der Präsident der AMCF, Baron von Tuyll, wurde auf Betreiben Prinz Bernhards zum Lordkanzler Königin Julianes ernannt.

Vereides International Christian Leadership Organisation, heute bekannt als *Fellowship Foundation*, veranstaltet international eine ganze Reihe von Gebetsfrühstücken und unterhält Zufluchtsstätten in vielen Hauptstädten der Welt — u.a. in London und Washington. Nach eigenen Angaben hat sie weltweit 20 000 Mitglieder und verfügt über ein offizielles jährliches Budget von 10 Millionen \$. In den USA und England betreibt die Organisation auch die *Prison Fellowship Ministries* des verurteilten Watergate-Delinquenten Charles Colson.

Der britische Zweig ist eng mit der Konservativen Partei verbunden. Er arbeitet auch mit einer anderen schon lange existierenden „religiösen“ Tarnorganisation der Fabian Society zusammen: der *Christian Socialist Movement* (Christlich-Sozialistische Bewegung), zu der Tony Blair engen Kontakt pflegt.

Aus Washingtoner Quellen verlautete, daß der jetzige Senatssprecher Tom DeLay (Republikaner/Texas) und General William Boykin, zur Zeit stellvertretender Staatssekretär im Verteidigungsministerium für Geheimdienstfragen, führende Mitglieder der Fellowship sind. Gegen Boykin laufen Untersuchungen des Pentagons wegen öffentlicher Äußerungen, die er 2003 in einer fundamentalistischen Kirche gemacht hat. Er soll dort den Islam als satanische Religion bezeichnet und zu einem Kreuzzug dagegen aufgerufen haben.

Die AFF will Sekten bekämpfen und bemüht dabei ausgerechnet „Experten“, die schon an dem berüchtigten MK-Ultra-Projekt der CIA mitgewirkt haben.

# Russells „Gedankenpolizei“: Die Amerikanische Familienstiftung

VON BARBARA BOYD

Lord Bertrand Russell, einer der Ehrenvorsitzenden des „Kongresses für kulturelle Freiheit“ (Congress of Cultural Freedom, CCF), plauderte in seinem Buch *The Impact of Science on Society* (Die Auswirkung der Wissenschaft auf die Gesellschaft) von 1951 aus, welche Anstrengungen dieser Kongreß zur Beeinflussung der Massen unternommen hat. Die Diktatur durch Bewußtseinskontrolle war nicht als etwas nur Vorübergehendes gedacht. Russell hatte an diesem Vorhaben jahrzehntelang gearbeitet und das Programm schon in seinem Buch *The Scientific Outlook* (Wissenschaftliche Perspektiven) aus dem Jahre 1931 — geradezu ein Handbuch des Totalitarismus — beschrieben (Übersetzung aus dem englischen Original):

In gleicher Weise werden Herrscher, die wissenschaftlich vorgehen, den normalen Männern und Frauen eine bestimmte Art von Erziehung zukommen lassen, und eine andere denjenigen, welche einst Führungsaufgaben in der wissenschaftlichen Machtausübung übernehmen sollen. Normale Männer und Frauen sollen gefügig, fleißig, pünktlich, gedankenlos und zufrieden sein. Von diesen Eigenschaften hält man wahrscheinlich Zufriedenheit für die wichtigste. Um sie zu erzeugen, werden alle Forschungen der Psychoanalyse, des Behaviorismus und der Biochemie ins Spiel gebracht werden... Alle Jungen und Mädchen werden von einem frühen Alter an lernen, das zu sein, was man „kooperativ“ nennt, das heißt, sie werden genau das tun, was jeder zu tun hat. Eigeninitiative wird man bei diesen Kindern entmutigen, und man wird ihnen Ungehorsam ohne Strafen, also mit wissenschaftlichen Methoden, abgewöhnen...

Abgesehen von Fragen der Loyalität zum weltlichen Staat und zu ihrer eigenen Ordnung wird man die Mitglieder der herrschenden Klasse ermutigen, abenteuerlustig und voller Eigeninitiative zu sein...

Die seltenen Fälle, wenn ein Junge oder Mädchen dem Alter entwachsen ist, in dem normalerweise seine gesellschaftliche Stellung feststeht, dann aber doch solch markante Fähigkeiten wie sie den Herrschenden zukommen, aufweist, werfen ernste Überlegungen auf. Wenn der Jugendliche dann bereit ist, seine bisherigen Freunde zu verlassen und sich mit ganzem

Herzen den Herrschenden widmet, könnte er nach geeigneten Prüfungen aufsteigen. Doch wenn er eine bedauerliche Solidarität mit seinen bisherigen Standesgenossen zeigt, werden die Herrschenden, wenn auch ungern, zu dem Schluß kommen, daß nichts anderes übrig bleibt, als ihn in die Todeszelle zu schicken, bevor seine undisziplinierte Intelligenz Zeit findet, Aufstände anzuzetteln. Dies wird für die Herrschenden eine schmerzliche Pflicht sein, aber ich denke, sie werden nicht davor zurückschrecken, sie auszuüben.

Die American Family Foundation (Amerikanische Familienstiftung, AFF) wurde 1979 als eine Art Geheimgesellschaft gegründet und von altgedienten Mitarbeitern der Programme zur Bewußtseinskontrolle beim CIA und beim militärischen Nachrichtendienst — MK-Ultra, Bluebird, MK-Search, etc. — beraten. Sie entspricht recht genau der „Gedankenpolizei“ in Russells Diktatur. Seit ihrer Gründung hat die AFF an führender Stelle die Verleumdungskampagnen der anglo-amerikanischen Elite gegen Lyndon LaRouche betrieben. Im Mittelpunkt dieser Kampagne stand immer die Lüge, LaRouche sei der autoritäre Führer einer Politsekte mit antisemitischen Ansichten. Diese Behauptung entbehrt jeder Grundlage. Damit wird LaRouche von der Frankfurter Schule als „autoritäre Persönlichkeit“ abgestempelt, um seine Anhänger abzuschrecken und seinen Einfluß einzuschränken. Diese Vorgehensweise entspricht der Rolle, die man der AFF zgedacht hat.

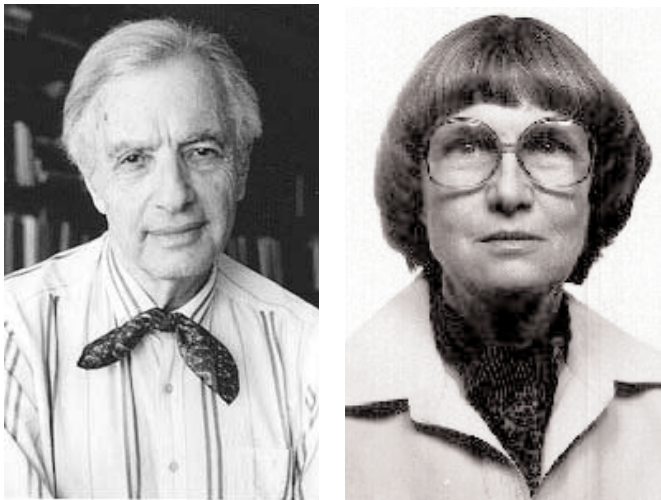
Die AFF, die eine „pädagogische“ und „wissenschaftliche“ Organisation im von ihr erklärten Krieg gegen „Zwangskulte“ zu sein beansprucht, ist eigentlich eine Koordinationsstelle für bestimmte Politpsychiatern im Sinne eines Dr. John Rawlings Rees vom Tavistock-Institut in Großbritannien, die selbst Zwangstechniken anwenden. Im Tandem mit kriminellen Elementen im US-Polizeiapparat und anglo-amerikanischen Nachrichtendiensten haben sogenannte „Deprogrammierer“ von der AFF im großen Stil „Entführungen auf Bestellung“ durchgeführt. Die „wissenschaftliche“ Anleitung dafür lieferten Veteranen des MK-Ultra-Projekts der CIA, die von der AFF als Fachleute hinzugezogen wurden. Dabei hatte die Kombination aus dem Kulturkampf von CCF und MK-

Ultra-Projekt diese „Neuen Religionen“ erst selbst geschaffen. An ihrer Entstehung waren einige „Sekten-Experten“ der AFF unmittelbar beteiligt.

## Die „Fondi“ der Wall Street

Ihre Geldmittel erhielt die AFF wird von der anglo-amerikanischen Finanzelite, insbesondere Spekulanten der Wall Street wie dem Bankhaus Morgan, der Familie des IBM-Gründers Thomas „Pop“ Watson (der offen mit Hitler und Mussolini kollaborierte) und der ultrarechten Scaife-Stiftung des Richard Mellon Scaife. Sie finanzieren auch das Netzwerk der Stiftungen und Denkfabriken, welche Dick Cheneys Kriegspartei kontrollieren. Die AFF bekam ursprünglich auch Zuschüsse von der Pew-Stiftung. Wie Watson waren die Mitglieder der Familie Pew aus Philadelphia Sympathisanten Hitlers und spendeten in den 30er Jahren insgeheim an amerikanische Organisationen, die Hitler wohlgesonnen waren.

Die weitaus größten finanziellen Unterstützer der AFF waren in den letzten Jahrzehnten die Bodman- und die Achelis-Stiftung. Sie spendeten mehr als eine halbe Mil-



Robert J. Lifton und Margaret Singer

lion Dollar. Diese beiden Stiftungen haben gemeinsame Kuratoren und Angestellte, die in der Anwaltskanzlei von Morris und McVeigh in New York untergebracht sind. Die entscheidende Person ist John Irwin III, der Vorsitzende und Schatzmeister.

John Irwin III spekuliert an der Wall Street und besitzt große Ländereien in Arizona und Kalifornien. Er ist darauf spezialisiert, für amerikanische Patrizierfamilien „gemeinnützige“ Stiftungen zu verwalten — darunter auch das Vermögen seines Großvaters Thomas Watson, eines Geheimdienstmannes und Hitler-Sympathisanten, der seit den 30er Jahren den IBM-Konzern leitete. Sein Vater John Irwin II war Berater der Morgan-Interessen für internationales Recht und Henry Kissingers erster Stellvertreter als Außenminister. Das Hauptgeschäft Irwins III sind zwar die beiden Anlagekapitalfirmen Hillside Capital und Brookside gewesen, bekannter ist er jedoch als Verwalter privater Stiftungen.

Tatsächlich sind fast alle Stiftungen, welche die AFF unterstützten, in irgendwelche dunklen anglo-amerika-

nischen Geheimoperationen verwickelt. Bodman z.B. gründete das unrühmlichste Projekt des „New Age“, den „Temple of Understanding“ (Tempel der Verständigung) bei den Vereinten Nationen, den der Luzifer verehrende Lucis Trust betreibt. Auf der „Rechten“ finanziert er das International Rescue Committee (Internationale Hilfskomitee) des neokonservativen Altmeisters Leo Cherne und des späteren CIA-Direktors Bill Casey, dazu das Manhattan-Institut, das Claremont-College und andere Brutstätten neokonservativer Straussianer.

Bodman-Vorstandsmitglied Joseph Dolan ist auch geschäftsführender Direktor des Philanthropy Roundtable (Philanthropischen Runden Tisches), den die Bradley-Stiftung gründete, um Spendengelder aller „konservativen“ Stiftungen in den USA zu koordinieren und die ideologische Vorherrschaft in den Universitäten und den dortigen politischen Einrichtungen zu gewinnen. Eine andere Stiftung John Irwins III propagierte nach dem 11. September 2001 öffentlich Samuel Huntingtons „Kampf der Kulturen“ als Rechtfertigung für einen Krieg gegen den Islam.

In der offiziellen Chronik der AFF heißt es, sie sei 1979 von einem besorgten Vater, Kay Barney, dem pensionierten Direktor von Raytheon International Affairs, und Dr. John Clark von der Harvard Medical School als Reaktion auf die Bedrohung durch gewalttätige Zwangskulte gegründet worden. Auslöser sei insbesondere der Massenelbstmord von Mitgliedern der Volkstempelsekte des Jim Jones in Guyana 1978 gewesen.

Diese Version der AFF-Gründung darf man getrost als Legende einstufen, denn in Wahrheit geht es der AFF um Bewußtseinskontrolle. Ihre Experten Robert J. Lifton, Louis Jolyon „Joll“ West und Margaret Singer haben nicht nur daran geforscht, das Bewußtsein anderer zu kontrollieren, sie haben an den von der CIA und dem Militärgeschwimmendienst finanzierten schrecklichen MK-Ultra-Geheimexperimenten auch aktiv mitgewirkt. Ein vierter bei der AFF untergekommener MK-Ultra-Veteran war Rabbi Maurice Davis, der in den ersten Jahren die selbstmörderische Volkstempel-Sekte des psychotischen Pfarrers Jim Jones in Indianapolis finanziert hatte.

Allerdings hatte 1977 eine Reihe von Anhörungen im Kongreß und Senat die CIA und die anderen Beteiligten gezwungen, die geheimen Programme zur Bewußtseinskontrolle einzustellen. Lifton, Singer, West und andere, die seit Jahren insgeheim auf der Gehaltsliste der CIA standen, wurden daraufhin entlassen. Sie fanden Zuflucht bei der AFF.

Als zahlreiche Elite-Sprößlinge ihre Kinderstube vergaßen, der Gegenkultur erlagen und sich der Moonsekte, den Krishnas, den Scientologen oder ähnlichen Gruppierungen anschlossen, die in der ausufernden Gegenkultur der 70er Jahre entstanden waren, wurde ein umfassender Finanzierungsapparat eingerichtet, um die AFF aufzubauen. Für jedes neue Experiment mit der Irrationalität im Zuge des „Zeitalters des Wassermanns“ wurde ein ebenso irrationaler „Inquisitor“ geschaffen, um die neuen Glaubensformen zu verfeinern und mit ihnen sein Spiel zu treiben.

Die Rolle der AFF bei der Fortführung der Bewußtseinskontrolle in der Tradition des MK-Ultra-Projektes überrascht nicht. Ein Teil der Finanzelite hatte es immer vor-

gezogen, nachrichtendienstliche Operationen unter privater statt regierungsoffizieller Kontrolle durchzuführen. Tatsächlich hatte John Irwins III Großvater, Thomas Watson von IBM, nach dem Zweiten Weltkrieg genau ein solches privates, nachrichtendienstliches Imperium geplant.

„Ein stellvertretender Direktor des OSS (Vorgänger der CIA) wandte sich mit einer Geschäftsidee an Watson“, schreibt R. Harris Smith in seinem Buch *OSS*: „Warum nicht eine private Nachrichtenorganisation bilden und ihre Vertragsdienste der Regierung anbieten? Beide Männer sammelten das Startkapital für ein solches Unternehmen ...“ Das Projekt wurde fallengelassen, weil die Bundesgesetzgebung, das Nationale Sicherheitsgesetz von 1947, bereits die Schaffung der CIA eingeleitet hatte. Wie allerdings die Iran/Contra-Affäre der 80er Jahre zeigte, hat die Finanzelite ihr Engagement für private Nachrichtendienste niemals aufgegeben. Die AFF ist eine derartige private Operation mit der tatsächlichen Aufgabe, den Verlauf psychiatrischer Massenexperimente zu überwachen. Diese Aufgabe wurde von einem Netzwerk gemieteter, wenig intelligenter Entführer, Betrüger und Leichenschänder mit krimineller Vergangenheit in Angriff genommen — Leuten, die sich ihrer Fähigkeit brüsten, Kultmitglieder mit aversiven, psychologischen Konditionierungstechniken „deprogrammieren“ zu können, und bei ihren Aktivitäten den Schutz vor Strafverfolgung genießen.

Diese Deprogrammierer arbeiten mit einer Reihe bekannter, krimineller Agenturen und Söldner-Vermittlungen zusammen, die einmal den vielleicht größten professionellen Entführerring in der modernen Geschichte Amerikas bildeten. Oft überschneiden sich die Entführungen mit den Aktivitäten krimineller Teile der amerikanischen Strafverfolgungsbehörden und der Nachrichtendienste. Diese Verwicklungen erlaubten es einigen Mitgliedern krimineller Organisationen, sich der Strafverfolgung zu entziehen. Auch Mitglieder der Jewish Defense League (JDL) — deren israelischer Ableger auf der Liste ausländischer Terrororganisationen des US-Außenministeriums steht — gehören zu dem regelrecht terroristischen Apparat der „Deprogrammierer“, die der AFF nahe stehen. Die Sekte der Lubavitcher, der Motorradclub „Hells Angels“ und frühere Angehörige der Sondereinheiten der USA und der britischen Luftlandtruppen (SAS) waren an Entführungsoperationen beteiligt. So griff z.B. Galen Kelly, der Chef der Deprogrammierer-Bruderschaft, obwohl er keine professionelle psychologische Ausbildung vorweisen konnte, bei seinen Entführungen gerne auf JDL-Terroristen zurück. Er war bis in die 90er Jahre bei seinen Geldgebern so geachtet, daß man ihm einen Sitz im Beirat des Jewish Institute for National Security Affairs (JINSA: Jüdisches Institut für nationale Sicherheitsfragen) einräumte. Zu den Mitgliedern dieses Gremiums gehörte auch Vizepräsident Dick Cheney.

Die AFF und ihr enger Verbündeter, das Cult Awareness Network (Netzwerk für Wachsamkeit gegen Kulte, CAN) sowie die Anti-Defamation League (Anti-Verleumdungs-Liga, ADL), mit denen die AFF ihre Angriffe auf LaRouche koordinierte, gerieten in den 90er Jahren ins Schlingern. CAN und sein Chef-Deprogrammierer Rick Ross wurden vor einem Bundesgericht wegen Verschwörung

und Bürgerrechtsverstößen verurteilt. Sie hatten einen Mann namens Jason Scott entführt, mißhandelt und deprogrammiert. Das Urteil führte CAN in den Bankrott.

Galen Kelly wurde von der Bundespolizei verfolgt und angeklagt, weil er — wie es der Bundesstaatsanwalt nannte — die Hinterhofversion eines Leihunternehmens für Entführungen betrieben habe.

Die ADL flog mit ihrer umfangreichen privaten politischen Spionagetätigkeit auf. Die Gruppe hatte nämlich Dossiers über Bürger und Gruppen zusammengetragen, die sie als umstürzlerisch betrachtete oder in denen sie eine mögliche Gefährdung der Politik der Likud in Israel sah. Friedrich Haack, der Hauptvertreter der AFF in Deutschland und Europa, importierte als internationaler Ausbildungsleiter der AFF und in Zusammenarbeit mit Kurt Hirsch, dem Redakteur der „PDI – Demokratische Presse-Initiative“ im November 1980 die Verleumdungen eines Dennis King und der ADL gegen LaRouche nach Deutschland. Kurt Hirsch geriet nach dem Fall der Berliner Mauer als Mitarbeiter der Abteilung X der Stasi in Verdacht.

Als Resultat dieser Skandale — der Bundesstaatsanwalt charakterisierte CAN als kaum besser als eine Bande von Erpressern und Betrügern, die mit den Gefühlen verstörter Eltern spielen — und nach dem Tod Margaret Singers, des früheren Präsidenten Herbert Rosedale und anderer Beteiligten wurden die AFF und CAN umstrukturiert. Die Scientologen kauften den Namen „Cult Awareness Network“ aus der Konkursmasse des CAN.

Die Deprogrammierer nennen sich jetzt „Sterbeberater“ oder „Interventionisten“ und schwören ihren früheren Techniken ab. Aber die früheren Leuchten der Organisation CAN arbeiten nun unter verschiedenen eigenen Firmierungen und Websites in gewohnter Weise weiter. Die AFF hat neue Mitarbeiter und einen internationalen Beirat, dessen Mitglieder z.T. aus Ländern wie Mexiko, Spanien, Großbritannien und anderen Teilen Europas kommen. Sie arbeitet nach wie vor sehr aggressiv. Ein kurzes Profil der „Experten“, welche AFF und CAN beraten, kann den Charakter dieses Projekts besser verdeutlichen.

- Rabbi Maurice Davis, Berater der AFF und des CAN, war in Lexington (Kentucky) am MK-Ultra-Projekt der CIA zur Bewußtseinskontrolle beteiligt. Er förderte den Aufbau der Jim-Jones-Sekte in Indianapolis, bevor dieser nach Guyana auswanderte, wo 1978 der Massenselbstmord erfolgte.

- Louis Jolyon West, Berater der AFF, war als Psychiater an den LSD-Experimenten im Rahmen von MK-Ultra in Oklahoma beteiligt. West machte den schriftlichen Vorschlag, die Regierung solle Rauschgift zur Kontrolle der Bevölkerung bereitstellen: „Diese Methode, die Aldous Huxley in seinem Buch *Schöne neue Welt* vorwegnimmt, sieht vor, daß die Regierenden gezielt Drogen einsetzen, um die Regierten auf unterschiedliche Weise zu manipulieren.“ West arbeitete in den 50er und frühen 60er Jahren persönlich mit Huxley bei dessen Rauschgiftexperimenten zusammen. 1961 legte Huxley in einer Rede vor der Medizinischen Hochschule Kaliforniens in San Francisco seine Vision dar: „In einer der nächsten Generationen werden pharmakologische Methoden zur Verfügung stehen, die dafür sorgen, daß die Leute ihre Knechtschaft

lieben, und eine Diktatur ohne Tränen hervorgebracht wird, sozusagen ein schmerzfreies Konzentrationslager für ganze Gesellschaften, so daß die Leute es in der Tat zulassen, daß man ihnen ihre Freiheiten nimmt und sie das sogar noch begrüßen.“ Sie werden dann „von einer durch pharmakologische Methoden verbesserten Gehirnwäsche“ eingelullt. Nach den Rassenunruhen der 60er Jahre in den USA propagierte West, man solle den Menschen Elektroden ins Gehirn und Depots chemischer Kastrationsmittel implantieren, um ihre Gewalttätigkeit, aber auch ihre politischen Aktivitäten zu beherrschen.

- Dr. Margaret Singer, Beraterin der AFF und des CAN, begann in den 50er Jahren zusammen mit A.H. Schein und Robert J. Lifton als Armee-Psychiaterin und studierte die chinesische Gesellschaft, Veteranen des Korea-Krieges und Kriegsgefangene. Den Anstoß zu diesen Studien gab der Journalist Edward Hunter mit seinem Sensationsbericht „Gehirnwäsche in Rotchina, die berechnete Zerstörung des menschlichen Bewußtseins“ und weitere Berichte über koreanische „Gehirnwäsche“-Methoden. Hunter schrieb für Frank Wisner vom Office of Policy Coordination (Büro zur Politikabstimmung) in der CIA. Der Propagandafeldzug diente dazu, das MK-Ultra-Projekt zur Bewußtseinskontrolle zu rechtfertigen. Frau Singers Schriften wurden andererseits von der Gesellschaft zum Studium der Humanökologie (Society for the Study of Human Ecology, Inc.) zitiert, einer Frontorganisation, die zur gleichen Zeit wie der Kongreß für kulturelle Freiheit (CCF) aktiv war. Singer und Jolly West arbeiteten vielfach zusammen, so auch bei der Erstellung von Psychoprofilen der Hippie-Drogenszene in Haight Ashbury, San Francisco. Dort befragten sie rauschgift-süchtige Hippies über ihre religiösen Erfahrungen beim LSD-Genuß. Das LSD kam ursprünglich von der CIA und aus ähnlichen Projekten in die Szene.

- Eugene Methvin, ein frühes Vorstandsmitglied der AFF und Herausgeber des *Reader's Digest*, war während der 50er und 60er Jahre ein Hauptbefürworter der Idee, private Organisationen sollten die schmutzige Arbeit der Regierung gegen „umstürzlerische Bedrohungen“ übernehmen. Methvin glaubte an die Methode, jemanden allein wegen seiner politischen oder sonstigen Verbindungen die Schuld an etwas zu unterstellen (*guilt by association*) und durch „Verleumdungen“ die gewünschte öffentliche Meinung über bestimmte Zielgruppen und Individuen zu schaffen.

## Totalitäre Methoden

Während der AFF Stiftungsgelder und Medienaufmerksamkeit für ihre Aktivitäten aufzulesen, wurden die Theorien über psychologische Nötigung und Kultaktivitäten, die Singer und andere im Namen der AFF verbreiteten, allgemein abgelehnt, besonders von der American Psychological Association (Amerikanische Psychologische Vereinigung, APA), weil ihnen die wissenschaftliche Grundlage fehle.

Die AFF hat ihre Definition einer Sekte unmittelbar bei Robert J. Lifton und seiner Beschreibung des „totalitären“ Umfelds und charismatischer Führer entlehnt. Diese Beschreibung war selbst im Zusammenhang des oben

erwähnten MK-Ultra-Projekts der CIA entwickelt und unmittelbar aus Schriften Hannah Arendts, Theodor Adornos und der Frankfurter Schule abgeleitet worden. Lifton sagt, die grundlegende Annahme aller „totalitären“ Sekten sei „nicht so sehr, daß der Mensch Gott sein könne, sondern daß die Ideen von Menschen Gott sein können; daß es eine absolute Wissenschaft der Ideen (und damit implizit eine absolute Wissenschaft vom Menschen) gäbe.“ Lifton beruft sich in dieser Angelegenheit auf Hannah Arendt von der Frankfurter Schule. Lifton, ein überzeugter Existentialist, charakterisiert seine Arbeit als Studium des Bösen und teilte mit Margaret Singer die Faszination mit der Erzeugung von Schizophrenie.

Wie an anderer Stelle beschrieben, sah die Frankfurter Schule es als ihre historische Aufgabe an, die westliche Zivilisation zu zerstören; zuerst sollte das jüdisch-christliche Erbe untergraben und die „Kultur abgeschafft“ werden, um dann an ihre Stelle eine neue oder Gegenkultur zu setzen, die es darauf anlegt, die Entfremdung der Bevölkerung zu steigern und eine „neue Barbarei“ hervorzubringen. In ihrem Projekt über den „autoritären Charakter“, das vom American Jewish Committee (Amerikanisch-Jüdisches Komitee) finanziert wurde, um das antisemitische Potential in den USA zu erforschen, greifen sie den „autoritären Charakter“ der Kleinfamilie an, halten den Glauben an einen transzendenten, monotheistischen Gott für ein „Problem“, unterstellen jedem Patriotismus einen „faschistischen Charakter“ und kritisieren an der amerikanischen Kultur das übermäßige Vertrauen auf Wissenschaft, Vernunft und „abstrakte Ideen“.

Um die vernünftige, produktive Gesellschaft, das Vermächtnis Franklin Delano Roosevelts, zu transformieren, schlugen sie „Verfahren zur Überwindung von Widerstand“ vor, „die hauptsächlich auf dem Gebiet der individuellen Psychotherapie entwickelt worden waren“ und vertraten die Ansicht, Erotik sei die emotionale Hauptquelle der „Demokratie“. Um „faschistische Impulse in Schach zu halten“, müßten die Menschen sich mehr mit sich selbst beschäftigen und lernen, „sie selbst zu sein“. So entstand der konzeptionelle Nährboden für Drogenmißbrauch, sexuelle Perversion und Gewaltverherrlichung, die heute die Massenkultur durchdringt. Im Februar 1974 erschien in der *Washington Post* ein erster Verleumdungsartikel gegen Lyndon LaRouche, in dem der Journalist Paul Valentine die Meinung vertrat, LaRouche müsse autoritär sein, weil er „das freizügige Eintauchen in... die radikale Gegenkultur“ ablehne.

Es ist auch kein Wunder, daß die Amerikanische Psychologische Vereinigung (APA) 1987 die Theorien Singers und ihrer Freunde in der AFF kategorisch zurückwies. Singer, Jolly West und Dr. Michael Langone, Geschäftsführer der AFF und Herausgeber ihres *Cultic Studies Journal*, waren in eine Arbeitsgruppe der APA gelangt, welche Singers Theorie über „Täuschung und andere verdeckte Methoden der Überredung und Kontrolle“ (DIMPAC) überprüfen sollte. Als aber der DIMPAC-Ausschuß am 11. Mai 1987 seinen Bericht vorlegte, gab das Kuratorium für gesellschaftliche und ethische Verantwortung (BSER) der APA ein offizielles Memorandum heraus, in dem es hieß, es könne „den Bericht des DIM-

Galen Kelly war als „Deprogrammierer“ für CAN tätig.

can cult  
awareness  
network<sup>sm</sup>

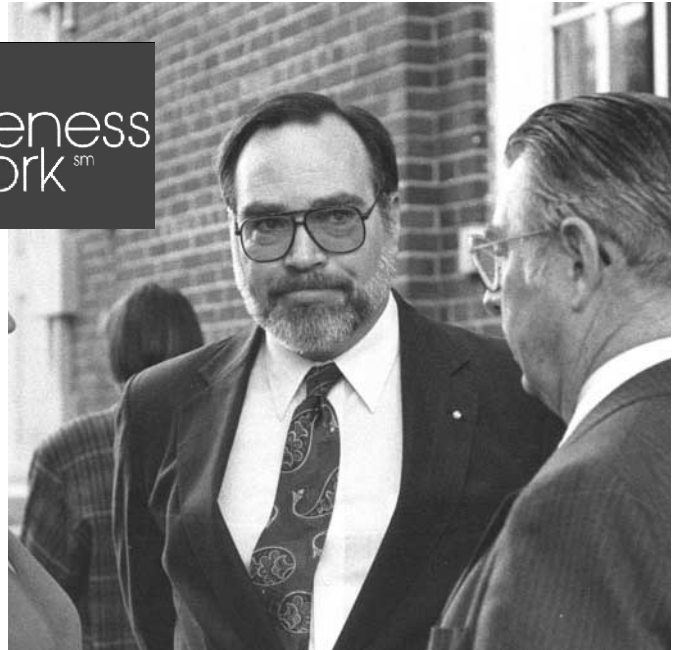
PAC-Ausschusses nicht akzeptieren...“, denn ihm fehle „für die Druckerlaubnis der APA die erforderliche wissenschaftliche Strenge und ausgewogene kritische Herangehensweise“. Diese Entscheidung ist bis heute gültig.

Die Konditionierungsmethoden des Projekts MK-Ultra gehen auf Studien der Frankfurter Schule, des CCF und der sogenannten „Kybernetikgruppe“ zurück. Diese Gruppe bildete die Dachorganisation für alle von der CIA und dem britischen Geheimdienst betriebenen Massenexperimente mit psychedelischen Drogen, darunter auch LSD-25. Diese Drogen sind möglicherweise erst von dort aus in die Straßen amerikanischer Städte und in die Universitäten gelangt. Daraus ergab sich zwischen 1966 und 1972 schließlich der Wandel zur Gegenkultur.

Von Regierungsseite schufen die gleichen Leute MK-Ultra, die schon den CCF in Gang gesetzt hatten, nämlich CIA-Direktor Allen Dulles und Frank Wisner vom Büro zur Politikabstimmung (OPC). MK-Ultra war nur eines von einem Dutzend Programmen zur psychologischen Beeinflussung unter ähnlichen Codenamen, bei denen mit LSD-25, weiteren Halluzinogenen, Elektroschocks, der Implantierung von Elektroden in das Gehirn, sensorischer Deprivation und einer Reihe anderer Verfahren der Bewußtseinskontrolle gearbeitet wurde. Die menschlichen Versuchskaninchen waren oft ahnungslos. Es kam zu Dutzenden von Todesopfern. Ihre wirkliche Zahl wird allerdings niemals bekannt werden, weil der damalige CIA-Direktor Richard Helms, der mit Dulles und Wisner zusammengearbeitet hatte, 1977 die Unterlagen vernichtete, als der Kongreß mit seiner Untersuchung begann.

Doch die „Kybernetikgruppe“, die mit dem Projekt „Autoritäre Persönlichkeit“ der Frankfurter Schule verflochten war, war viel höher angesiedelt, und sie war „privat“. Zwei Direktoren des Projekts zum Studium des „autoritären Charakters“, Max Horkheimer und R. Nevitt Stanford, der dem Institut zum Studium menschlicher Probleme (Institute for the Study of Human Problems) an der Universität Stanford vorstand, waren unmittelbar an den Bewußtseinsmanipulationen durch LSD-25 beteiligt.

Horkheimer spielte nicht nur eine zentrale Rolle im CCF, er war auch ein führendes Mitglied der „Kybernetikgruppe“, die 1942 ihre Arbeit zur Bewußtseinskontrolle aufnahm und von der Josiah-Macy-Stiftung finanziert wurde. Die Gruppe wurde auch wegen ihrer Untersuchungen zur Künstlichen Intelligenz, zum „Projekt Mensch-Maschine“ am Massachusetts-Institut für Technologie (MIT) bekannt. In führender Position waren Warren McCulloch vom Forschungslabor für Elektronik am MIT dabei, Gregory Bateson, der Anthropologe und Forschungsdirektor am Kriegsveteranenkrankenhaus im kalifornischen Palo Alto, in dem er geheime Experimen-



te für MK-Ultra durchführte, Batesons Ehefrau Margaret Mead, die „Erdgöttin“ der Anthropologie, die durch ihr Eintreten für ein negatives Bevölkerungswachstum und die Rückkehr zu primitiven Kulturen bekannt wurde. Einige andere führende Vertreter der Kybernetikgruppe wie John von Neumann, Norbert Wiener und Paul Lazarsfeld waren ebenfalls am CCF beteiligt.

Die Quacksalber vom MK-Ultra-Projekt entwickelten bereits die Argumente, die George Soros heute zur Legalisierung von Rauschgiften anführt. Der CIA-Bewußtseinsmanipulator im Projekt MK-Ultra, R. Nevitt Stanford, argumentierte im Vorwort zu seinem 1965 vom Tavistock-Institut veröffentlichten Buch *Utopiate: Verwendung und Einsatz von LSD-25*: „Nur ein verklemmter Puritaner“ könne Drogenabhängigkeit „als ein Problem der Polizei und nicht als ein medizinisches behandeln und harmlose Drogen wie Marihuana und Peyote (Meskalin) genauso wie gefährliche Rauschgifte verbieten“.

## Die Operation gegen LaRouche

In der Tat sind Chip Berlet und Dennis King, die seit 1978 von der AFF und ADL gegen LaRouche eingesetzt wurden, nur Mietlinge der vom Projekt MK-Ultra aufgebauten Lobby zur Drogenlegalisierung. „Chip“ Berlets richtiger Name lautet John Foster Berlet, weil sein Vater John Foster Dulles verehrte. Chip Berlet leitete früher das Büro der Zeitschrift *High Times*, ein Sprachrohr der Rauschgift-Legalisierungslobby. In der 60er Jahren war er ein Wortführer der National Student Association (NSA). U.a. *Rampart's Magazine* enthüllte damals, daß die NSA Gelder von der CIA erhalten habe. Der ehemalige Maoist Dennis King wurde in seiner Verleumdungsarbeit gegen LaRouche unmittelbar von Roy M. Cohn unterstützt, dem berüchtigten Anwalt Senator Joseph McCarthys. Als ausgewiesener „Experte“ sprach er auf einer Versammlung der AFF im Oktober 2003.

1983-84 sahen die anglo-amerikanischen Synarchisten sich genötigt, gegen LaRouche vorzugehen, weil er den damaligen Präsidenten Ronald Reagan bewegen konnte, eine Politik der strategischen Verteidigung mit einem Ko-



operationsangebot an die Sowjetunion zu verbinden. Sie wandten sich dazu an den Investmentberater John Train aus Manhattan, einem vertrauenswürdigen CCF-Mann und ehemaligen Agenten des OSS.

Train hatte sich in der CCF-Zeitschrift *Paris Review* hervor getan und mit Leuten wie Stephen Spender zusammengearbeitet. Er brachte in seinem New Yorker Salon eine Gruppe Journalisten, Geschäftsführer privater Stiftungen und Beamte nationaler Sicherheitsbehörden zusammen, um einen nachhaltigen und umfassenden Medienangriff auf LaRouche in Gang zu setzen und zu steuern. Das erklärte Ziel der Versammlung war, LaRouches politischen Einfluß zu unterbinden, seine politische

Organisation zu zerschlagen und den Weg für eine Strafverfolgung auf Landes- und Bundesebene vorzubereiten. Nach diesem Treffen setzte ein stürmischer Hagel an schwarzer Propaganda gegen LaRouche ein.

An dem Treffen bei Train hatten Vertreter der Zeitschrift *New Republic*, *Wall Street Journal*, *NBC-Fernsehen*, *Reader's Digest*, der ADL, des Verlags Freedom House (eine unmittelbare Gründung des CCF, die zuerst von Leo Cherne und in späteren Jahren von Melvin Lasky geleitet wurde) und außerdem Richard Mellon Scaife teilgenommen. Ein weiterer führender Teilnehmer war Roy Godson, der damals beim Nationalen Sicherheitsrat (NSC) angestellt und tief in der Iran-Contra-Operation verstrickt war. Godson, der Sohn Joe Godsons vom CCF und Erbe des CIA-Netzwerkes in den Gewerkschaften unter Führung Jay Lovestones und Irving Browns, spielte eine wichtige Rolle bei den Operationen gegen LaRouche, die bis ins Jahr 1975 zurückreichen. In Biographien des Chefs der CIA-Gegenspionage, James Jesus Angleton, heißt es, er habe damals eine „Vendetta“ gegen LaRouche betrieben. Angleton war auch die Quelle einiger der Geschichten, die nach dem Treffen bei Train verbreitet wurden.

Clip Berlet und Dennis Kings Anwesenheit bei den Treffen im Salon John Trains wurde von dem britischen Agenten John Rees finanziert, einem notorischen Rechtsradikalen und FBI-Spitzel, der in die Vereinigten Staaten übersiedelt war. Bei dem Treffen wurde auch die Finanzierung der dann in Buchform verbreiteten Verleumdungen Kings gegen LaRouche durch die mächtige, neokonservative Smith-Richardson-Stiftung vereinbart.



*Dennis King und Chip Berlet, zwei Auftragschreiber der Drogenlegalisierungslobby, sind seit 1978 gegen LaRouche tätig.*

# Der merkwürdige Fall der Baronin Symons

VON JEFFREY STEINBERG

*Im folgenden berichten wir über eine klassische „schwarze Operation“ der heutigen Netzwerke des Kongresses für kulturelle Freiheit (CCF) und seines Ablegers, der American Family Foundation (AFF). Dahinter stehen Kreise der Londoner Fabian Society, der eigentlichen Erfinder des imperialen Dogmas der „USA als einzig verbliebener Weltmacht“, das US-Vizepräsident Dick Cheney und die Washingtoner Neokonservativen vertreten. Hinter den politisch motivierten Operationen gegen Lyndon LaRouche stand von Anfang an der CCF-Apparat — angefangen mit dem CCF-Gründer Sidney Hook selbst, der LaRouche nach dessen Debatte mit dem Altmeister der amerikanischen keynesianischen Ökonomen, Prof. Abba Lerner, in New York im Dezember 1971 zur politischen persona non grata erklärte. LaRouche zwang Lerner in der Debatte, die brutalen Austeritätsprogramme von Hitlers Wirtschaftsminister Hjalmar Schacht öffentlich zu verteidigen, und das brachte Hook dermaßen auf, daß er gegenüber LaRouche die Drohung aussprach: „Sie sind jetzt eine potentielle Gefahr, und wir werden niemals zulassen, daß Sie eine reale Gefahr werden.“*

*Der Wallstreet-Bankier John Train, der zusammen mit Steven Spender und Edward Goldsmith die CCF-Zeitschrift Paris Review gründete, sammelte um sich die privaten Interessen, die in den Jahren 1984-89 zusammen mit dem amerikanischen Justizministerium die politisch-juristische Hexenjagd auf LaRouche und dessen Mitarbeiter veranstalteten. Die aus den Projekten „Kybernetik-Gruppe“, MK-Ultra und CCF hervorgegangene AFF stand damals im Mittelpunkt dieser Bemühungen, LaRouche und seine politische Bewegung zum Schweigen zu bringen, und tut dies, wie wir nun dokumentieren werden, heute wieder.*

**L** yndon LaRouches Wahlkampforganisation *LaRouche* in 2004 hat eine Fülle an Beweisen dafür gesammelt, daß der innere Kreis der Fabianer in der „Neuen Labour-Partei“ um Premierminister Tony Blair und in der Maschinerie der Downing Street für Propaganda und schmutzige Tricks zusammen mit Verbündeten in Amerika versucht, den Nominierungsparteitag der Demokratischen Partei Ende Juli in Boston rechtswidrig zu beeinflussen.

Es soll damit verhindert werden, daß die Demokratische Partei im Wahlkampf eine echte Alternative zur Regierung Bush/Cheney wird, indem man verhindert, daß der Präsidentschaftsbewerber LaRouche an der Parteitagsdebatte teilnehmen und als Kandidat oder jedenfalls als maßgebliche politische Stimme dafür sorgen

kann, daß die Partei nach dem erfolgreichen Vorbild der Politik Franklin Delano Roosevelts erneuert wird.

Die große Angst dieser transatlantischen Kreise vor LaRouche begann schon, als dieser 1971 den damals führenden keynesianischen Ökonomen Abba Lerner in einer öffentlichen Debatte in New York bloßstellte. LaRouche zwang Lerner, öffentlich zuzugeben, daß Lerner wirtschaftspolitische Vorschläge für die 70er Jahre mit der Politik des Naziökonom Hjalmar Schacht identisch waren. Seit Dezember 1971 lautet die anglo-amerikanische Linie: Niemand diskutiert mehr öffentlich mit LaRouche. Weil LaRouche die Wiederbelebung der Schachtschen Austeritätspolitik seit August 1971 scharf bekämpft, wollen anglo-amerikanische Finanzinteressen ihn mit allen Mitteln aus der Politik ausschließen.

LaRouche und etliche andere führende demokratische Politiker sind überzeugt, daß die Partei Bush und Cheney nur schlagen kann, wenn sie zu Roosevelts Grundsätzen zurückkehrt und die Bevölkerungsschichten mobilisiert, die Roosevelt die „vergessenen Amerikaner“ nannte — die ärmeren 80% der Amerikaner. LaRouches Kampf gegen die Schachtsche Wirtschaftspolitik einflußreicher transatlantischer Geldinteressen bildet den Kern der politischen Kämpfe innerhalb der Demokratischen Partei.

Zu den wichtigsten Persönlichkeiten bei der neuen Schmutzkampagne gegen LaRouche gehören zwei Mitglieder der britischen Fabianergesellschaft aus dem persönlichen Umfeld Tony Blairs: Baronin Elizabeth Conway Symons of Vernhan Dean und ihr Ehemann Phil Bassett. Man könnte Baronin Symons treffend als das „Londoner Gegenstück zu Lynne Cheney“ bezeichnen, der Ehefrau des amerikanischen Vizepräsidenten Dick Cheney, die in den transatlantischen neokonservativen Kreisen eine führende Rolle spielt.

In der Tat spricht sehr viel dafür, daß Baronin Symons und die Familie Cheney persönlich in Verbindung stehen.

## Die Verbindung zwischen Cheney und Symons

Als Staatssekretärin im Verteidigungsministerium (1999-2001) in der Regierung Blair genehmigte Baronin Symons einen Vertrag über fast 500 Millionen Dollar mit Dick Cheneys Konzern Halliburton über den Transport britischer Panzer und anderen schweren Geräts in Kriegsgebiete. Als der Vertrag unterzeichnet wurde, war Cheney zwar schon Vizepräsident, aber er hält immer noch



Baronin Symons, Mitarbeiterin des britischen Verteidigungsministeriums, auf einer Pressekonferenz am 17. Januar 2001 im Pentagon.

enge Verbindung zu seiner ehemaligen Firma, was in den letzten Monaten Gegenstand politischer Auseinandersetzungen wurde — besonders seit sich herausstellte, daß Cheney gelogen hatte, als er im Kongreß abstritt, an der Beschaffung der lukrativen Regierungsaufträge für Halliburton in irgendeiner Weise beteiligt gewesen zu sein. Aus kürzlich durchgesickerten internen E-Mails des Pentagon geht hervor, daß ein mehrere Milliarden Dollar umfassender Vertrag mit Halliburton aus der Zeit vor dem Irakkrieg für den späteren Wiederaufbau der irakischen Ölindustrie „mit dem Büro des Vizepräsidenten koordiniert war“.

Ein Jahr vor dem britischen Vertrag mit Halliburton hatte Dick Cheney als Vorstandschef des Konzerns auf einer Konferenz im englischen Oxfordshire die Hauptrede über die Auslagerung militärischer Logistik und anderer Bereiche gehalten. An der Konferenz nahmen mehrere Mitarbeiter von Symons aus dem Verteidigungsministerium teil. Im Oktober 2001 arbeitete Baronin Symons an den Verhandlungen und der Genehmigung eines 200-Milliarden-Dollar-Vertrages für das neue britisch-amerikanische Kampfflugzeug *Joint Strike Fighter*, der an das Unternehmen Lockheed Martin ging, in dessen Vorstand damals Lynne Cheney saß. Im April 2001 reiste Lynne Cheney als informelle „Kulturbotschafterin“ der Regierung Bush zu verschiedenen Gelegenheiten nach England, um sich mit britischen Intellektuellen zu treffen und die „Partnerschaft der englischsprachigen Länder“ zu fördern.

Lynne Cheney hat an der Universität von Wisconsin mit einer Arbeit über Matthew Arnold, den führenden britischen neokantianischen Schriftsteller des 19. Jh., promoviert. Arnolds Werk war eine wichtige Anregung für die spätere Gründung der Fabian Society, den wichtigsten Arm des britischen Imperialismus im 20. Jh. Die Kreise der britischen Fabian Society, die sich derzeit um Toni Blair gruppieren, haben beherrschenden geistigen Einfluß auf die Cheneys und über sie auch auf die Regie-

rung Bush. Es ist nicht andersherum, wie weithin fälschlich angenommen wird: Die Neokonservativen in der Republikanischen Partei und bei den Demokraten im Demokratischen Führungsrat DLC (Democratic Leadership Council) und im Parteivorstand DNC (Democratic National Committee) sind bewußt oder unbewußt Agenten der Fabianer, nicht umgekehrt.

Im Oktober 2003 saß Baronin Symons auf dem Podium einer Konferenz des Arabischen internationalen Frauenforums gemeinsam mit Elizabeth Cheney, der Tochter von Lynne und Dick Cheney, die zu der Zeit eine führende Position in der Nahostabteilung des US-Außenministeriums bekleidete. Seit Juni 2003 war Symons Staatssekretärin für den Nahen Osten, Internationale Sicherheitsfragen, Konsular- und Personalangelegenheiten des Außen- und Commonwealthministeriums. In diesem Zusammenhang wurde sie zu einer Schlüsselfigur der Rufmordkampagne gegen LaRouche.

Ihr Ehemann Phil Bassett leitete noch bis vor kurzem die nachrichtendienstliche Abteilung der Downing Street. In diesem Amt spielte er eine zentrale Rolle in dem Skandal um die berüchtigten „Blair-Dossiers“, mit denen man vor dem Irakkrieg zur Rechtfertigung des Krieges Falschinformationen über angebliche irakische Massenvernichtungswaffen etc. verbreitete. Bassetts Name ist häufig im Zusammenhang mit Richter Huttons Ermittlungen zum Tode des britischen Waffenexperten David Kelly aufgetaucht. Dieser Fall Kelly ist einer der Gründe dafür, daß die Hintermänner Blairs und Cheneys im britischen Establishment LaRouche mit allen Mitteln vom demokratischen Nominierungsparteitag fernhalten wollen.

## Zwei Fälle, die sich überschneiden

Anfang April 2003 veröffentlichte *LaRouche in 2004* den Bericht *Children of Satan* (deutsche Ausgabe: *Die Kriegspartei in der US-Regierung*). Allein in den Vereinigten Staaten wurden davon über eine Million Exemplare verteilt und rund eine Million mal von Internetseiten der LaRouche-Bewegung heruntergeladen. Weltweit wurden mehrere hunderttausend weitere Exemplare auf spanisch, deutsch, italienisch, französisch, arabisch, russisch, japanisch und anderen Sprachen verbreitet.

Als der Bericht erschien, lief eine erhitzte Auseinandersetzung über den anglo-amerikanischen Irakkrieg und allgemein um Cheneys Doktrin des präventiven Nuklearkriegs. Diese Cheney-Doktrin bildete inzwischen das Kernstück der Außen- und Sicherheitspolitik der Regierungen Bush und Blair — zum Abscheu führender Kreise in den USA und Großbritannien selbst, Kontinentaleuropa, Rußland, China und den Entwicklungsnationen, insbesondere der arabischen und islamischen Welt.

In welchem Maße LaRouche schon als Rückgrat des Widerstands gegen die Neokonservativen, die Cheney-Doktrin und den Irakkrieg in den USA galt, läßt sich daran sehen, daß die *BBC* ihn kurz nach dem Beginn des Irakkrieges zweimal in bekannten Radiosendungen interviewte, als in London ein kurzer, aber heftiger politischer Machtkampf tobte, der beinahe zu Tony Blairs Sturz geführt hätte. Dieser Fraktionskampf geht in den USA und England mit zunehmender Intensität weiter und unter-

gräbt sowohl das Regime Bush-Cheney als auch das Regime Blair.

Der Widerstand gegen Blairs eigene Version der Cheney-Doktrin des „vorbeugenden Krieges“, die er erstmals 1999 in einer Rede an der Universität Chicago verkündete, wurde zwar nie völlig unterdrückt und brach immer wieder bei verschiedenen Gelegenheiten offen hervor, dennoch bildete dieser Widerstand in den britischen Institutionen seit der entscheidenden Weichenstellung im Juli-August 2003 im Grunde die Nachhut. Tony Blairs Schicksal wird im wesentlichen in den USA entschieden. Wenn dort die neokonservativen Leo-Strauss-Anhänger entmachtet werden, werden auch Tony Blair und die ganze New-Labour-Fraktion in England stürzen.

Deshalb waren LaRouches Interviews in der BBC im Frühjahr 2003 so wichtig.

- Am 3. April 2003 wurde LaRouche im BBC-Nachrichtenprogramm *Live Five* interviewt. Dabei ging es im wesentlichen um seine führende Rolle als Kritiker des irakischen Kriegsabenteuers der Regierung Bush. LaRouche wurde als ein Kandidat für die Präsidentschaftsnominierung der Demokratischen Partei vorgestellt.

- Am 9. Juni wurde LaRouche in die gleiche Nachrichtensendung wieder eingeladen, diesmal für zwölf Minuten. Er hatte soeben über seine Wahlkampforganisation ein Amtsenthebungsverfahren gegen Dick Cheney gefordert, weil dieser zur Rechtfertigung des Irakkriegs Lügen verbreitet hatte. Der Gastgeber der Sendung, Rhod Sharp, fragte LaRouche in erster Linie nach seinen Vorwürfen gegenüber Cheney. LaRouche legte dar, daß Cheney sich schon über ein Jahrzehnt lang, seit seiner Zeit als Verteidigungsminister unter Präsident Bush senior, für ein unipolares englischsprachiges Weltreich und den Sturz Saddam Husseins in Bagdad eingesetzt habe. Cheney habe auch wissentlich die Lüge verbreitet, der Irak hätte versucht, im Niger atomwaffenfähiges Uran zu erwerben. Und LaRouche zog die Verbindung zwischen Cheneys Aktivitäten und Tony Blairs Kreisen, die am 24. September 2002 ein Dossier über angebliche irakische Waffenprogramme mit denselben falschen Behauptungen veröffentlichten.

LaRouche sagte der BBC: „Das ist eine sehr ernste Angelegenheit. Wie ich schon sagte: Dieser Vorwurf kann ein Grund zur Amtsenthebung des amerikanischen Vizepräsidenten sein. Und ich denke, zur Zeit sind einige Leute in Amerika geneigt, Cheney wenn schon nicht des Amtes zu entheben, so ihn doch zumindest zu überzeugen, daß es Zeit für ihn sei, zu gehen und sich um sein Kartoffelbeet zu kümmern und die Regierung ihre Arbeit machen zu lassen.“

Nur wenige Tage vor LaRouches zweitem Interview hatte die BBC einen Bericht ihres Korrespondenten Andrew Gilligan ausgestrahlt, der ganz ähnliche Vorwürfe wie LaRouche erhob. Am 29. Mai 2003 erklärte Gilligan unter Berufung auf einen ungenannten Beamten des britischen Verteidigungsministeriums, Premierminister Blair und seine nächsten Berater wie Pressesprecher Alastair Campbell hätten das Dossier vom September 2002 mit falschen Behauptungen „aufgebauscht“: Saddam Hussein könne innerhalb von 45 Minuten Massenvernichtungswaffen einsatzbereit machen und der Irak habe sich größere Mengen atomwaffenfähigen Materials

(*yellow cake*) besorgt (was auch Cheney verbreitete). Schon vorher hatte man Gilligan aus dem Verteidigungsministerium Informationen zugespielt, wonach die Behauptungen Blairs und seiner Leute, Saddam Hussein hätte Verbindungen zu Al Qaida und zum Anschlag vom 11. September 2001, stark übertrieben waren.

LaRouches Vorwürfe gegen Cheney und Gilligans inhaltlich deckungsgleiche Vorwürfe gegen Blair waren völlig berechtigt. Einige Wochen nach dem 11. September 2001 hatten das Weiße Haus und die Downing Street Pläne für die gemeinsame Kriegspropaganda entworfen und dann dazu Anfang 2002 in London und Washington das *Coalition Information Center* eingerichtet. Die Aufgabe dieser Koordinierungsabteilung war, die Öffentlichkeit für den anglo-amerikanischen „Krieg gegen den Terrorismus“, einschließlich eines Krieges gegen den Irak, zu gewinnen. Phil Bassett und Alastair Campbell flogen im Oktober 2001 nach Washington, um die gemeinsamen nachrichtendienstlichen und propagandistischen Unternehmungen zu besprechen. Bassett wurde zum Sonderberater Blairs ernannt, was seine steigende Bedeutung für die Kriegspropaganda widerspiegelt. Zur gleichen Zeit entsandte das Weiße Haus Tucker Eskew nach London, der eng mit dem Campbell-Bassett-Team zusammenarbeitete. Blairs berüchtigtes Dossier vom September 2002 war aus der Arbeit des Coalition Information Center hervorgegangen und folgte inhaltlich den Vorgaben, die Dick Cheney im August 2002 in einer Rede vor dem Veteranenverband *Veterans of Foreign Wars* gemacht hatte — dort hatte er erstmals öffentlich behauptet, der Irak arbeite fieberhaft an der Atombombe, obwohl Cheney bereits wissen mußte, daß diese Behauptung falsch war. Cheneys Rede und Blairs Dossier galten weithin als Beginn des *Countdown* zum Irakkrieg.

Gilligans Bericht löste in der Downing Street panikartige Aktivitäten zur Schadensbegrenzung aus. Den ganzen Juni 2003 über suchte das Büro des Premierministers hektisch nach der Quelle, die Gilligan die Informationen geliefert hatte; schließlich kamen sie zu dem Schluß, daß es sich dabei um den Beamten des Verteidigungsministeriums und hochrangigen Experten für biologische und chemische Waffen Dr. David Kelly handeln müsse, der in den 90er Jahren dem UNSCOM-Inspektionsteam im Irak angehört hatte. Kelly selbst schrieb am 30. Juni an seine Vorgesetzten im Ministerium und bestätigte, daß er ungenehmigterweise mit Gilligan gesprochen hatte. Man zerrte Kelly vor etliche Unterhausausschüsse, und Verteidigungsminister Geoff Hoon gab auf Anordnung Blairs Kellys Namen an die Medien weiter. Blair persönlich leitete die Strategiesitzung in der Downing Street, bei der besprochen wurde, wie mit der beginnenden politischen Revolte umzugehen sei.

## Hat Kelly Selbstmord begangen?

Am 15. Juli 2003 sagte Dr. Kelly bei einer öffentlichen Anhörung des Unterhausausschusses für Auswärtige Angelegenheiten aus, die auch vom Fernsehen übertragen wurde. Zwei Tage später wurde Dr. Kelly in einem Waldstück in der Nähe seines Hauses in Abington in Oxfordshire tot aufgefunden. Polizei und Gerichtsmedizin stufte es als Selbstmord ein. Dennoch ordnete die britische

Regierung auf Druck der Öffentlichkeit hin eine Untersuchung der Umstände des Todes von Dr. Kelly an, die Lord Hutton leiten sollte.

Während Kelly das unmittelbare Opfer des Zorns der Downing Street wurde, tobte im größeren Rahmen hinter den Kulissen ein Fraktionskampf innerhalb des britischen Establishments. Das zeigte sich daran, wie die *BBC* LaRouche als die amerikanische Stimme der Vernunft gegen die imperialen Fantasien der neokonservativen Cheney-Blair-Allianz herausstellte, genauso wie am Widerstand führender Leute aus den Streitkräften, dem Außenministerium und den Geheimdiensten gegen die gefälschten Berichte, mit denen der Krieg begründet wurde.

Dieser Machtkampf im britischen Establishment war heftig, aber kurz. Anfang Juli geriet die *BBC* als führende Stimme des Widerstandes im Establishment unter massiven Beschuß der Regierung Blair. Am 10. Juli faßte Blairs Stabschef Jonathan Powell in einer E-Mail die Lage so zusammen: „Jetzt geht es um ein ‚chicken game‘ mit der *BBC*. Sie werden ihre Haltung nur ändern, wenn sie merken, daß wir die Daumenschrauben enger anziehen.“

Es sollte noch bis zur Veröffentlichung des Hutton-Berichtes am 28. Januar 2004 dauern, bevor in den oberen Etagen der *BBC* Köpfe rollten, aber schon Mitte Juli 2003 zeichnete sich ab, daß das Establishment entschieden hatte, sich hinter Blair zu stellen. Dazu mußten allerdings einige Leute in 10 Downing Street ihren Hut nehmen. Am 29. August trat Alastair Campbell von seinem Posten als Kommunikationsdirektor zurück, wobei er wenig überzeugend erklärte, dies habe nichts mit der Hutton-Untersuchung und den Anhörungen des Außenpolitischen Ausschusses zu tun. Phil Bassett wurde auf einen weniger auffälligen Posten versetzt, er wurde Assistent des Labour-Politikers Lord Falconer. Der Hintergrund waren die peinlichen Enthüllungen über seinen entscheidenden Beitrag zu dem diskreditierten Blair-Dossier vom 24. September 2002.

Der deutlichste Hinweis darauf, daß das Establishment seine Reihen wieder schloß, war aber eine plötzliche Offensive gegen LaRouche: eine abgestimmte Rufmordkampagne auf beiden Seiten des Atlantiks, die kurz vor dem Konvent der Demokratischen Partei Ende Juli voll losgehen sollte. Die *BBC* vollzog eine Kehrtwende und beteiligte sich nun an den Verleumdungen.

## Duggans Selbstmord

Am 27. März 2003 veröffentlichte die Pressestelle des Polizeipräsidiums Westhessen aus Wiesbaden einen kurzen Polizeibericht: „Zum Unfallzeitpunkt befuhren zwei PKW-Fahrer (02 = 56-jähriger Fahrer, fuhr auf dem rechten Fahrstreifen; und 03 = 48-jährige Fahrer, fuhr auf dem linken Fahrstreifen) die B 455 aus Richtung Mainz-Kastel kommend in Richtung Wiesbaden-Innenstadt. In Höhe der Einmündung der Berliner Straße in die B 455 lief ein bisher noch nicht identifizierter Fußgänger, offensichtlich in suizidaler Absicht, auf die Fahrbahn, die hier in einer leichten Linkskurve verläuft. Als der 56-Jährige den am Fahrbahnrand stehenden Fußgänger bemerkte, wechselte er auf den linken Fahrstreifen. Der Fußgänger sprang daraufhin auf die Fahrbahn und gegen

das Fahrzeug der 02 und traf es an der Frontscheibe, etwa in Höhe des Beifahrersitzes. Durch den Anprall wurde der Fußgänger hinter das Fahrzeug geschleudert, kam auf dem linken Fahrstreifen zu liegen und wurde hier von dem nachfolgenden Fahrzeug der 48-Jährigen überrollt. Auf Grund der durch den Unfall erlittenen schwersten Kopfverletzungen verstarb der Fußgänger noch an der Unfallstelle.

Im Rahmen der Unfallaufnahme wurde bekannt, daß wenige Minuten vorher, nur wenige Meter von der Unfallstelle entfernt, eine männliche Person ebenfalls versuchte, gegen einen vorbeifahrenden PKW zu springen. Dem PKW-Fahrer gelang es jedoch, dem Fußgänger auszuweichen, er berührte ihn lediglich mit der Kante des rechten Außenspiegels. Im Rückspiegel sah der PKW-Fahrer, daß der durch den leichten Anprall gestürzte Fußgänger bereits wieder aufgestanden war und sich von der Unfallstelle entfernte. Auf Grund der Übereinstimmung des Unfallgeschehens beider Vorfälle, besteht der dringende Verdacht, daß der Fußgänger in suizidaler Absicht gegen das Fahrzeug der 02 gelaufen ist und den Unfall absichtlich herbeiführte.“

Das nicht namentlich genannte Selbstmordopfer war ein 22-jähriger britischer Student, Jeremiah Duggan. Duggan studierte in Paris am British Institute und besuchte in Deutschland eine internationale Konferenz des Schiller-Instituts, das sich für die Wiederbelebung der transatlantischen republikanischen Zusammenarbeit einsetzt und zu den wichtigsten Organisationen im Kampf gegen Cheneys und Blairs Irakkrieg gehört. Nach der dreitägigen Konferenz in Bad Schwalbach bei Wiesbaden blieb Duggan zusammen mit einer größeren Gruppe Jugendlicher aus vielen europäischen Ländern und den USA noch einige Tage in Deutschland, um an einem Seminar der LaRouche-Jugendbewegung teilzunehmen. (Das Schiller-Institut wurde 1984 von Helga Zepp-LaRouche gegründet. Zepp-LaRouche ist u.a. Bundesvorsitzende der Partei Bürgerrechtsbewegung Solidarität und Ehefrau des Präsidentschaftskandidaten der Demokratischen Partei, Lyndon LaRouche.)

Sowohl nach Augenzeugenberichten von Menschen, die mit Jeremiah Duggan in den letzten Tagen und Stunden vor seinem Selbstmord gesprochen haben, als auch aus den Aussagen seiner Mutter Erica Duggan gegenüber der Presse geht hervor, daß der junge Mann an seelischen Problemen litt. Schon im Alter von sieben Jahren, nach der Scheidung seiner Eltern, ging Jeremiah zusammen mit den Eltern zur Familienberatung in die Londoner Tavistock-Klinik, die seit Jahrzehnten für ihre radikalen Experimente im Bereich der individuellen und Massenmanipulation bekannt ist. (Im Zweiten Weltkrieg ging fast die gesamte Besetzung der Tavistock-Klinik in der Psychiatrischen Abteilung der britischen Armee auf. Der Leiter der Klinik, Dr. John Rawlings Rees, beschrieb diese Zeit in einer Seminarreihe, die in den 50er Jahren unter dem Titel *Die Beeinflussung der Psychiatrie durch den Krieg* veröffentlicht wurde.)

In Gesprächen mit verschiedenen Jugendlichen, die an dem Seminar der LaRouche-Jugendbewegung teilnahmen, erwähnte Duggan, daß bei ihm eine zwangsneurotische Störung (*Obsessive Compulsive Disorder, OCD*) diagnostiziert worden sei. Am Sonntag, dem 23. März, ver-

suchte Duggan eine Apotheke zu finden, bei der er verschreibungspflichtige Medikamente bekommen konnte. Doch am darauffolgenden Tag telefonierte er mit seiner Freundin in Paris und teilte ihr mit, die Seminare, an denen er teilnahm, seien für ihn interessant gewesen. Am nächsten Tag, dem 25. März, gratulierte er seinem Vater zum Geburtstag. Auch aus diesem Gespräch ergaben sich keine sichtbaren Anzeichen für irgendwelche Probleme.

Jeremiah Duggans Tod war tragisch, aber zu der Zeit sahen seine Familie und seine Freunde darin nicht mehr als eine Familienangelegenheit. Die einzigen Berichte über seinen Tod waren dieser kurze deutsche Polizeibericht und lokale Berichterstattung in England anlässlich seiner Beerdigung. Am Tag nach seinem Tod kamen beide Elternteile nach Wiesbaden und sprachen einige Stunden lang freundlich mit Vertretern des Schiller-Instituts.

Aber im Juli 2003, ein Vierteljahr später, wurde alles plötzlich ganz anders.

Wenn auch noch nicht alle Einzelheiten bekannt sind, läßt sich klar feststellen, daß Erica Duggan unter massivem Druck der transatlantischen Netzwerke geriet, die beschlossen hatten, LaRouches erfolgreichen Widerstand gegen die Politik Blairs und Cheneys unbedingt aufzuhalten. Aus Zeitungsartikeln geht hervor, daß Frau Duggan, eine Lehrerin im Ruhestand, spätestens ab Anfang Mai 2003 von Briten und Amerikanern aus dem Umfeld der *American Family Foundation (AFF)* bedrängt wurde. Die AFF, die sich als Hilfsorganisation für Sektenopfer gibt, stammt aus anglo-amerikanischen Geheimdienstoperationen aus der Zeit des Kalten Krieges, wie dem CCF, der Kybernetik-Gruppe und des Projekts MK-Ultra.

Am 12. Juli 2003 veröffentlichte der Londoner *Guardian* den ersten von mehreren Verleumdungsartikeln, in denen in übler Weise versucht wurde, LaRouche und das Schiller-Institut mit Jeremiah Duggans Tod in Verbindung zu bringen. Den Beitrag verfaßte Hugh Muir, der schon häufiger Material der AFF für seine Artikel verwendet hatte. Als Antwort auf diese Zeitungsberichte über Duggans Tod erklärte die Wiesbadener Staatsanwaltschaft in einer Stellungnahme, die am 16. Juli über das *HessenRadio* ausgestrahlt wurde: „Auf der Grundlage unserer Untersuchungen müssen wir davon ausgehen, daß es ein Selbstmord war.“

Am 21. Juli, also wenige Tage nach dem Tod Dr. David Kellys, sendete die *BBC* einen Nachrichtenbericht von Tim Samuels, in dem LaRouche und das Schiller-Institut im Zusammenhang mit dem Fall Duggan verleumdet wurden.

Kaum war der Verleumdungsfeldzug in den britischen Medien angelaufen, so stellten sich einige Labour-Politiker hinter diese Kampagne gegen LaRouche. Der erste war Rudy Jan Vis, der Unterhausabgeordnete des Wahlkreises, in dem Erica Duggan wohnt. Lord Grenville Janner of Braunstone schloß sich dem an, ein Labour-Abgeordneter, dem Blair einen Sitz im Oberhaus auf Lebenszeit verschafft hat. Lord Janner ist Vizepräsident des jüdischen Weltkongresses, ist aber noch bekannter als Okkultist; er ist Mitglied des *Magic Circle*, den Anfang des 20. Jh. Leute aus dem Umfeld des berühmtesten Satanisten Aleister Crowley gründeten.

Medienberichten zufolge brachte Rudy Vis Anfang November Erica Duggan erstmalig mit Baronin Symons im

Außenministerium zusammen — Blair hatte die Baronin Symons in Anerkennung ihres Einsatzes für die neokonservative *New Labour*-Fraktion zum Oberhausmitglied auf Lebenszeit gemacht. Nach zwei Wellen verleumderischer Artikel über Duggans Tod kam es dann am 1. April 2004 zu einem zweiten Treffen zwischen Baronin Symons, Erica Duggan, Rudy Vis und Lord Janner, über das die Medien ausführlich berichteten. Nach diesem Treffen beauftragte Baronin Symons einen Menschenrechtsanwalt, der honorarfrei für die Familie Duggan daran arbeiten sollte, die deutschen Behörden zu drängen, den Fall Duggan neu aufzurollen.

Gutinformierte amerikanische Geheimdienstleute warnten: Weil es nichts gibt, was man LaRouche berechtigterweise vorwerfen könnte, will eine einflußreiche Fraktion im britischen Establishment und der Finanzoligarchie der Londoner City die „Duggan-Affäre“ für ihre Zwecke hochspielen, um LaRouche im Vorfeld des demokratischen Nominierungskonvents anzugreifen. Sie haben Angst vor einem politischen Durchbruch LaRouches und sind entschlossen, diesen mit allen Mitteln zu verhindern. Mit dieser Verleumdungskampagne — LaRouches Vereinigung mit Duggans Selbstmord in Verbindung zu bringen — wollen sie Druck auf kontinental-europäische Länder ausüben und am Ende LaRouches Wahlkampf so behindern, daß er und andere wichtige Fraktionen der Demokratischen Partei nicht gemeinsam daran arbeiten können, Bush und Cheney bei der Wahl im November zu besiegen. Und für den Fall, daß John Kerry Präsident werden sollte, soll LaRouche keinerlei Einfluß auf dessen Politik nehmen können.

Trotz der internationalen Verleumdungskampagne bleiben die deutschen Behörden bei ihrer professionellen Beurteilung des Todes von Jeremiah Duggan und sind schockiert über das Verhalten der britischen Medien. Inzwischen wird den Medien auch vorgeworfen, die Gutachten der britischen Behörden zu Jeremiah Duggans Tod falsch dargestellt zu haben. Solch eine Untersuchung durch einen Gerichtsmediziner ist in Großbritannien Vorschrift, wenn ein britischer Staatsbürger im Ausland stirbt, ganz gleich unter welchen Umständen.

Am 11. November 2003 veröffentlichte der *Wiesbadener Kurier* einen Artikel mit der Überschrift „Jerry Duggans skandalisierter Tod. Warum britische Medien vermutlich zu Unrecht an Ermittlungen der Wiesbadener Polizei zweifeln“. Der Artikel, der sich auf offizielle Erklärungen des Sprechers von Oberstaatsanwalt Dieter Arlet bezieht, beginnt mit der Frage: „War ein Student aus London tatsächlich in Selbstmordabsicht vor ein Auto gesprungen? Britische Zeitungen veröffentlichen Zweifel an dieser Darstellung der Wiesbadener Staatsanwaltschaft und begründen diese mit dem Urteil eines Coroners. Doch das lautet womöglich anders, als es in Großbritannien berichtet wird.“

Nach einer Beschreibung der Ereignisse vom frühen Morgen des 27. März 2003 und der nachfolgenden Untersuchung durch den britischen Gerichtsmediziner William Dolman heißt es in dem *Kurier*-Artikel weiter:

„Weit mehr als 20 Interviews hatte Oberstaatsanwalt Dieter Arlet in der vergangenen Woche britischen Pressevertretern gegeben. „Man wundert sich über das Interesse an einem Fall, der aus unserer Sicht gar nicht anders

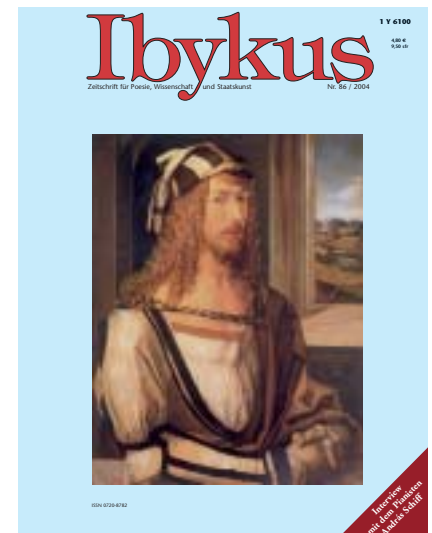
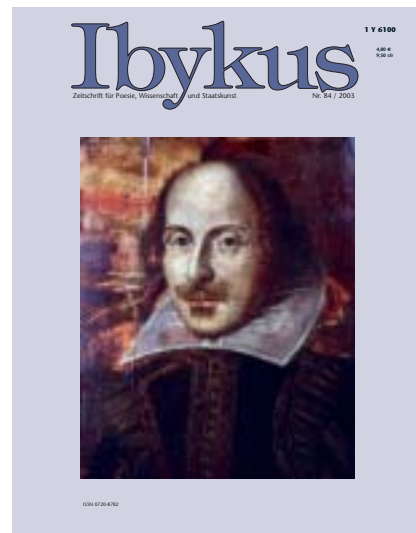
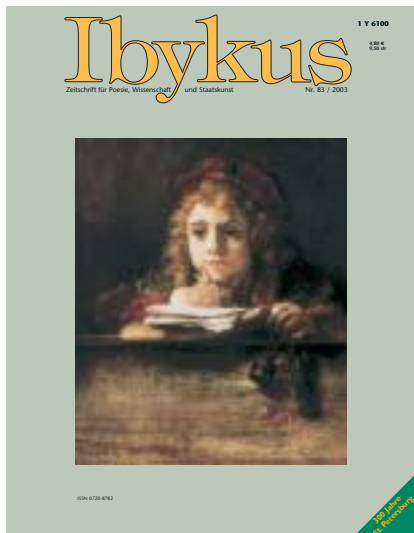
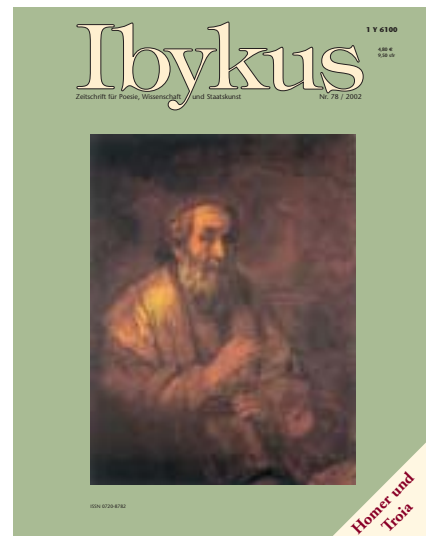
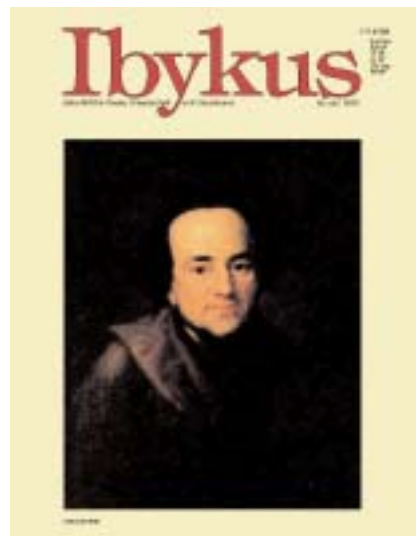
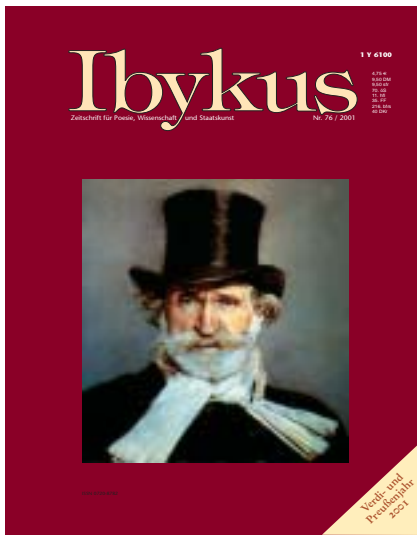
entschieden werden kann', sagt der Sprecher der Staatsanwaltschaft in Wiesbaden. 'Unsere Rechtsordnung verlangt konkrete Fakten, bloße Vermutungen reichen nicht aus.' Tatsächlich sieht es nach seinen Kenntnissen so aus, als habe nicht die Wiesbadener Polizei, dafür aber sehr wohl die britische Presse gravierende Fehler gemacht. Anlaß zu dieser Vermutung geben Recherchen der Kriminaldirektion Hessen. Die hatte gestern beim britischen Kontaktbeamten des Bundeskriminalamtes wegen der Presseberichte angefragt. Und der BKA-Beamte, sagt Oberstaatsanwalt Arlet, habe erfahren, daß der Coroner das Verfahren wegen des Todes von Jerry Duggan eingestellt habe. Nach BKA-Darstellung hat das Urteil des Coroners einen anderen als den in den britischen Medien

wiedergegebenen Tenor. Der lautet: 'Jerry Duggan ist in Folge großer Angst bei einem Verkehrsunfall zu Tode gekommen.' Arlet erkennt darin 'eine völlig neutrale Darstellung, die für uns keinerlei Anlaß bietet, erneut die Ermittlungen aufzunehmen'. Es gebe keine Widersprüche zur Entscheidung der Staatsanwaltschaft. Daß in dem Urteil das Wort Selbstmord nicht auftaucht, begründet er mit der in Großbritannien geübten Zurückhaltung zum Schutz der Angehörigen."

Der *Kurier* endet mit einer weiteren Frage: „Was aber ist mit der Schmähung deutscher Polizeiarbeit? Für Arlet ist es ‚völlig unerklärlich, wie solche Darstellungen in die Medien kommen‘. Die Quelle dafür habe er in keinem der Artikel finden können.“

# Zeitschrift für Poesie, Wissenschaft und Staatskunst

Erscheint vierteljährlich · Jahresabonnement 18 € · Einzelpreis 4,80 €



Zu beziehen über:

**Dr. Böttiger Verlags-GmbH**  
**Postfach 1611**  
**65006 Wiesbaden**  
**TEL.: 0611-77861-0**  
**FAX: 0611-77861-18**

**E-mail: boettiger@solidaritaet.com**  
**Homepage: www.solidaritaet.com**

Ich bestelle folgende Broschüren/Bücher

- Kriegspartei-Broschüre 10,- Euro
- Wiederkehr der Barbarei-Broschüre 10,- Euro
- Wiederaufbau einer kaputten Welt 12,80 Euro
- Die Neocons 12,80 Euro
- Ibykus Heft-Nr. .... 4,80 Euro

Vorname, \_\_\_\_\_

Name \_\_\_\_\_

Straße, Hausnummer \_\_\_\_\_

PLZ, Stadt \_\_\_\_\_

Datum, Unterschrift \_\_\_\_\_

E-Mail \_\_\_\_\_



# Was ist kulturell in Deutschland geschehen?

Wie konnte es geschehen, daß Deutschland, das Land der Dichter, Denker und Erfinder so weitgehend von seinen kulturellen und geistigen Wurzeln abgeschnitten worden ist?



Helga Zepp-LaRouche

In dem hier vorliegenden Bericht, der in den USA als dritte Broschüre über die Neokonservativen in der Regierung Bush und ihre historischen Vorläufer veröffentlicht wurde, wird deutlich, daß diese üble Tradition in den USA das Schicksal Europas und vor allem Deutschlands in der Nachkriegszeit ganz entscheidend geprägt hat. Das Zusammenspiel von Besatzungsmacht, Frankfurter Schule und dem Kongreß für kulturelle Freiheit (Congress of Cultural Freedom, CCF) bei dieser Kulturzerstörung ist höchst aufschlußreich. Letztlich haben die Studien der Frankfurter Schule über die „autoritäre

Persönlichkeit“ oder die sog. „Kritische Theorie“, die seit in den Nachkriegsjahren mehr und mehr die Universitäten beherrschte, mehr zur Entwurzelung der Deutschen von ihrer Kultur beigetragen als selbst die beiden Weltkriege. Denn noch in den ersten beiden Jahrzehnten nach dem Zweiten Weltkrieg fühlte die deutsche Bevölkerung einen ungeheuren Aufbauwillen und eine Verpflichtung gegenüber dem Gemeinwohl, wovon heute kaum etwas übrig geblieben zu sein scheint.

## Was ist also zu tun?

Der erste Schritt liegt darin, den fatalen Prozeß der „Umwertung aller Werte“ von einem selbstbewußten Standpunkt zu durchdenken. Wenn einem klar wird, welche vorwiegend anglo-amerikanischen Institutionen an einer großangelegten kulturellen Kriegsführung arbeiteten, die den wesentlichen Zweck hatte, das mit der klassischen Kultur verbundene Menschenbild zu zertrümmern und einen Untertanengeist bei einer Mehrheit der Bevölkerung zu verfestigen, dann liegt darin die erste Voraussetzung für die innere Befreiung.

Der zweite Schritt könnte darin liegen, um all die verschiedenen Phasen des Paradigmenwandels seit der Umerziehung durch Besatzungsmächte und Frankfurter Schule gewissermaßen eine riesengroße „Klammer“ zu setzen und metaphorisch die „Entfernen“-Taste zu betätigen. Oder wir wenden die „Kritische Theorie“ auf sie selber an... Aber Spaß beiseite.

Tatsächlich müssen wir, um unsere eigenen Wurzeln wiederzufinden, genau an dem anknüpfen, was Adorno, Horkheimer und der Kongreß für kulturelle Freiheit mit all ihren Projekten zu zerstören versuchten: an unserer klassischen Kultur.

**Helga Zepp-LaRouche, Bundesvorsitzende der BüSo**